

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 128 (1983)
Heft: 16

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lehrerzeitung

Leserbriefe

Prägung oder Resonanz?

«Seien Sie wie Kinder!»

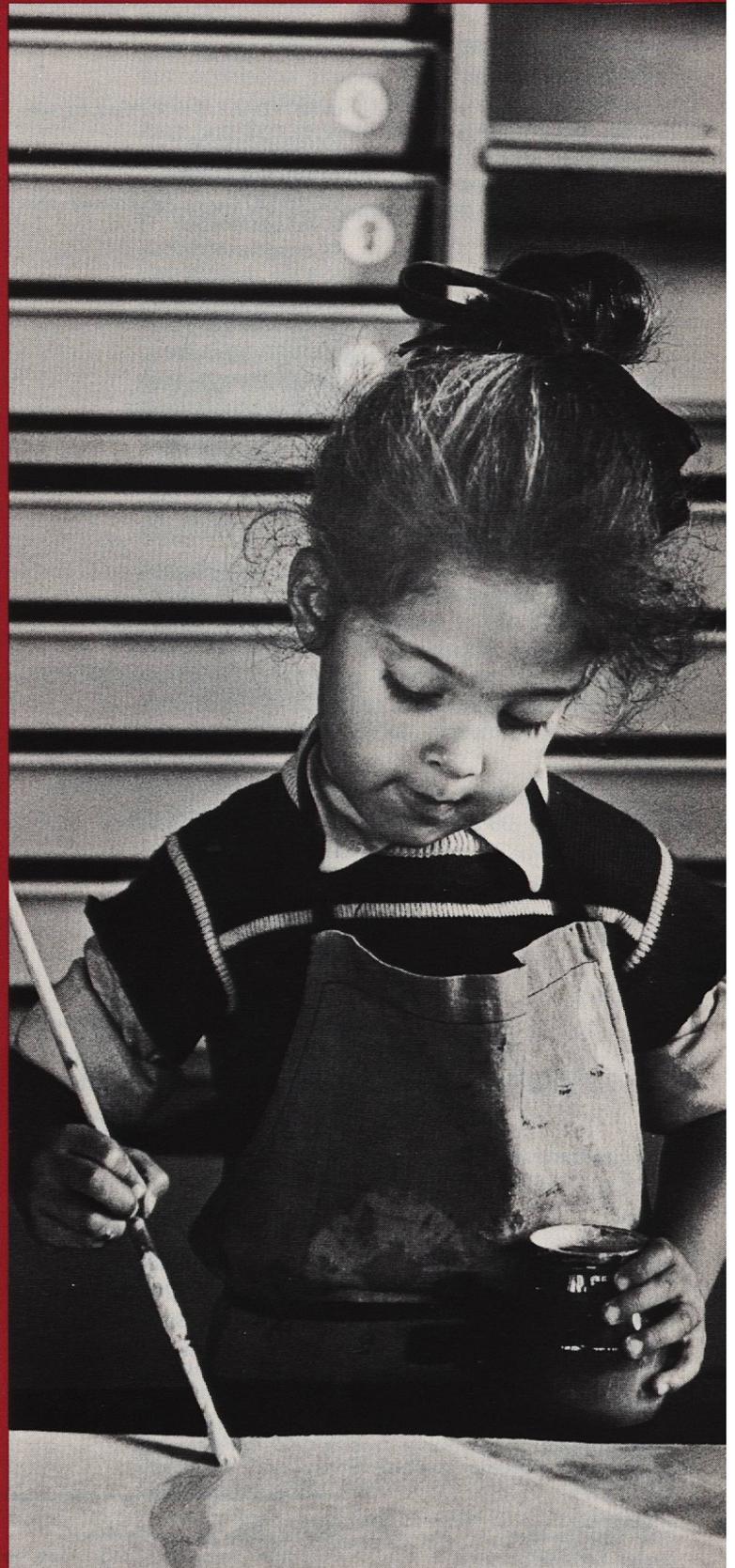
Wiederentdeckung des Übens

Prognosen zum Lehrerarbeitsmarkt

Beilage:
Buchbesprechungen

SLZ 16

Schweizerische Lehrerzeitung
vom 4. August 1983
Ausgabe mit «Berner Schulblatt»





der führende Verlag
der Deutschen
Demokratischen Republik
für geographisch-
kartographische
Erzeugnisse
bietet an:

Studienbücherei Geographie

für Lehrer

- eine umfassende geographische Lehrbuchreihe in 18 Bänden
- erarbeitet von bekannten Spezialisten und erfahrenen Hochschullehrern
- veranschaulicht durch eine Vielzahl von Karten



Band 1 / D. u. E. Scholz, Kind, Barsch

Geographische Arbeitsmethoden

597 015 8 / Geogr. Arbeitsmethoden
3. Auflage lieferbar
26,-

Band 2 / Weber, Benthien

Einführung in die Bevölkerungs- und Siedlungsgeographie

597 016 6 / Benthien,
Siedlungsgeogr.
2. Auflage lieferbar
21,-

Band 3 / Mohs, Jacob

Einführung in die Produktionsgeographie

597 018 2 / Produktionsgeographie
2. Auflage lieferbar
19,-

Band 4 / Kugler, Schwab, Billwitz

Allgemeine Geologie, Geomorphologie und Bodengeographie

597 038 5 / Bodengeographie
2. Auflage lieferbar
22,-

Band 5 / Hendl, Marcinek, Jäger

Allgemeine Klima-, Hydro- und Vegetationsgeographie

597 033 4 / Vegetationsgeographie
2. Auflage erscheint IV/1983
19,-

Band 6 / Herz, Mohs, Scholz

Analyse der Landschaft. Analyse und Typologie des Wirtschaftsraumes.

597 032 6 / Landsch. u.
Wirtschaftsraum
1. Auflage lieferbar
16,-

Band 7 / Kohl, Marcinek, Nitz

Geographie der DDR

597 035 0 / Geographie der DDR
4. Auflage lieferbar
18,60

Band 8 / Markuse, Zimm

Geographie der Sowjetunion

597 041 4 / Geographie Sowjetunion
2. Auflage erscheint 1984
24,-

Band 9 / Harke, Dischereit

Geographische Aspekte der sozialistischen ökonomischen Integration

597 019 0 / Oekonomische
Integration
3. Auflage lieferbar
12,-

Band 10 / Harke, Rosenkranz, Mücke

Geographie ausgewählter RGW-Länder

597 039 3 / Geographie
RGW-Laender
2. Auflage lieferbar
16,-

Band 11 / Kramm u. a.

Geographie der EWG-Länder

597 044 9 / Geographie
EWG-Laender
1. Auflage lieferbar
22,-

Band 12 / Kramm, Brunner

Geographie der USA

597 029 7 / Geographie USA
2. Auflage lieferbar
21,-

Band 13 / Paulukat, Brunner, v. Känel

Geographische Probleme der Entwicklungsländer

597 042 2 / Geogr.
Entwicklungslaender
1. Auflage lieferbar
21,-

Band 14 / Rosenkranz

Das Meer und seine Nutzung

597 023 8 / Das Meer
u. seine Nutzung
2. Auflage lieferbar
18,-

Band 15 / Bramer

Geographische Zonen der Erde

597 024 6 / Geographische Zonen
2. Auflage lieferbar
16,-

Band 16 / Scholz, Tanner, Jänckel

Einführung in die Kartographie und Luftbildinterpretation

597 034 2 / Luftbildinterpretation
2. Auflage lieferbar
26,-

Band 17 / Richter

Geographische Aspekte der sozialistischen Landeskultur

597 037 7 / Sozial. Landeskultur
2. Auflage lieferbar
11,-

Band 18 / Autorenkollektiv

Weltanschaulich- philosophische Aspekte der Physischen Geographie

597 043 0 / Philosoph. Probleme
Geogr.
1. Auflage lieferbar
12,-

**VEB
HERMANN
HAACK
GEOGRAPHISCH-
KARTOGRAPHISCHE
ANSTALT
GOTHA**

DDR-5800 Gotha
Justus-Perthes-Straße 3-9

Format 16,5 x 23 cm / Broschur
Bei Fortsetzungsbestellungen bitte Fortsetzungsnummer 374 zusätzlich angeben

Gesucht nach **Heraklion, Kreta** für etwa 1 Jahr

Lehrkraft

in Familie zu hirngeschädigtem 21jährigen Sohn.

Verlangt wird: Grundkenntnis der neugriechischen Sprache. Qualifikation zur praktischen Förderung.

Geboten wird: Reiseentschädigung, separate Einzimmerwohnung, Autobenützung, angemessener Lohn.

Offerten unter Chiffre 2862 an die Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.

In der Reformierten Kirchgemeinde Winterthur-Seen

ist die Stelle für

Katechismusunterricht/Jugendarbeit

neu zu besetzen. Von Bewerberinnen (Bewerbern) erwarten wir die Bereitschaft und Befähigung, in einem wichtigen und anspruchsvollen Bereich des Gemeindelebens verantwortlich am innern und äusseren Wachstum mitarbeiten zu können.

Wir bitten Sie, sich schriftlich oder telefonisch mit dem Beauftragten der Kirchenpflege, Herrn B. Heck, Bacheggliweg 15, 8405 Winterthur (Telefon 052 29 67 52), in Verbindung zu setzen.

Neubesetzung einer Lehrstelle an der Realschule der Stadt Schaffhausen

Die Stadt Schaffhausen sucht an eine 1. Realklasse der Orientierungsschule auf den Herbst 1983

1 Reallehrer(in)

für ein Jahr, evtl. länger.

Die Bewerbungen sind bis **spätestens 31. August 1983** an die Erziehungsdirektion des Kantons Schaffhausen, Postfach 691, 8201 Schaffhausen, zu richten.

Die Besoldung richtet sich nach den Bestimmungen des kantonalen Besoldungsdekrets und dem Besoldungsreglement der Stadt Schaffhausen. (Bei ROS-Ausbildung gleicher Lohn wie Sekundarlehrer.)

Auskunft erteilt:
Erziehungsdirektion des Kantons Schaffhausen,
Telefon 053 8 02 96 (Herr Handschin).

Erziehungsdirektion des Kantons Schaffhausen

An der **Schule für verschiedene Berufe/Berufsschule I der Stadt Zürich** ist infolge Altersrücktritt auf Beginn des Wintersemesters 1984/85 (Stellenantritt 22. Oktober 1984) folgende Stelle neu zu besetzen

Vorsteher der Abteilung Verkaufspersonal

Aufgaben:

Leitung der Abteilung. Bearbeitung schulischer und fachtechnischer Fragen. Beaufsichtigung und Förderung des Unterrichts. Organisation. Lehrerberatung und Schülerbetreuung. Vertretung der Abteilung gegenüber Lehrbetrieben, Eltern, Berufsverbänden und andern Institutionen. Unterrichtsverpflichtung von wöchentlich 10 Stunden.

Anforderungen:

Wählbarkeit als Hauptlehrer an eine Berufsschule. Organisationstalent. Erfahrung in Administration. Speditive und zuverlässige Arbeitsweise. Geschick im Verkehr mit Lehrern und Schülern.

Bewerber mit erfolgreicher Unterrichtspraxis an einer Berufsschule werden bevorzugt.

Anstellung:

Im Rahmen der städtischen Lehrerbesoldungsverordnung. Die Besoldung entspricht derjenigen eines Hauptlehrers zuzüglich Vorsteherzulage.

Anmeldung:

Für die Bewerbung ist das beim Schulamt der Stadt Zürich, Sekretariat V, Telefon 01 201 12 20, anzufordernde Formular zu verwenden. Dieses ist mit den darin erwähnten Beilagen bis 2. September 1983 dem Vorstand des Schulamtes der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich, einzureichen.

Auskunft:

Dr. C. Aversano, Direktor der Berufsschule I der Stadt Zürich, Ausstellungsstrasse 60, 8005 Zürich, Telefon 01 44 71 21.

Vorstand des Schulamtes der Stadt Zürich



Kinderspital Zürich Universitäts-Kinderklinik

Wir suchen auf Anfang Oktober 1983 oder nach Vereinbarung

Logopädin

für ein Teilpensum von etwa 16 Stunden.

Eine Zusatzausbildung zur Behandlung von wahrnehmungsgestörten oder zerebral bewegungsgestörten Kindern ist erwünscht, aber nicht Bedingung.

Wenn Sie an anspruchsvoller Arbeit interessiert sind und gerne in einem Team arbeiten, melden Sie sich bitte bei Frau Schmid oder Frau Sommer, Abteilung Logopädie, Kinderspital Zürich, Telefon 01 251 78 88.

Schriftliche Bewerbungen sind zu richten an das Kinderspital Zürich, Personalbüro, Steinwiesstrasse 75, 8032 Zürich.

Leserbriefe

Vier Fragen zur Umwelterziehung

- ① Wie beurteilen Sie die Anstrengungen, die heute in der Schweiz auf dem Gebiet der Umwelterziehung gemacht werden?
- ② Ist es nicht ziemlich problematisch, in der Schule Umwelterziehung zu betreiben (z. B. Widerstand der Eltern: «Dä würd gschiider meh rächnen mit dä Schüeler, so lärneds öppis rächts!»)?
- ③ Es wird oft kritisiert, dass die Umwelterziehungsarbeit in den Schulen zu kopflastig sei. Wie könnten Schüler vermehrt selber erfahren statt lernen?
- ④ Glauben Sie, dass ein Lehrer, der mit dem Velo zur Schule fährt, eine Wirkung auf die Schüler ausüben kann?

In «SLZ» 12/83 stellte ein künftiger Kollege diese vier Fragen zur Umwelterziehung und erhielt erfreulicherweise spontan einige Leserantworten. Da ökologische Probleme in einer zeitgemässen Bildung aufgearbeitet werden müssen, veröffentlichen wir nachstehend (gekürzt) zwei Mitteilungen, die dem Verfasser der Arbeit über Formen der Umweltschutzerziehung zugeschickt worden sind. Weitere Informationen zu diesem «curricularen», d. h. den Lebensgang betreffenden Problem sind erwünscht! J.

Antwort auf die «Fragen zur Umwelterziehung»

- ① Die Anstrengungen sind ungenügend. Es fehlt weitgehend an schulgerechtem Material/Literatur. Erfreulicher Anfang: Die Publikationen des Lehrmittelverlags Zürich.
- ② Bisher habe ich noch keine negativen Reaktionen erfahren.

Mitarbeiter dieser Nummer

Seite 5: Moritz BAUMBERGER (vgl. Angaben Seite 5) ist Zentralsekretär des Bernischen Lehrervereins, der grössten SLV-Sektion.

Seite 7: Prof. Dr. Hans AEBLI ist Generationen von Lehrern bekannt durch seine «Grundformen des Lehrens». Vgl. auch die Würdigung S. 3.

Seite 22: Peter SIEGENTHALER ist seit 1. Juni 1983 Adjunkt beim SLV.

Foto Seite 7: Hans BAUMGARTNER, Steckborn.

③ Stimmt, sofern überhaupt Umwelterziehung «stattfindet». Die Probleme sind meist für Schüler zu komplex in der Praxis. Besuch einer ARA.

④ Anerkannte Vorbilder (Popstars usw.) haben eine «Reklamewirkung», das ist nachgewiesen (ob sie z. B. rauchen). Da auf der Oberstufe der Lehrer kaum mehr ein Idol der Schüler ist, ist seine Vorbildwirkung klein. Zwar wird gerne als Ausrede gebraucht «Der Lehrer raucht ja auch», aber wenn er nicht raucht – und bei uns raucht die grosse Mehrheit nicht –, so wirkt sich das kaum sehr stark aus. In gleicher Weise würde ich das «Veloproblem» beurteilen: Auf der Oberstufe dürfte die Vorbildwirkung nicht überschätzt werden. E. W. in W.

- ① Sie sind eindeutig zu gering.
- ② Es wird dort immer problematisch, wo sich der Unterricht mit der Gegenwart beschäftigt...
- ③ Indem man/frau Aktionstage, -wochen oder Ferienlager durchführt...
- ④ Ein solcher Lehrer wird sicher nicht verhindern können, dass seine Schüler Töfflis anschaffen, von 14 Jahren an. Aber er kann bewirken, dass das Velo ein besseres (noch besseres!) Image kriegt, denn von einem Lehrer kann mensch ja erwarten, dass er ein Auto vermag. Wenn der Lehrer für den Schulweg das Velo benützt, hat er vielleicht eine vorbildliche Wirkung, dito für Ferienreisen. Aber beweisen lässt sich's nicht so leicht... M. B. in Z.

**ich bin ein mensch
seltsam
dass ich ein mensch bin
einiges spricht dagegen**

**ich bin kein tier
seltsam
dass ich kein tier bin
einiges spricht dafür**

Paul Emanuel Müller

Zitiert nach «Orte», Schweizer Literaturzeitschrift (Nr. 42), Postfach 2028, 8033 Zürich.

DIE DISPENSORISCHE ERZIEHUNGSTHEORIE

Was den denkenden Menschen von anderen unterscheidet, ist seine Kritikfähigkeit. Kulturen entstehen und gehen unter. Dies ist ein Gesetz allen biologischen Lebens. Eine strukturelle Dialektik zwischen Innovation und Stagnation ist allumfassend konstatierbar. Schon die

griechischen Philosophen, und dort vor allem Euklyptos, haben auf diesen Sachverhalt hingewiesen. Dies gilt sogar für das Klima und die Folge der Jahreszeiten. Die menschliche Gesellschaft gleicht so einem Garten, in dem die prächtigsten Pflanzen neben hässlichem Unkraut gedeihen. Um einen Eischrank zu erwerben, muss ein Arbeiter in England zehn Stunden arbeiten, in Argentinien etwa zehnmal soviel. Demgegenüber gibt es kaum ein Dorf in Afrika, in dem nicht ein Transistorradio anzutreffen wäre. Die Erziehung in Afrika unterscheidet sich von der Erziehung in Amerika oder Europa. Die Gültigkeit einer mathematischen Formel ist nicht durch Kontinente begrenzt. Gegenstand der Naturwissenschaft ist die Natur. Wenn Naturwissenschaft alles ist, so ist auch alles Gegenstand der Naturwissenschaft. Feld, Wald, Transistorradios und Menschen bilden so eine Einheit im Ganzen. Im Boxsport kommt es darauf an, den Gegner k.o. zu schlagen. Der Stärkere gewinnt gegen den Schwächeren. Schönheit als Kategorie der Natur spielt im Boxsport keine Rolle. Die Phänomene der Welt müssen beschrieben und geordnet werden, bevor sie in eine Theorie gebracht werden können. Nichts anderes ist die Grundlage der dispensorischen Theorie, die den Anspruch erhebt, die Phänomene der Welt in ihrer Totalität zu erfassen. Versucht man diese Theorie auf die Erziehung anzuwenden, so heisst dies, eine allumfassende Theorie der Erziehung zu begründen, die ihre Bestätigung letztlich in der Praxis erfährt, wobei Praxis im einfachen Sinne als individuelles und gesellschaftliches Handeln verstanden werden soll. Die dispensorische Erziehungstheorie ist somit nicht nur erkenntnistheoretisches Prinzip, sondern bedeutet vor allem Handlungsorientierung zur Veränderung und Verbesserung individueller und sozialer Lebensbedingungen, die die kulturellen und gesellschaftlichen Unterschiede tendenziell aufzuheben vermag.

Aus: W. Reyem, Dispensorische Theorie und kritische Gesellschaft, Oldenburg 1980, Seite 33.

Wenn Sie diesen Text mit Kopfschütteln aufgenommen haben, lesen Sie bitte weiter Seite 23.

Wenn Sie den Text mit lauer oder kräftiger Zustimmung aufgenommen haben, lesen Sie bitte ebenfalls weiter Seite 23.

Titelbild

Musisches Tun Foto: Roland Schneider
 Ob Kinder künstlerisch schaffen, ist umstritten; aber kreativ sind sie durchaus. Was tun wir zur Erhaltung und Förderung dieser Lebensqualität? Lesen Sie dazu den Beitrag Seite 7!

Die Seite für den Leser

- 2 **Leserbriefe**
 Antworten auf Fragen zur Umwelterziehung. Beachten Sie den «beispielhaften» Text über die dispensorische Erziehungstheorie, den uns ein aufmerksamer Leser zugestellt hat

«Zur Sache»

- 5 **Moritz Baumberger: Prägung oder Resonanz?**
 Zwei Grundformen bildender Wirkung werden anschaulich, prägnant und in Schwingung versetzend dargestellt

Bildung

- 7 **Badaljan/Ussejnowa: «Seien Sie wie Kinder!»**
 Fragmente zur Hirntheorie eines russischen Neurologen sowie ein nicht ganz unpolitisches Vorwort dazu

Schulpolitik

- 22 **Wie entwickelt sich der «Lehrer Arbeitsmarkt»?**
 Die Frage dürfte nicht nur die vielen arbeitslosen Lehrer interessieren; die Antwort ist abhängig von schulpolitischen Entscheidungen

Unterricht

- 9 **Hans Aebli: Die Wiederentdeckung des Übens – mit der Sanduhr wieder rechnen lernen**
 Aus kompetenter Sicht wird ein Trainingsmittel für das Kopfrechnen vorgestellt und für die bildende Wirkung des Übens plädiert

AD MULTOS ANNOS!

Mit dem Beitrag von Prof. Dr. Hans AEBLI (Seite 9ff.) verbinden wir unsere besten Wünsche zu seinem 60. Geburtstag am 6. August dieses Jahres sowie unseren Dank für die jahrzehntelange lehrende und forschende Tätigkeit im Dienste der Bildung. Anknüpfend an Jean Piaget, seinen akademischen Lehrer, beschäftigte sich Aebli gründlich mit den komplexen didaktischen Prozessen, insbesondere den kognitiven Operationen. Es ist Aebli's innerstes Bedürfnis, durch Reflexion das praktische Tun zu durchdringen und die massgebenden Ordnungen aufzudecken. Aebli's Lebenswerk ist getragen vom Glauben, dass gute Lehrer die Menschen und damit die Welt besser machen; so hat er mit innerer Konsequenz des Lebens und Wirkens vor allem die Grundformen des Lehrens untersucht, Lehrer lehren gelehrt und (1971) das Studienprogramm zur Ausbildung von Lehrerbildnern entwickelt, ein wegweisender und in der Sache zentraler Ansatzpunkt für tatsächliche Reformen. Wir wünschen Professor Dr. Hans Aebli viel Erfolg in seinen Anliegen und noch viele Jahre des Wirkens! J.

SLV/Sektionen

- H. Weiss: Noch einmal: Adieu Mini-Technorama 21
 GR: Erfüllte Postulate des Bündner Lehrervereins 21

Magazin

- Pädagogischer Rückspiegel 22
 Wie entwickelt sich die Lehrerarbeitslosigkeit?
 «...und ausserdem» 23
 Hinweise 25
 Kurs-Tips 27
 Sprachecke:
 David: Die stattgefundene Konferenz 29
 Impressum 29

Beilage

- Buchbesprechungen 6/83 13

Der SLV vertritt alle Lehrerkategorien – auch Sie!
 Die «SLZ» wendet sich an alle Erzieher – auch an Sie!

Stadt Winterthur



Berufs- und Frauenfachschiule

Auf den Beginn des Schuljahres 1984/85 (Stellenantritt 21. April 1984) sind folgende Lehrstellen zu besetzen:

Hauptamtliche Lehrstellen

an der Abteilung Berufsschiule für Turnen und wenn möglich ein bis zwei Fächer als Nebenfach (z. B. Deutsch, Fremdsprache, u. a.)

an der Abteilung Berufsschiule als Nähfachlehrerin (Kleidermachen, Materialkunde, Fachzeichnen)

Anstellung im Rahmen der städtischen Lehrerbesoldungsverordnung.

Bewerbungen mit Foto und Zeugniskopien sind bis zum 29. August 1983 zu richten an die Direktion der Berufs- und Frauenfachschiule, Tösstalstrasse 26, 8400 Winterthur, z. Hd. von Herrn P. Geilinger. (Telefonische Auskünfte Donnerstag: 052 84 59 10, Montag bis Mittwoch und Freitag: 052 84 61 61.)

Gewerbliche Berufsschiule/ BMS Wetzikon

An unserer Schiule sind auf Bezug der Turnhallen 1985 oder nach Vereinbarung

zwei hauptamtliche, kombinierte Lehrstellen für Allgemeinbildung und Sport und evtl. BMS und Freifächer

zu besetzen.

Anforderungen:

Diplom des SIBP oder gleichwertige Ausbildung sowie Diplom Turnlehrer II.

Anstellung:

Gemäss Verordnung der Gewerblichen Berufsschiule Wetzikon. Mit der Wahl ist der Besuch einschlägiger Fortbildungskurse verbunden.

Anmeldung:

Für die Bewerbung ist das schulinterne Formular anzufordern und bis 31. August 1983 mit den üblichen Unterlagen einzusenden.

Auskünfte:

Telefon 01 930 52 72, Gewerbliche Berufsschiule Wetzikon, Postfach 520, 8622 Wetzikon.

Der Weg zum Ärztebesucher steht vielen offen – der Erfolg hängt aber ausschliesslich von der Persönlichkeit ab.

Und gerade diese Persönlichkeit suchen wir im Auftrag der Schweizer Niederlassung eines international tätigen Pharma- und Chemieunternehmens in Basel.

Unser Auftraggeber bildet Sie gerne zum

ÄRZTEBESUCHER

für den Rayon Zürich-Zentralschiweiz aus, wenn Sie eine der folgenden Erfordernisse erfüllen:

- abgeschlossene Berufslehre in einem paramedizinischen Beruf
- Maturität und einige Semester naturwissenschaftliche Studien
- Primar- oder Sekundarlehrer
- kaufmännische Lehre mit Erfahrung im Verkauf
- Erfahrung als Ärztebesucher

Interesse an der Medizin, ein rasches Auffassungsvermögen, Kontaktfreudigkeit und gute Umgangsformen sind wesentliche Voraussetzungen für den Erfolg in diesem Beruf, Führerausweis und Fahrpraxis Bedingung.

Gerne orientieren wir Sie näher über diese Stelle, bitten Sie jedoch vorerst um Ihre Bewerbung mit Lebenslauf, Handschriftprobe und Zeugniskopien unter Kennzeichen AB.

Unser Name bürgt für absolute Diskretion. Unterlagen werden nur mit Ihrer Einwilligung im Anschluss an ein persönliches Gespräch weitergeleitet.



Führungs- und Organisationsberatung
Betriebliche Weiterbildung
Personalselektion
Graphologische Praxis
Berufs- und Laufbahnberatung

IAP-BASEL
UNTERNEHMENS-
BERATER

4005 Basel, Greifengasse 1

Institut für Angewandte Psychologie

Prägung oder Resonanz?

Moritz Baumberger, Bern

Worin besteht eigentlich das Wesen des Unterrichts und Erziehens? Wie lernen wir Menschen, und wie bilden wir uns? Was ist Lehrersein im innersten Kern?

Solche Fragen beschäftigen mich im Hintergrund, wenn ich über bildungspolitische Fragen nachdenke oder rede. Dabei stehen zwei Bilder, welche gegensätzliche Auffassungen darstellen, häufig im Widerstreit: *Prägung und Resonanz*.

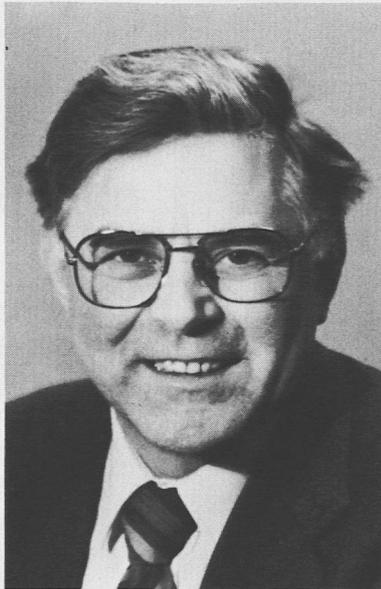
Mein Heimweg führt mich hie und da an der *Eidgenössischen Münzstätte* vorbei, wo ungeformtes Metall zu gängiger Münze geprägt wird. Ein kunstvoll gestochener Stempel drückt mit grosser Kraft sein Bild auf glatte Plättchen: die Helvetia mit Speer und Schweizerschild, den Wilhelm Tell, den Zahlwert, einen Blumenkranz, Sterne oder einen frommen Spruch.

Prägen Lehrer so ihre Schüler? Drücken sie ihnen den Stempel ihrer Persönlichkeit auf? Formen sie sie nach der durch unsere Kultur und Gesellschaft vorgegebenen Schablone? Vermitteln sie vorgegebene Denkformen, Handlungsmuster, Sitten und Bräuche, Wissen und Vorschriften?

Immer wieder fasziniert mich die *physikalische Erscheinung der Resonanz*. Der auf dem Klavier angeschlagene Ton bringt über die schwingende Luft die gleichgestimmte Geigensaite zum Klingen. Mit meiner Stimme kann ich die in toten Gegenständen ruhenden Töne wecken, so dass sie auch dann noch weiterklingen, wenn ich selber verstummt bin.

Bringen Lehrer so die Seelen ihrer Schüler zum Klingen, indem sie durch ihr eigenes Tun ruhende Möglichkeiten erwecken? Reissen sie ihre Schüler durch die eigene Begeisterung mit? Erregen sie Fantasie, Wille, Gefühl, Denkkraft der heranwachsenden Jugend durch ihr eigenes reiches Menschsein? Erzeugen sie Einsicht, Verständnis, Wissen, Tun als Widerhall ihrer selbst?

Ganz sicher tun Lehrer beides, prägen und erwecken, die Frage ist nur, welchem sie mehr Raum geben. Schüler jedenfalls sind nicht totes Material, nicht glatte Metallplättchen, auf die man beliebiges prägen, die man beliebig formen kann.



Mit Körper, Seele und Geist sind sie lebende Organismen, welche unter den Einflüssen ihrer Umwelt in ihre eigene Gestalt hineinwachsen, der Anregung und des Vorbildes bedürftig. Nur in der Auseinandersetzung mit lebendigen Menschen können sie selber lebendige Menschen werden. Nur im Kontakt mit dem Reichtum dieser Welt entfaltet sich der Reichtum ihrer Seelen. Nur Güte vermag die Güte in ihnen zu wecken. Nur wenn sie selber Liebe erfahren, wächst in ihnen die Kraft, selber zu lieben. Nur in der Auseinandersetzung mit menschlichem Geist entwickelt sich in ihnen Menschengestalt. Nur im guten

Kontakt mit Menschen entwickelt sich in ihnen Mitmenschlichkeit.

Kein Schulgesetz, kein Lehrplan, kein Schulsystem allein vermag das alles. Nur wenn sich reiche und gute und lebendige Menschen dieser Gesetze, Pläne und Systeme bedienen, kann eine lebendige, gute und innerlich reiche Jugend heranwachsen. Deshalb muss alle unsere Bildungspolitik darauf ausgerichtet sein, entsprechende Lehrer und Erzieher zu finden und wirken zu lassen. Deshalb müssen Lehrer ihren Schülern mehr sein als Wissensvermittler, müssen gute, innerlich reiche und lebendige Mitmenschen sein. Und deshalb braucht jeder Lehrer einen grossen *Freiheitsraum*, in welchem er das Verhältnis zu seinen Schülern selbständig und verantwortungsbewusst gestalten kann.

Prägestempel kann man einmal herstellen lassen und immer wieder verwenden. Töne verklingen und müssen immer wieder neu erzeugt werden. *Totes Material verbleibt in der geprägten Form. Lebende Organismen gestalten sich fortwährend um*. Die Lehrer müssen beides beachten.

Aber auch die *Bildungspolitiker* müssen beides beachten. Und sie müssen wissen, dass sie nur die Rahmenbedingungen gestalten, aber nie an den Kern von Unterrichten und Erziehen herankommen. Denn Schule ist nicht das, was in Gesetzen oder Lehrplänen steht, ist nicht Druckerschwärze auf Papier. Schule ist das, was Menschen in ihr erleben, ist menschliche Beziehung, die von den direkt Beteiligten immer wieder neu gestaltet werden muss.

Moritz Baumberger, geb. 1932, Primarlehrer, nach 25 Jahren Schuldienst in Heimberg und Köniz seit 1976 Zentralsekretär des Bernischen Lehrervereins, Mitglied des bernischen Grossen Rates und engagierter Schulpolitiker.



Kanton Thurgau

Lehrerseminar Kreuzlingen

Wir suchen auf das Frühjahr 1984 zwei Hauptlehrer:

Leiter der Übungsschule

Im Zusammenhang mit der Verlängerung der Ausbildung gestaltet das Seminar die Berufsbildung neu. An diesem anspruchsvollen Vorhaben wird der neue Leiter der Übungsschule sowohl bei der Konzeption wie auch bei der Realisierung massgebend beteiligt sein. Ihm obliegt die Koordination und Übersicht über die Berufsausbildung. Wichtige Aspekte dieses ausserordentlich vielfältigen Aufgabenkreises sind:

- Ausbildung der Übungs- und Praktikumslehrer;
- Betreuung der Praktika sowie deren Vor- und Nachbereitung;
- Organisation der berufspraktischen Ausbildung;
- Lehrauftrag am Seminar.

Wir suchen einen Bewerber,

- den eine anspruchsvolle Aufgabe mit vielen Gestaltungsmöglichkeiten reizt;
- der mit Seminaristen und Lehrern gut umgehen kann;
- der über Erfahrungen in der Erwachsenenbildung verfügt;
- der sich über eine theoretische Ausbildung im Bereich der Berufsbildung ausweisen kann;
- der über Erfahrungen auf der Primarstufe verfügt.

Hauptlehrer für Blockflöte und ein anderes Fach

Von den Bewerbern erwarten wir Lehrerfahrung und einen Abschluss, der zur Erteilung von Unterricht an einer Mittelschule berechtigt.

Auskunft erteilt Seminardirektor Armin Kuratle. Telefon Schule: 072 72 55 55, privat: 072 72 51 53.

Anmeldungen sind bis zum 15. September 1983 zu richten an: Direktion des Thurgauischen Lehrerseminars, Hauptstrasse 87, 8280 Kreuzlingen.

Die interessante Stelle für Sie !

Oberstufengemeinde Kreuzlingen

Auf Beginn des Wintersemesters 1983 (17. Oktober 1983) suchen wir an unsere Sekundarschule

1 Sekundarlehrer(in) phil. II

Nähere Auskunft erteilt der Schulvorstand, Herr R. Straub, Telefon 072 72 26 43 (Schule) und Telefon 072 72 44 37 (privat).

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind bis zum 20. August 1983 dem Präsidenten der Oberstufen-Vorsteherschaft, Herrn Th. Beeli, Hauptstrasse 53, 8280 Kreuzlingen, zuzustellen.



Kinderheim Schürmatt

Schulheim für
geistigbehinderte Kinder
5732 Zetzwil, Telefon 064 73 16 73

Zur Ergänzung des Zweiertteams in unseren Sonderkindergarten suchen wir auf den 17. Oktober 1983 oder nach Vereinbarung eine

Sonderkindergärtnerin

Wir betreuen Kinder im Alter von 4 bis 7 Jahren, die geistig (und mehrfach) behindert oder entwicklungsverzögert sind. Besoldung und Ferien nach kantonalen Ansätzen und Vorschriften. Heilpädagogische Ausbildung und Erfahrung sind erwünscht.

Wenn Sie sich für diese Aufgabe interessieren, laden wir Sie freundlich zu einem unverbindlichen Besuch des Sonderkindergartens ein. Rufen Sie uns zur Vereinbarung eines Termins einfach an!



Eine der letzten Aussendungen der Presseagentur Nowosti (APN) aus ihrem Büro für die Schweiz (Wildhainweg 19 in Bern) war ein keineswegs politisch indoktrinierender Beitrag über die Erkenntnisse eines sowjetischen Hirnforschers. Wir veröffentlichen diesen Presstext mit einigen Kürzungen, weil wir die Forschungsergebnisse für universal gültig und in jedem Erziehungssystem bedenkenswert halten. Ob die sowjetische Pädagogik die Postulate des Neurologen erfüllt, kann ich nicht beurteilen; ich vermute, dass sehr bald einmal das «System» stärker sein wird und politische Intentionen durchzusetzen weiss. Und hier liegt (möglicherweise) die wohl zu bedenkende politische Stossrichtung des Nowosti-Beitrags: Er könnte den Eindruck erwecken, solche pädagogisch vernünftige Einsichten seien systemkonform; damit vermöchte der Beitrag «Goodwill» zu schaffen für etwas, das in Wirklichkeit äusserst kritisch befragt werden muss: ob im so gelobten Land Menschenwürde und Menschenrechte tatsächlich frei und schöpferisch gelebt und entwickelt werden können.

J.

«Seien Sie wie Kinder!»

Hirntheorie eines russischen Neurologen

«Alle gesunden Kinder kommen künstlerisch begabt zur Welt. Leider sind jedoch bei weitem nicht alle Erwachsenen talentiert. Mit dem Älterwerden beginnt etwas, was sich als Talentschwund bezeichnen lässt...»

«Sehen Sie nur, wie begeistert alle Kinder malen, mit welchem Vergnügen sie singen, tanzen, sich Gedichte anhören und sie im Gedächtnis behalten. Wie schön sie phantasieren. Alle Kleinkinder sind erfolgreiche Wortschöpfer, denn für sie ist das ein unerlässliches Element der Welterkenntnis. Sie interessieren sich für alles. Geistig und gefühlsmässig sind die Kinder zweifellos viel reicher als wir Erwachsene. Ich bin überzeugt, dass die menschliche Persönlichkeit in diesem Sinne

sehr früh einen Höhepunkt erreicht.» Diese Aussagen stammen vom sowjetischen Neurologen LEWON BADALJAN, der seit vielen Jahren den Lehrstuhl für Kinderneurologie an der zweiten Moskauer medizinischen Hochschule innehat und die Besonderheiten des Kinderhirns und den Einfluss von Umweltfaktoren auf seine Entwicklung erforscht. Er vertritt eine neue Theorie der Hirnevolution: Das menschliche Hirn entwickelt sich un stetig: Der Prozess erfolgt nicht in einer ununterbrochenen Aufwärtlinie, sondern ruckartig, sprunghaft. Die einen Funktionen erlöschen, an ihre Stelle treten neue. Im gesamten Ensemble der Hirntätigkeit können entsprechend der von der Natur geschaffenen «Partitur» auf verschiedenen Etappen diese oder jene Funktionen «solo» auftreten, von denen jede einen genau bestimmten Zeitpunkt des Beginns und des Abschlusses ihrer Evolution aufweist. Mitunter treten sie aber früher als vorgesehen in Aktion, dann sticht ihr

«Solo» besonders hervor. So entsteht wahrscheinlich das gut bekannte Phänomen des Wunderkinde. Die ungewöhnlich früh zur Geltung gekommene Befähigung für Musik, Zeichnen oder Mathematik – das sind gerade die Funktionen, die es mit ihrer Entwicklung eilig hatten. Recht oft taucht ihre «Stimme» im Ensemble unter, sobald die Formung des gesamten Hirns abgeschlossen wird, und da können wir beobachten, wie das gestrige Wunderkind zu einer durchschnittlichen Persönlichkeit wird. Wenn aber die Solopartie durch nichts übertönt wird, erscheinen hervorragende Maler, Dichter, Denker und Musiker.

Könnte man (die Eltern, der Erzieher, der Staat) diesen Prozess steuern, wie ein Dirigent jene Funktionen lauter ertönen lassen, die für unsere Talente verantwortlich sind?

«Einen jeden Menschen zu einem Genie werden lassen wollen, ist natürlich ein irrales Unterfangen», antwortet Professor Badaljan auf diese Frage. «Als Genie wird man geboren. Die Fähigkeiten aber, die praktisch jedem Menschen innewohnen, zu entdecken, sie nicht erlöschen zu lassen – das steht in unseren Kräften.»

Die Begabung nicht zu verlieren, mit der man von der Natur bedacht wird, bedeutet nach Meinung von Professor Badaljan, seine *Individualität* zu bewahren. Die Natur, die den Menschen schafft, wiederholt sich nie. Für jeden Menschen modelliert sie eine besondere Form, eine Art «*biologisches Gerüst der Persönlichkeit*» (so nennt der Wissenschaftler jene genetisch bedingten strukturellen und funktionellen Ausbildungen des Hirns, die wir als Anlagen bezeichnen). In dem Masse, wie sich die Persönlichkeit herausbildet, bedeckt sich das biologische Gerüst mit Details, die im Prozess der Erziehung, Bildung und der sozialen Verhältnisse geschaffen werden.

Gerade in dieser Zeit kommt es am häufigsten dazu, dass die *menschliche Individualität verlorengeht*. Ein Mensch, der seine Unnachahmlichkeit einbüsst, kann als Erwachsener schon nicht mehr seine angeborenen Fähigkeiten zur Geltung bringen. Der Reichtum der menschlichen Gesellschaft wird aber gerade durch die Mannigfaltigkeit ihrer Mitglieder bestimmt, denn die *Unterschiedlichkeit der Menschen ist ebenfalls eine Triebfeder des Fortschritts*.

Würden die Menschen in «Serien», nach bestimmten Standards zur Welt kommen, würde die Gesellschaft zu keinem Fortschritt fähig sein. Denn jede Entdeckung ist praktisch die Fähigkeit einer Person, eine Erscheinung nicht so wie alle anderen, sondern unter einem vollkommen spezifischen Gesichtswinkel zu betrachten...

Aufgabe und Chance der Schule

Wie kann man aber ein Kind zu einer schöpferischen Persönlichkeit erziehen? «*Die Schule muss Individualitäten erziehen*», sagt Badaljan, «*nicht Individuen mit einer voraus festgelegten Summe von Kenntnissen*.» Es lohne sich nicht, auf den

«*Durchschnitts*»-Schüler orientierte *Schulprogramme* zu erarbeiten, wie das (in Ost und West) oft der Fall sei. Die Pädagogen sollten unbedingt die in der Hirnstruktur von Geburt an programmierte Unterschiedlichkeit der Kinder berücksichtigen. Diese Forderung vertritt Professor Badaljan in dem von ihm speziell für pädagogische Hochschulen geschriebenen neuen Lehrbuch über Kinderneurologie.

«Auch auf dem Lande reift nicht die ganze Ernte zu gleicher Zeit. Man würde den Baum umsonst in der Hoffnung schütteln, alle Früchte auf einmal reif zu bekommen. Genauso sinnwidrig ist es, von den Kindern einer Altersstufe die gleichen «Früchte» der Bildung zu erwarten.»

Viele Kinder entwickeln sich wegen der Besonderheiten des Gehirns – seiner Asynchronität – ungleichmässig. Sie können zum Beispiel ausgezeichnete Mathematiker sein, in anderen Fächern aber nur langsam vorankommen. Aus dem gleichen Grunde lernen die Kinder oft sozusagen im Zickzack – gute Leistungen wechseln bei ihnen mit schlechten Lernergebnissen. Darum sind die in ihren Leistungen zurückbleibenden Schüler, die zu «*Schwererziehbaren*» gezählt werden, oft eben die Kinder, denen Zeit für ein «*Ausreifen*» gelassen werden muss – für Pädagogen und Eltern tröstlich. Nach Badaljan entwickeln sich gerade solche «dem Standard nicht entsprechende» Kinder oft zu überdurchschnittlichen Persönlichkeiten. Diese Schlussfolgerung gründet u. a. auch auf einer *Analyse der Lebensläufe hervorragender Wissenschaftler und Kulturschaffender von Welt*.

Dabei entdeckte er mehrere interessante Gesetzmässigkeiten, u. a. eine charakteristische «*Kindlichkeit*» der *Umweltempfindung* bei diesen hervorragenden Persönlichkeiten.

«*Man muss danach streben, im Schüler das Kind zu «bewahren»*», empfiehlt er deshalb. Das bedeute nicht, die *Kindlichkeit* kultivieren, sondern «*sich einfach bemühen, so lange wir nur möglich die Fähigkeit der Kinder, alles zu bewundern und sich immer wieder die Frage «Warum» zu stellen, zu erhalten. Zu diesem Zweck muss man beim Unterricht der Kinder selbst in den mittleren Klassen in grösserem Masse Spielmomente praktizieren und so spät wie möglich zu abstrakten Schemen übergehen. Die Überlastung der Schüler mit formalisierten Begriffen stellt ein weiteres Schlupfloch dar, durch das die angeborene Begabung entschwinden kann.*»

«Wir müssen die geistige Welt des Kindes zu erkennen suchen, ohne auf sie von oben herab, vom «Gipfel» unserer erwachsenen Vorstellungen von der Umwelt zu schauen. Mit den Kindern muss man auf ihrem Niveau umgehen, man muss mit ihnen die gleiche Sprache sprechen.»

Also, auf das *Niveau des Kindes* sinken?

«*Sich erheben!* Nur sich erheben! «Seien Sie wie Kinder!» – das ist eine grossartige Losung!»

Ivetta Ussejnowa, APN

Die Wiederentdeckung des Übens – mit der Sanduhr wieder rechnen lernen

Von Hans Aebli, Universität Bern

Wenn bei der Verabschiedung der Neuntklässler der Schulkommissionspräsident die «gut gefüllten Schulsäcke» lobt, geht da und dort ein mildes Lächeln über die Gesichter der Zuhörer vom Fach. Ist das nicht eine Vorstellung aus der pädagogischen Mottenkiste? Der Schüler von heute hat doch nicht vor allem seinen Schulsack gefüllt! Er hat doch Kreativität, mindestens geistige Beweglichkeit und kritische Intelligenz erworben. Was soll da der Schulsack und sein Inhalt, das Wissen? Aber Achtung: Es gibt auch andere Stimmen. Sie lauten etwa so: «Diskutieren können sie schon, aber wo der Lukmanierpass oder der Suezkanal liegen, wissen sie nicht mehr.» Oder: «Die Lektion mit den improvisierten Musikinstrumenten war ja ganz nett, aber das Lied hat doch eher bescheiden getönt; kein Schüler schien es auswendig zu können.» Und schliesslich: «Die Lektion mit den abgeschnittenen Dreieckswinkeln war interessant; aber als es an die Berechnung der Fläche ging, da konnte sie keiner im Kopf ausrechnen. Dabei waren die Zahlen doch einfach...»

Ohne Wissen kein Denken und kein Tun

Wo liegt die Wahrheit? Weder da noch dort. *Wir stehen vor keinem Entweder-Oder.* Es war eine grosse Leistung der Schulen dieses Jahrhunderts, mit den Gedanken des einsichtigen Lernens (siehe z. B. WERTHEIMER 1964², WAGENSCHIN 1970³), der geistigen Beweglichkeit (PIAGET 1969), der Offenheit und des spontanen Interesses (DEWEY 1916) und der Kreativität (STEINER 1975) Ernst zu machen. In den letzten Jahren haben wir aber auch eine andere Wahrheit wiederentdeckt: *dass es keine Einsicht und kein Verstehen ohne Wissen gibt.* Wir meinen dabei natürlich verstandenes Wissen, Netze von Sachzusammenhängen, die dem Kind einsichtig sind (AEBLI 1983). In diesem Rahmen hat auch das Bild vom Schulsack eine moderne Deutung erhalten. *Wir sprechen vom geistigen Repertoire, den Werkzeugen, mit deren Hilfe der Mensch die Probleme der Praxis und der Theorie bewältigt.* Mit leeren Händen löst man keine Probleme, und Intelligenz oder Kreativität ohne Wissen taugen nichts.

Aber was für ein Wissen? Das Problem ist weit. Es gibt in der Psychologie heute eine lebhaft Diskussion über die Frage, wie das menschliche Wissen organisiert sei und welche Modelle es am besten wiedergeben (AEBLI 1980/81). Hier sei nur gesagt, dass wir heute *keine harte Trennungslinie zwischen Wissen und Können* ziehen. Auch derjenige, der etwas kann, hat Wissen. Es gibt ein *Wissen der Hand*: zu wissen, wie man eine Zündkerze im Automotor auswechselt, und es gibt ein *heuristisches Wissen*: zu wissen, wie man ein Problem angeht, um es zu lösen. In den letzten Jahren hat man auch zunehmend von *metakognitivem Wissen* zu sprechen begonnen: die eigene Leistungsfähigkeit kennen, wissen, was man kann, und auch wissen, wo die eigenen Grenzen verlaufen.

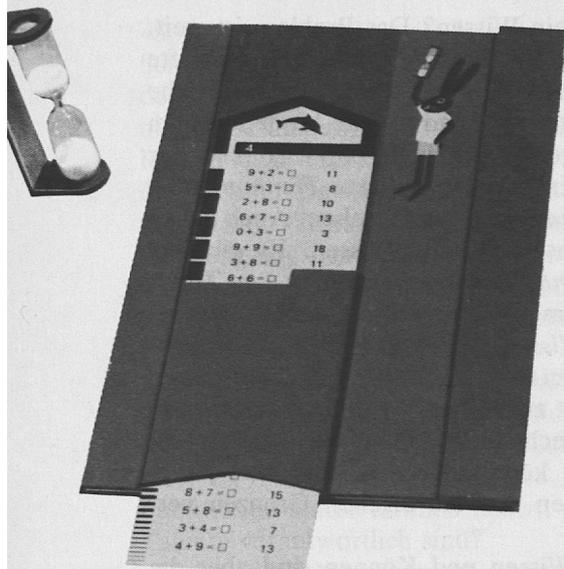
In jeglichem Wissen und Können sind aber die *Fertigkeiten* grundlegend: Sie stellen jenen automatisierten Teil unseres Repertoires dar, der uns prompt und zuverlässig zur Verfügung steht, wenig Aufmerksamkeit beansprucht und daher unser Bewusstsein für die Beachtung und Lösung von schwierigeren Zusammenhängen entlastet.

Lernziel: Lernen wollen

Aber es ist nicht bloss eine Frage des notwendigen geistigen Repertoires. Es ist für den Schüler auch eine *Frage der Kenntnis seiner selbst*: Wie ist mein Wissen und Können beschaffen, und was kann ich mir daher zutrauen? Es ist die wichtige Frage der realistischen Einschätzung der eigenen Möglichkeiten und Grenzen. Ihre Beantwortung hängt auch mit der Fähigkeit zum selbständigen Lernen zusammen. Wenn es gut geht, sagt sich der Schüler eines Tages: «Ich will das nun selber lernen. Ich tue etwas dazu, dass mein Repertoire vollständiger und einsatzfähiger wird.» Das ist ja doch das *letzte Ziel von Schule und Unterricht, dass die Schüler willens und fähig werden, selbständig weiterzulernen*, dass das Lernen nicht mehr nur das Anliegen des Lehrers, sondern selbstgewähltes und bejahtes Ziel wird. Der Schüler beginnt dann von *seinem* Lernen zu sprechen. Er hat den Weg des «lebendigen Lernens» angetreten (WELTNER 1978).

Nun sind das weitgesteckte Ziele. In einem eingeschränkten Bereich – demjenigen des *Kopfrechnens* – ist hierzu jedoch ein erfreulicher Fortschritt zu melden. BENY AESCHLIMANN, ehemaliger Mittelstufenlehrer, der heute in der Zürcher Junglehrerberatung tätig ist und am Zürcher Primarlehrerseminar Didaktik in Mathematik erteilt, legt ein *einfaches Lernsystem** vor, das es dem Schüler ermöglicht, sein rechnerisches Wissen selbst zu prüfen und sodann selbständig auf ein gesetztes Leistungsniveau zu heben. →

* Aeschlimann, B. (1983): «Tempo 60 – das Sanduhr-Rechenttraining». Profax Verlag, Küssnacht (Vertrieb durch die Firma Schubiger, Winterthur).



Das Übungssystem für die rechnerischen Grundoperationen. Die Schüler kontrollieren ihre Leistung mit Hilfe der Sanduhr selbst.

Das Kopfrechnen auf der Schattenseite des pädagogischen Fortschritts

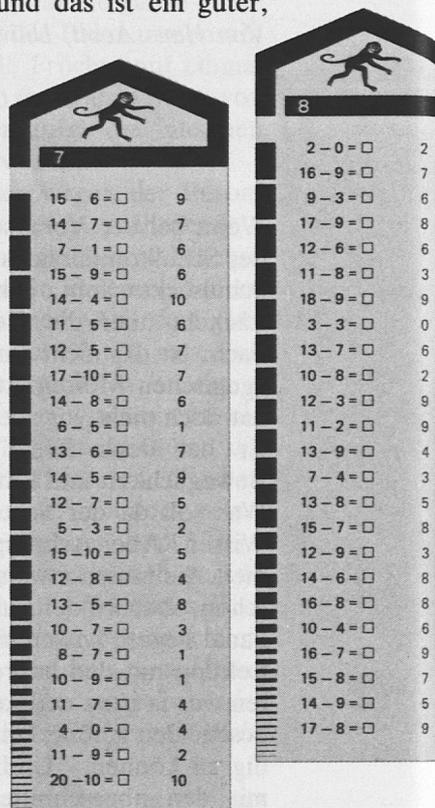
Anlass zu Aeschlimanns Arbeit waren Beobachtungen anlässlich seiner Besuche in Zürcher Schulklassen: Die Beherrschung der arithmetischen Grundoperationen ist von Schüler zu Schüler und von Klasse zu Klasse aussergewöhnlich verschieden. Es gibt bis heute zahlreiche Mittelstufenschüler, die bei einfachen Grundoperationen wie $7 + 8$ mehrere Sekunden brauchen, um das Ergebnis zu finden. Gewisse Aufgaben des Einmaleins werden von einigen Schülern immer wieder falsch gelöst (z.B. $6 \cdot 9 = 56$). Dahinter stehen Befunde der *Dyskalkulie*, die nach GRISSEMANN und WEBER (1982) in den meisten Fällen keine krankhaften Ursachen haben, sondern einfach das Ergebnis von nie überwundenen Betriebsunfällen in der persönlichen Entwicklung der Rechenfertigkeit darstellen. Vielerorts hat sich die eingangs dieses Aufsatzes erwähnte *falsche Gegenüberstellung von Einsicht und Übung, von Verstehen und Festigen* ungünstig ausgewirkt. Aber auch da, wo heute noch systematisch geübt wird, sind die Ergebnisse oft äusserst ungleich. Man denke etwa an die Auswirkung des wettbewerbsartigen Übens im Klassenverband, das bei guten Rechnern zwar ausserordentlich beliebt ist und deren Leistungen auch wirklich verbessert, zugleich die schwachen Rechner aber entmutigt, weil sie genau wissen, dass sie im Wettkampf keine Chance haben.

Rechenttraining auf Zeit

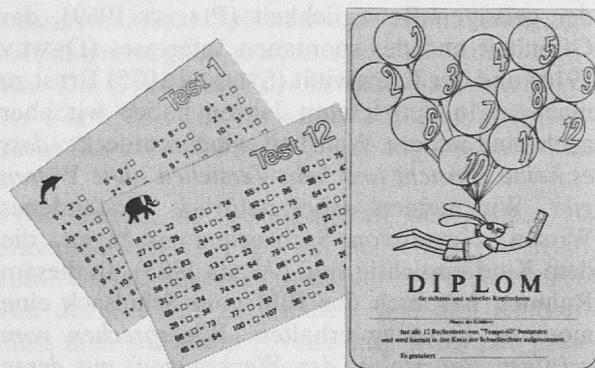
Daher Aeschlimanns Ziel, den Schülern Gelegenheit zum selbständigen Üben in einer attraktiven Form zu geben, zugleich aber Leistungsstandards festzusetzen, auf die sie bewusst hinarbeiten können. Der Grundgedanke ist derjenige eines

«Rechentrainings auf Zeit» – mit der Sanduhr. Das System ist so aufgebaut, dass sich die Schüler das Ziel setzen, eine Anzahl Operationen in einer bestimmten Zeit durchzurechnen. Das System enthält 72 Sätze von 24 Rechnungen im Zahlenbereich bis 100, die die Schüler innert rund 60 Sekunden durchrechnen lernen: So lange dauert es, bis der Sand durch das kleine Ührchen geronnen ist. Wenn sie das leisten, haben sie je Aufgabe $2\frac{1}{2}$ Sekunden gebraucht, und das ist ein guter, flüssiger Arbeitsrhythmus. Praktisch geht das so zu: Die 24 Aufgaben sind auf einem Kartonstreifen gedruckt, den der Schüler auf einer Bahn vorwärts schiebt. Das Ergebnis bleibt so lange verdeckt, bis er es gesprochen hat. Wenn er den Streifen weiterschiebt, wird das richtige Ergebnis sichtbar. Es kann kontrolliert werden; zugleich erscheint die nächste Aufgabe.

Einer der 36 Übungsstreifen mit 2×24 Aufgaben (Vorder- und Rückseite). Die 24 Aufgaben sollen in einer Minute durchgerechnet werden. Der Schüler selbst oder sein Kamerad kontrolliert die Zeit mit Hilfe der Sanduhr.



Nachdem der Schüler die Rechnungen ohne Zeitdruck gelöst hat, kontrolliert er mit der Sanduhr selbständig, ob es ihm gelingt, die 24 Rechnungen in einer Minute durchzurechnen. Die Übung und die Kontrolle kann auch partnerschaftlich zwischen zwei Schülern geschehen. Dem kurzen Leh-



Zwei der 12 Testkarten. Der Schüler besteht den Test, wenn er in einer Minute 30 oder mehr Aufgaben richtig löst. Dann erhält er vom Lehrer den entsprechenden Eintrag in der Diplomkarte.

rerkommentar sind 12 Testkarten beigelegt, die nun mindestens 30 richtige Rechnungen pro Minute verlangen. Hat der Schüler die 12 Tests bestanden, so erhält er ein «Diplom für sicheres und schnelles Kopfrechnen». Er wird in den «Kreis der Schnellrechner» aufgenommen.

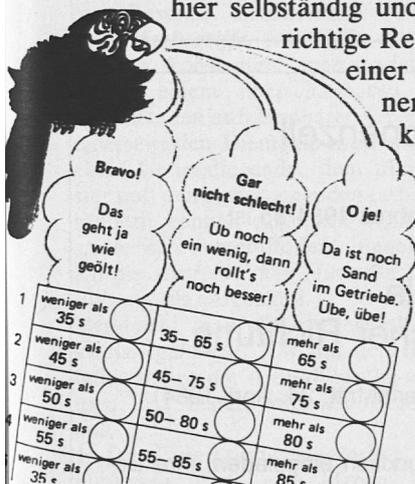
Wie geht es weiter?

Das Programm «Tempo 60» ist ganz auf die elementaren Operationen im Zahlenraum bis 100 ausgerichtet. Nun ist das sichere und geläufige Kopfrechnen mit grösseren Zahlen natürlich ebenso wichtig. Hier bietet Profax für Schüler der Mittelstufe ein neues Trainingsprogramm mittlerer Schwierigkeit an: Es nennt sich «Sportliches Kopfrechnen bis 10 000» und stammt ebenfalls von Beny Aeschlimann.



Links ein Trainingsblatt mit einfachen Geläufigkeitsübungen (Kontrolle mit roter Folie). Rechts ein Profax-Übungsblatt. Unten die Bewertungstabelle.

Das gebundene Profaxheft umfasst zwei Arten von Übungen: Die 34 ungeraden Seiten enthalten abwechslungsreiche Übungen, die mit dem Profaxgerät korrigiert werden können, die geraden Seiten die entsprechenden einfachen Grundoperationen, die sich zum sportlichen Geläufigkeitstraining auf Zeit eignen. Der Schüler übt auch hier selbständig und kontrolliert sich selbst: das richtige Resultat wird schrittweise hinter einer roten Folie sichtbar. Im Partnertest erfährt er, wie viele Sekunden er für die 24 Aufgaben eines Trainingslaufs benötigt. Auf einer originellen Bewertungstabelle kann er selber nachsehen, welche Leistungsstufe er erreicht hat; der Profax-Papagei sagt es ihm.



Psychologische Beurteilung

Was ist von Aeschlimanns Sanduhr-Rechenttraining zu halten? Dass es einem Bedürfnis entspricht, ist offensichtlich: überall im Lande ist eine Rückbesinnung auf die «Basics», auf die grundlegenden Fähigkeiten und Fertigkeiten im Gang. Dass die Sanduhr ein geduldiger Partner im Lern-

prozess ist und eine sympathische, aber nichtsdestoweniger unerbittliche Kontrolle der Geläufigkeit liefert, zeigt der Versuch mit Kindern. Natürlich muss der Lehrer, der das Übungssystem einsetzt, darauf achten, dass die Arbeit im rechten Geist geschieht. Aber das Problem ist ja nicht neu. Es stellt sich in jeder Übungslektion.

Appellieren wir damit in einem neuen Gebiet an die moderne Rekordsucht? Dazu ist das Sandührchen – glücklicherweise – zu ungenau. Und beim individuellen wie beim partnerschaftlichen Üben fehlt das Element der Öffentlichkeit, mit applaudierenden Zuschauern und mit der Beschämung des Versagenden. Aeschlimanns Übungssystem stellt keinen Schüler bloss. Er kann so lange üben, bis er das Leistungskriterium erreicht.

Sicher wird zu prüfen sein, von welchem Teil der Schüler der einzelnen Altersstufen die gesetzten Ziele erreicht werden können. Dies hängt natürlich auch von der Gestaltung des Rechenunterrichtes ab.

Im ganzen halten wir das einfache und sympathische Übungssystem für eine willkommene Bereicherung der unterrichtlichen Hilfsmittel. Die grundlegende Anlage ist sachlich und psychologisch richtig. Sie beruht auf der Einsicht, dass in allen Bereichen des geistigen und praktischen Lebens Fertigkeiten grundlegend sind und dass deren Entwicklung zur Angelegenheit des Schülers selbst gemacht werden muss.

Bibliografie

- AEBLI, H. (1980/81) *Denken, das Ordnen des Tuns*. Stuttgart: Klett-Cotta.
 AEBLI, H. (1983) *Zwölf Grundformen des Lehrens*. Stuttgart: Klett-Cotta.
 AESCHLIMANN, B. (1983) *Tempo 60 – das Sanduhr-Rechenttraining*. Künsnacht: Profax-Verlag.
 DEWEY, J. (1919) *Democracy and education*.
 GRISSEMANN, H. & WEBER, A. (1982) *Spezielle Rechenstörungen, Ursache und Therapie*. Bern: Hans Huber.
 PIAGET, J. & SZEMINSKA, A. (1941/1969) *Die Entwicklung des Zahlbegriffes beim Kinde*. Stuttgart: Klett.
 STEINER, G. (1975) Kreativität. In: Aebli, H. & Steiner, G. (Hrsg.) *Probleme der Schulpraxis und die Erziehungswissenschaften*. Zug: Klett-Balmer.
 WAGENSCHHEIN, M. (1970³) *Verstehen lehren*. Weinheim: Beltz.
 WELTNER, K. (1978) *Autonomes Lernen*. Stuttgart: Klett-Cotta.
 WERTHEIMER, M. (1964²) *Produktives Denken*. Frankfurt: Kramer.

Gerne weisen wir auf die Festschrift zum 60. Geburtstag Aebli hin: Montada/Reusser/Steiner (Hrsg.): *Kognition und Handeln*. Beiträge von Freunden und Schülern Aebli, 364 S., Verlag Klett-Cotta, 1983, ferner auf die neue Fassung von Aebli Standardwerk («Grundformen des Lehrens», 12. Auflage 1981) unter dem Titel *Zwölf Grundformen des Lehrens. Eine Allgemeine Didaktik auf psychologischer Grundlage*, ca. 300 S., Klett-Cotta 1983.

Gymnasium Köniz

(Maturitätstypen A, B, C, E)

Auf den 1. April 1984 sind an unserer Schule folgende Stellen definitiv zu besetzen:

- a) 1 bis 2 Stellen, kombinierbar aus den Fächern **Mathematik, Physik, darstellende Geometrie**, evtl. Biologie
- b) 1 bis 2 Stellen, kombinierbar aus den Fächern **Deutsch, Französisch, Englisch, Geschichte**, evtl. Geografie
- c) 1 Stelle für **Zeichnen und Werken**

Ausserdem ist provisorisch zu vergeben:

- d) 1 Pensum von vorerst 6 Stunden **Wirtschaftsfächer** am aufzubauenden Typus E

Die Bildung von Teilpensum ist möglich. Bewerber müssen das Diplom für das höhere Lehramt oder einen gleichwertigen Ausweis besitzen. Für die Stelle d) sind auch angehende Handelslehrer wählbar, die vor dem Studienabschluss stehen.

Das Rektorat gibt auf schriftliche Anfrage Auskunft über die einzureichenden Unterlagen und die Anstellungsbedingungen.

Anmeldungen sind bis 31. August 1983 dem Rektorat des Gymnasiums Köniz, Lilienweg 23, 3098 Köniz, einzureichen.

Schulgemeinde Maur

Ab Schulbeginn nach den Sommerferien oder nach Übereinkunft beabsichtigen wir, unsere grosse 1. Realklasse zu teilen.

Aus diesem Grunde ist an unserer Oberstufe im Schulhaus Looren

1 Lehrstelle an der Realschule

zu besetzen.

Das Schulhaus Looren befindet sich zwischen Ebmatingen und Aesch und umfasst zurzeit sieben Sekundarschul- und drei Realschulklassen sowie eine Oberschulklasse.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind an die Schulpräsidentin, Frau S. Trottmann, Zürichstrasse 110, 8123 Ebmatingen, zu richten.

OFFICE SUISSE
D'EXPANSION
COMMERCIALE



SCHWEIZERISCHE
ZENTRALE FÜR
HANDELSFÖRDERUNG

Messen und Ausstellungen

Wenn Sie gerne organisieren, mit Menschen verhandeln können, häufige Reisen in Kauf nehmen, Teamarbeit schätzen, selbständig, flexibel und innovativ sind, dann sind Sie der richtige Mitarbeiter für uns.

Für die Organisation schweizerischer Messebeteiligungen im Ausland suchen wir

**einen Projektleiter
für Osteuropa (Dauerstelle)**

**einen Projektleiter
für verschiedene Länder (für 3 Jahre)**

Haben Sie eine gute Schulbildung, Erfahrung im Export? Beherrschen Sie Deutsch, Französisch und Englisch und sind zwischen 25 und 35? Fühlen Sie sich angesprochen?

Dann senden Sie uns Ihre schriftliche Bewerbung unter der Kennziffer PZ 83/C.

Schweizerische Zentrale für Handelsförderung,
Stampfenbachstrasse 85, 8035 Zürich

Die gute Stelle – in der Lehrerzeitung!

Sekundarschule Appenzell

Auf Beginn des Schuljahres 1984/85 ist

1 Sekundarlehrstelle sprachlich-historischer Richtung

neu zu besetzen (Stellenantritt: 24. April 1984).

Interessenten sind freundlich eingeladen, ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an den Schulpräsidenten, Herrn lic. phil. Alois Stolz, Gymnasiallehrer, Forrenstrasse 18, 9050 Appenzell, zu richten.

Für weitere Auskünfte steht das kantonale Schulinspektorat (Telefon 071 87 21 11) gerne zur Verfügung.



Beilage
zur «Schweizerischen Lehrerzeitung»

6/1983

BUCHBESPRECHUNGEN

ALEXANDER WELTATLAS UND ZUSATZMATERIAL

Weltatlas. Neue Gesamtausgabe, 1982, 225 S., Fr. 32.80

Statistik, Übersichten, Strukturen, Entwicklungen. Verantw. Redaktor: K.-M. Novolny, 2. Auflage 1982, 77 S., Fr. 6.80

Handbuch Textband. Neue Gesamtausgabe, 1982, 353 S., Fr. 24.10

Alle drei Stuttgart, Klett.

Die neue Gesamtausgabe des *Alexander Weltatlas (AW)* ist, wie schon die früheren Ausgaben, in zwei ungefähr gleich starke Teile gegliedert: einen regional aufgebauten Grundteil und einen thematischen Teil. Im Grundteil finden wir Erdteilübersichten in physischen Karten und geografischen Grundkarten. Letztere unterscheiden sich von den erstgenannten dadurch, dass anstelle der Höhenschichten flächenhafte Darstellungen der Vegetation und Bodennutzung eingetragen sind. Bei grösserem Massstab enthält diese geografische Grundkarte noch zusätzliche Signaturen über Agrarproduktion, Bergbau und Industrie. Der zweite, der thematische Teil, umfasst über 245 mehrheitlich halb, selten kleiner als viertelseitige Karten, die in acht Themenkreise gegliedert sind, z. B. *Klima und Vegetation* oder *Grosse Städte, Stadtgeografie* usw.

Im Anschluss an den Kartenteil finden wir eine *Statistische Übersicht* mit ausgewählten Strukturdaten zu allen Staaten der Erde und anschliessend *Erläuterungen ausgewählter Legendenbegriffe*. Mit Hilfe eines durchgehenden, konsequent angewendeten Farbsystems, einem überschaubaren Inhaltsverzeichnis, den aufklappbaren Übersichten mit einerseits den Themenkreisen und andererseits einer Generallegende, dem üblichen Register und den entsprechenden farbigen Seitenrändern können sich auch Schüler im AW spielerisch zurechtfinden; hingegen erachte ich die *Ausführlichen Hinweise zur Atlasbenutzung* als aufgebläht.

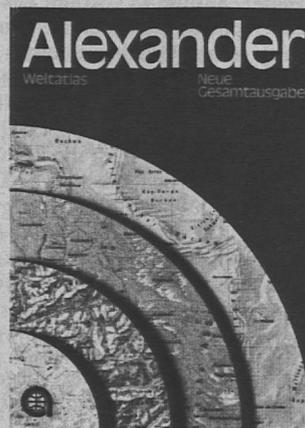
Vergleicht man die vorliegende neue Gesamtausgabe des AW mit den früheren, so fallen neben der Aktualisierung einiger Themen und Daten folgende Verbesserungen auf:

1. Die Karten sind besser lesbar. Dies wurde allgemein durch eine klarere Farbgebung und einen verbesserten Druck erreicht, im speziellen aber auch durch Straffung der Signaturen, z. B. *Der europäische Fremdenverkehr* (AW 143), oder doppelseitige Anordnung thematisch zusammengehöriger Karten, z. B. *Landgewinnung und Küstenschutz, Flussbegradigung und Moorbesiedlung* (AW 122/123), oder die Trennung eines Karteninhalts in zwei neue Karten, z. B. *Luftverkehr*

(AW 140 II) und *Zeitzone* (AW 141 IV).

2. Der Grundteil mit den geografischen Grundkarten wurde mit physischen, klimatischen und tektonischen Überblickskarten und schematischen Zeichnungen sinnvoll erweitert, z. B. Afrika (AW 63 ff.) usw.

Für uns in der Schweiz als nachteilig erweist sich dagegen das – im Grunde sehr gute – Aufbauprinzip des AW «vom Nahen zum Fernen», d. h. jeweils vom Beispiel Deutschland auszugehen. So finden sich leider nur drei schweizerische Beispiele im thematischen Teil: *Aletschgletscher* (AW 100 IV),



Tektonik und Geologie der Alpen (AW 101 I/II/III) und *Saas Fee* als Fremdenverkehrsort (AW 145 IIIa/IIIb). Auch das thematische Ordnungsprinzip, das in gewisser Weise einen thematischen Unterricht unterstützt, kann sich, je nach Altersstufe, nachteilig auswirken, weil es das Erfassen regional räumlicher Zusammenhänge erschwert und – trotz der auf jeder Seite angebrachten *Direkten Kartenverweise* – zu umständlichem Suchen und Blättern der Schüler im Atlas führen kann.

Ergänzend zum AW hat der Verlag reichhaltiges Zahlenmaterial, die *Alexander Statistik*, herausgegeben. In diesem separaten Heft, das auch als ein vom Atlas unabhängiges *Informations- und Arbeitsinstrument* verwendbar ist, findet man das grundlegende Zahlenmaterial zu jeder einzelnen Atlaskarte, woraus sich oft auch eine Entwicklung über längere Zeit ablesen lässt. Trotz der Informationsfülle bleibt das Heft übersichtlich und hat im weiteren den Vorteil, leicht aktualisierbar, d. h. ersetzbar zu sein.

Im Alexander-Handbuch werden, neben einer allgemeinen Einführung in den Grundteil des AW und einigen knappen Hinweisen zu Kartenarbeiten, ausführlich sehr nützliche Ergänzungen zu jeder einzelnen themati-

schen Karte gegeben, z. B. werden zur Karte *Der Rhein* (AW 138 II, Themenkreis *Energielandschaft, Bergbau und Industrie*) die in der Legende verwendeten Begriffe: Wasserqualität, Wärmebelastung, Gewässergüte und Trinkwasser usw. der Verwendung im Atlas entsprechend genau definiert, oder man findet zur Karte *Luftverschmutzung* (AW 139 I) Angaben zur Entstehung des Karteninhalts, d. h. der Messungen, Windrichtungen, Staubquellen und zusätzlich konkret erfolgte Beseitigungsversuche.

Aufgrund der oben erwähnten Verbesserungen erachte ich – jedenfalls bis der «Schweizer Weltatlas» definitiv überarbeitet ist – den neuen AW in unsern Schulen als nützlich (z. B. als Klassensatz) und für den Geografielehrer – in Verbindung mit Handbuch und Statistik – zur Vorbereitung des Unterrichts als sehr hilfreich. *B. Schmid-Stürm*

CH – SELBSTBILD ODER ZERRBILD?

Meier, Hans-Peter/Rosenmund, Moritz: CH-Cement. Das Bild der Schweiz im Schweizervolk. Zürich, Eco, 1982, 216 S., Fr. 24.–

Der Titel ist als Herausforderung gedacht: Zement als Material, das kittet, zusammenhält (auch und gerade in den unruhigen Zeitläufen der Gegenwart), aber auch als Zeichen ängstlich-konservativer Erstarrung, als Symbol von Kälte vielleicht. Zudem ist Zement ein Gleichnis für die methodisch-pädagogische Absicht der Verfasser: Sie stellen das Selbstbild des Schweizlers nicht mit Hilfe kopflastiger Theorien dar, sondern versuchen, es in verschiedenen konkret fassbaren Bildern aus der Alltagswelt zu fassen: der Maschine, dem Schweizerkreuz (auf originelle Weise neu interpretiert), der Schere usw. Damit ist das wesentliche Neue an dieser Arbeit auch schon gesagt. Denn sie kommt nirgends zu Ergebnissen über die Einstellung von Generationen, sozialen und kulturellen Gruppen, die nicht in anderen Untersuchungen schon längst erhärtet worden sind. So sehr die Grundabsicht der Verfasser zu begrüssen ist, bleiben doch zwei kritische Fragen offen. Erstens müsste man sich fragen, ob nicht die Autoren selbst teilweise das Opfer bildhafter Vorstellungen über die Schweizer geworden sind. Und zweitens sind alle Ergebnisse vor dem Hintergrund der schmalen Untersuchungsbasis (über die der Leser gar nie richtig orientiert wird) in ihrem Wert zu relativieren, wenn man bedenkt, dass nur in Zürich, Delsberg und einigen Walliser Gemeinden Umfragen durchgeführt worden sind. *Martin Fenner*

GESCHICHTE DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI DER SCHWEIZ

Stettler, Peter: *Die Kommunistische Partei der Schweiz 1921–1931*. Bern, Francke, 1980, 627 S., Fr. 68.— (*Helvetia Politica: Series B. Vol. XV*)

Bis vor kurzer Zeit zeigten die Schweizer Historiker wenig Interesse für die Geschichte der Arbeiterbewegung. Das änderte sich erst, als auch die schweizerische Forschung den Bereichen von Wirtschafts- und Sozialgeschichte grösseres Gewicht beizumessen begann. So sind in den letzten 20 Jahren in Basel, Bern, Genf und Zürich mehrere wissenschaftliche Arbeiten über dieses bisher vernachlässigte Gebiet entstanden (einige Literaturhinweise gibt H. U. Jost im kürzlich erschienenen 3. Band der *Geschichte der Schweiz und der Schweizer* auf S. 185ff.). Dabei handelt es sich allerdings fast durchweg um lokal und zeitlich begrenzte Themen; zusammenfassende Darstellungen der Geschichte der schweizerischen Linksparteien fehlen noch.

Auch die bisher umfangreichste, aufwendigste Studie in diesem Bereich, die über 600 Seiten umfassende Habilitationsschrift von Peter Stettler über die Geschichte der Kommunistischen Partei der Schweiz, beschränkt sich auf den Zeitraum von 1921 bis 1931; die Fortsetzung bis zum Parteiverbot von 1940 und die Geschichte der Folgeorganisation, der Partei der Arbeit, von 1944 bis heute stehen noch aus. Stettlers von E. Gruner angeregte und vom Nationalfonds unterstützte Arbeit entstand an der Universität Bern, und deren Drucklegung wurde unter anderem durch Beiträge des Schweizerischen Bankvereins und der Ciba-Geigy AG, Basel, ermöglicht.

Die 1921 gegründete Kommunistische Partei der Schweiz (KPS) nahm von Anfang an im schweizerischen Parteiengefüge eine ausgesprochene Sonderstellung ein. Sie spielte nicht einfach die Rolle einer Oppositionspartei im Rahmen des bürgerlich-demokratischen Staates; sie bekämpfte diesen Staat grundsätzlich und setzte sich ein für die revolutionäre Machtübernahme und die Errichtung der «Diktatur des Proletariats». Als Glied der Kommunistischen Internationale (Komintern) war sie der kommunistischen Weltbewegung nicht bloss ideologisch verbunden; deren Zentrale, das Exekutivkomitee der Komintern (EKKI), beeinflusste auch ihre praktische Politik.

Dieser Auslandsabhängigkeit ging Stettler mit besonderem Interesse nach. Er konnte dabei insofern in der schweizerischen Geschichtsschreibung Neuland betreten, als er als erster Zugang zu jenen Akten des Bundesarchivs hatte, die bis vor kurzem auch für Historiker unter Verschluss standen. Dazu gehört in erster Linie das 1960 von der Stadtpolizei Zürich dem Bundesarchiv übergebene «KPS-Archiv», das etwa 1000 Originalaktenstücke aus dem Zeitraum von 1920 bis 1931 enthält. Das ermöglichte Stettler, die Beziehungen zwischen der KPS und der Komintern unter Zitierung zahlreicher Dokumente bis ins einzelne darzustellen. Der gewichtigste Teil seiner Studie ist denn auch

zweifelloso das Kapitel über: *Die KPS als Glied der kommunistischen Weltorganisation* (S. 137–289). Die drei andern Haupttitel sind folgenden Fragen gewidmet: *Der Weg zur Gründung der KPS – Struktur und Soziologie der KPS – Die KPS im Rahmen des politischen Systems der Schweiz*. Stettler untersucht in erster Linie die KPS auf eidgenössischer Ebene; die kantonale und lokale Partei- und Gewerkschaftspolitik bezieht er nur insoweit ein, als sie sich auf die Entscheide im Landesmassstab ausgewirkt haben. Der Text wird nicht bloss ergänzt durch einen fast 100 Seiten umfassenden Anmerkungsapparat und ein ausführliches Quellen- und Literaturverzeichnis, sondern auch durch Kurzbiografien von KPS-Spitzenfunktionären und durch zeitgenössische Fotografien.

In den erwähnten Literaturhinweisen bezeichnet H. U. Jost Stettlers Studie als unübersichtlich; ich würde ihr eher vorwerfen, die systematische Aufteilung des Stoffes auf die vier Kapitel sei allzu weit getrieben, wirken sich doch die dadurch bedingten häufigen Überschneidungen und Wiederholungen – wie auch das Nebeneinander von «historisch-deskriptiver und strukturell-funktionaler Analyse» – auf die Lesbarkeit eher nachteilig aus. Überdies geht Stettlers minuziöse Auswertung seines Quellenmaterials für einen nicht speziell an der schweizerischen Parteigeschichte oder an der Geschichte der KPS interessierten Leser zweifellos allzusehr in die Einzelheiten. Wäre für die Bedürfnisse des Geschichtsunterrichts nicht eine knappere (und billigere) Fassung in Erwägung zu ziehen?

Max Bächlin

JUDEN IN DER SCHWEIZ

Guggenheim, Willy (Hrsg.): *Juden in der Schweiz. Glaube, Geschichte, Gegenwart. Küsnacht ZH, 1982, edition kurz, 160 S., Fr. 28.–*

Mit «Juden in der Schweiz» liegt ein gut lesbares, mit jeweils zeitgenössischen Illustrationen reich versehenes Buch zur allgemeinen Geschichte der Juden in der Schweiz vor. Das Schlusskapitel *Glaube, Gebete und Gesetze* von Rabbiner Jakob Teichmann enthält eine ausgezeichnete und informative Darstellung der wichtigen jüdischen Glaubenssätze und Feste. In seinem Geleitwort schreibt Robert Braunschweig: Es ist «das Anliegen dieser Publikation, Kenntnis über uns zu verbreiten, um noch bestehende Vorurteile abzubauen, auch über die schweizerische Landesgrenze hinaus im deutschen Sprachraum».

Das Buch kann in diesem Sinne jedem interessierten Leser empfohlen werden.

M. Baumann

KUNSTFÜHRER SCHWEIZ – WESTEN, NORDWESTEN

Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte (Hrsg.): *Kunstführer durch die Schweiz Bd. 3. Wabern, Böhler, 1982, Neubearbeitung, 1108 S., Fr. 36.–*

Als vollständig neu bearbeitete 5. Auflage ist jetzt der letzte Band des Kunstführers durch die Schweiz erschienen. Er umfasst die Kan-

tone BS, BL, BE, FR, JU und SO. Die Fotos, Karten, Grund- und Aufrisse ergänzen den um die neuesten Erkenntnisse erweiterten Text. Das handliche Format erlaubt eine problemlose Benützung auf der Reise. Für Kunstfreunde sicher das beste Überblickswerk über die Schweizer Kunstdenkmäler.

M. Baumann

BASEL FÜR SCHULKLASSEN

Michel, Gerhard: *Basel – geografisch, geschichtlich, kulturell, wirtschaftlich*. Basel, Verein für Jugendherbergen, 1983, Ringordner A4, nicht pag., Fr. 38.–

Das Problem ist jedem Lehrer klar, der je eine Schulverlegung geplant hat. Wo findet man Orientierungshilfen über das ausgewählte Dorf und Gebiet?

Noch viel schwerer hat es, wer sich für Stadtschulwochen entscheidet, denn er sollte über soviel Verschiedenartiges Bescheid wissen. Für die Gäste der neuen, mustergültig eingerichteten JH Basel liegt hier eine Sammlung von thematischen Informationen und Prospekten vor, die man auch dem Schüler in die Hand geben darf. Münster und Zolli, Museen (samt Öffnungszeiten) und Rheinhäfen, ferner Transportmittel, Strassennamen, Bräuche usw. In den vier Themenkreisen ist vieles gesammelt, das dem gelegentlichen Besucher nicht in die Augen springt. Der Ordner wird laufend ergänzt und erneuert, z.B. mit Beiträgen über die Regio, die Universität, das Gewerbe.

Notwendig wäre ein Verzeichnis der Amtsstellen, Bibliotheken usw. für detailliertere Auskünfte. Wünschenswert ein Beitrag über die Organisation der politischen Behörden des Kantons und der Bürgergemeinde, damit die strukturellen und finanziellen Schwierigkeiten dieses Stadtstaats greifbar werden und die Dokumentation über die Datensammlung hinauswächst und Denkanstösse gibt. Der Ordner kann direkt bei der JH bestellt oder bei der Redaktion der «Buchbesprechungen» entliehen werden.

E. Ritter

WANDERN UND VELOFAHREN

Den sportlichen Wanderer reizen mehrtägige Touren, wie die zwei Schweiz-Transversalen oder die Saumpfade als Alpenübergänge. Die Bücher erleichtern die Planung, insbesondere durch die Angaben über Unterkünfte, die man selber kaum ausfindig machen kann. Kartenskizzen und Marschzeiten sind notwendig, Fotos eine schöne Beigabe; nicht selten ist jedoch die Beschreibung zu wortreich und läuft dem Informationsbedürfnis zuwider. Die Büchlein sollten ja mitgetragen werden (obwohl sie die Landkarten nicht ersetzen), aber in dieser Aufmachung wiegen sie verhältnismässig schwer.

Saumpfade

Mani, Barbla u. a.: *Saumpfadwanderungen in der Schweiz*. Zürich, Schweizer Verlagshaus, 1982, 168 S., Fr. 39.80

Das Grossformat bestimmt das Werk eindeutig zum Schaubuch. Die zusätzlichen histori-

schen Abbildungen verstärken diesen Eindruck, und so hat der echte Wanderer zwiespältige Gefühle. Einzelne Saumpfade verdienen es, wieder in Erinnerung gerufen zu werden, etwa der San-Jorio-Pass, der Hilferen, der Valslerberg, der Glas- und der Albrunpass. Wer weiss schon, wo sie alle liegen? Anregungen bietet der Band nebst dem Schauererlebnis also immerhin, und seine geschichtlichen Informationen nimmt man dankbar zur Kenntnis.

Saumpfade eignen sich nicht für Schulwanderungen, weil sie über Wasserscheiden führen und der Leiter in Verlegenheit kommt, wenn des Wetters wegen das Programm umgestellt werden sollte oder ein Schüler nicht mehr mithalten kann.

Zweimal quer durch die Schweiz

Peregrin, Ger: Zu Fuss Basel-Ascona / Vom Jura zum Matterhorn, der deutsch-französischen Sprachgrenze entlang. Zürich, Schweizer Verlagshaus, 1981/82, je 142 S., Fr. 16.80/18.-

Der Weg von Basel nach Ascona in 17 Etappen – es sind auch kurze dazwischen – ist weit angenehmer und abseitiger als die bekannte Gotthardroute Basel-Lugano, wo beträchtliche Teilstrecken asphaltiert sind. Höhepunkte sind hier die Durchquerung des Emmen-tals (Napf) hin zum Briener Rothorn. Mit dem Corvo- und San-Giacomo-Pass sind alpine Übergänge zu meistern.

Originell, besonders für kulturhistorisch Interessierte, ist die Route der Sprachgrenze entlang: zunächst ein Stück durch einen unbekannteren Teil des Juras, dann von Murten, Fribourg über Schwarzenburg zum Col du Pillon. Problematisch sind die beiden Schlusstappen von Zinal nach Zermatt, weil hierfür ein Bergführer nötig ist. Allerdings gibt's auch eine harmlosere Variante.

Einzelne Etappen beider Bände eignen sich gut für Schulpaziergänge.

Per Velo von Genf nach Schaffhausen

Peregrin, Ger: Per Rad Genf-Schaffhausen. Zürich, Schweizer Verlagshaus, 1981, 127 S., Fr. 18.-

In sechs Etappen zu 50 bis 70 km führt der Weg meist ganz abseits, z.T. über Naturstrassen, durch besonders schöne und erholsame Landschaften. Die bequemste direkte Strasse wird also gemieden.

Ein etwas zu wortreich angepriesenes Vergnügen für Gruppenreisen. Auch wenig Trainierte können mithalten.

Die Schweiz für Velofahrer

Weilenmann, Theo: Die Schweiz für Velofahrer. Zürich, AG für Verlags-Unternehmungen, 1982, 207 S. mit Beilagen, Fr. 19.80

Viel Theorie, Geschichtliches und Reklamen für einzelne Fahrradmarken. Alles kommt zur Sprache, was bei uns oder anderswo mit dem Velo zu tun hat. Brauchbar allein ist die Beilage 50 SRB-Radwanderwege mit lauter Routen, die sich an einem Nachmittag abspulen lassen und die auch für Schülergruppen geeignet sind. Es fällt auf, dass die meisten bereits signalisierten Strecken in der Ostschweiz liegen.

Leichte Dreitausender

Schärer, Rudolf (Hrsg.): Wanderungen zu hohen Zielen. Zürich, Furttal-Verlag, 1983, 160 S., Fr. 20.70

Wohlthuend knapp und sachlich werden 40 Bergtouren im Bündnerland und im Wallis vorgestellt, auf Schwierigkeiten und allfällige Gefahren ist verantwortungsbewusst hingewiesen, und so ist ein Buch für erfahrene Bergwanderer entstanden, die ein Höhenerlebnis fern von ausgetretenen Pfaden suchen,

ohne klettern zu müssen. In Zielsetzung, Text und Aufmachung ein sehr sympathisches Bändchen.

Math. Probst

LEBENSRAUM WALD

Hofmeister, Heinrich: Lebensraum Wald. Hamburg/Berlin, Parey, 1983, 252 S., Fr. 30.80

Zweite Auflage des ausgezeichneten Exkursionsbuches und Feldführers über Pflanzengesellschaften und ihre Ökologie mit 375 Abbildungen, davon 15 farbig. Waldbodenpflanzen, Bäume, Sträucher, Waldgesellschaften, Anregungen für den Biologieunterricht. In jeder Hinsicht instruktives, handliches Taschenbuch mit Habituszeichnungen, Beschreibungen und Bodenprofilen. Sehr empfohlen für Biologielehrer, Studenten und Schüler.

Peter Bopp

RECYCLING

Schweizer, Christoph: Goldgräber im Müllberg, Aarau, AT-Verlag, 1982, 176 S., Fr. 17.80

Schweizer greift ein hochaktuelles Thema auf: Was bringt Recycling wirklich? Dabei geht der Autor verschiedenen Möglichkeiten nach und stellt sie kritisch dar. In allen Bereichen, in denen heute Recycling betrieben wird, stellt Schweizer fest: «Wo's rentiert, wird recycelt.» Das ist an sich nicht neu. Gut an dem Buch ist die kritische Auseinandersetzung und Zusammenstellung der wichtigsten Recycling-Verfahren. Und ausgezeichnet ist die Aufforderung, in allen Bereichen etwas gegen den Müllberg zu tun, getreu der Devise: Viele Hunde sind des Hasen Tod.

Das Buch bringt auch Anleitungen und Anregungen, was jeder einzelne tun kann, um das Müllproblem nicht noch grösser werden zu lassen.

Adrian Müller

Neueingänge

Primarschule

Kochan, Barbara; Neuhaus-Siemon, Elisabeth: Taschenlexikon Grundschule. Scriptor, 545 S. ● Maras, Rainer: Unterrichtsgestaltung in der Grundschule heute. Planungshilfen, Strukturmodelle, grundlegende Prinzipien für die Lehr- und Lernplanung. Reihe EXEMPLA Bd. 38. Auer, 360 S. ● Achnich, Elisabeth (Hrsg.): Feste in der Kindergruppe. 8-13. Anlässe – Vorbereitungen – Ideen für Kinderfeste. Burckhardthaus-Laetare, Christophorus, 144 S. ● Jungwirth, Renate (Hrsg.): Lieder und was man damit machen kann. 8-13. Beispiele zum Aufführen, Basteln, Tanzen, Improvisieren, Diskutieren, Meditieren. Burckhardthaus, Christophorus, 174 S. ● Krantz, Margareta: Kinder spielen Geschichten. 8-13. Vorschläge zum Spielen und Bearbeiten von Erfahrungen. Burckhardthaus, Christophorus, 167 S. ● Zeller, Wilhelmine; Aschenbrenner, Hannes: Vertiefendes Lauttraining 1. Ein Übungsbuch zur abschliessenden Behandlung des S-X-Z-Sch-Stammels. Geschichten – Bilder – Stichwörter. Serie: Jugend und Volk. Diester-

weg/Sauerländer, 80 S. ● Zeller, Wilhelmine; Aschenbrenner, Hannes: Vertiefendes Lauttraining 2. Ein Übungsbuch zur abschliessenden Behandlung des R-Stammels. Geschichten – Bilder – Stichwörter. Serie: Jugend und Volk. Diesterweg/Sauerländer, 80 S. ● Rohrer, Fritz u. a.: Spielen auf Strassen und Plätzen. Serie: Für die Praxis. Burckhardthaus, 212 S. ● Aktionskomitee für das Jahr des Behinderten, Schweiz 1981: Knacker. Eine Arbeitsmappe für Schüler und Lehrer zum Thema «Behinderte Mitmenschen». n. p. AKBS 81.

Mathematik

Schmidt, Günter (Hrsg.): Methoden des Mathematikunterrichts in Stichwörtern und Beispielen 9/10. 250 S. Pedersen ● Flachsel, Erwein: Hundertfünfzig Mathe-Rätsel. 144 S. Klett ● Grieshammer Lothar: Taschenrechner/Teil 1. 13 Mathe-Minipakete. 24 S. Klett ● Grieshammer, Lothar: Taschenrechner/Teil 2. 14 Mathe-Minipakete. 24 S. Klett ● Wey, Otto: Spielend mit Köpfchen. Rechnen. 5./6. Schuljahr. 68 S. Aare ● Schmidt, Günter (Hrsg.): Methoden des Mathematikunterrichts in Stichwörtern und Beispielen 9/10. 250 S. Westermann ● Schönbeck Jürgen/Schupp, Hans: PLUS, Mathematisches Unterrichtswerk. Lehrerbuch 10. Schuljahr. 360 S. Schöningh ● Hischer, Horst/Scheid, Harald: Materialien zum Analysis-Unterricht. Reihe: MK, Mathematik konkret. 274 S. Herder.

Psychologie und Philosophie

Riedel, Ingrid: Farben in Religion, Gesellschaft, Kunst und Psychotherapie (Symbole). Kreuz, 190 S. ● Keyserling, Arnold: Der Körper ist nicht das Grab der Seele, sondern das Abenteuer des Bewusstseins. Im Waldgut, 67 S.

Musik

Graml, Karl / Reckziegel, Walter: Die Einstellung zur Musik und zum Musikunterricht. Ein Beitrag zur Elternbefragung. Band 6. Musikpädagogik. Forschung und Lehre. 352 S. Schott ● Schaffrath, Helmut / Funk-Hennings, Erika u. a.: Studie zur Situation des Musikunterrichts und der Musiklehrer an allgemeinbildenden Schulen der Bundesrepublik Deutschland und West-Berlins. Band 20. Musikpädagogik. Forschung und Lehre. 272 S. Schott ● Weber-Kellermann, Ingeborg: Weihnachtslieder. 398 S. Goldmann, Schott ● Collier, Graham: Jazz. Band 22. Musikpädagogische Bibliothek. 198 S. Heinrichshofen's ● Geck, Martin: Musikbegleiter 5/6. Banjo. 48 S. Klett ● Geck, Martin / Merkt, Irmgard: Liederbuch. Banjo. 145 S. Klett ● Keller, Wilhelm: Der Gevatter Tod. 35 S. Klett ● Nykrin, Rudolf / Wessels, Barbara: Petra Purr und Pim. 24 S. Klett.

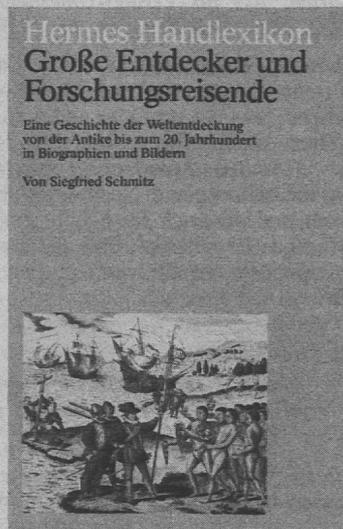
Deutsch

Steiger, Rudolf: Lehrbuch der Diskussionstechnik. Huber, 238 S. ● Abels, Kurt: Sprache gebrauchen – Sprache verstehen. Bd. 7. Schöningh, 128 S. ● Fingerhut, Margret und Karlheinz: Liebeslyrik. Ein Arbeitsbuch für die Schule. Diesterweg, 169 S. ● Jeismann, Karl-Ernst; Muthmann, Gustav: Lesebuch = Wort und Sinn. 8. Schuljahr. Schöningh, 248 S. ● König, Heinz; Muthmann, Gustav: Sprachbuch 9/10. Wort und Sinn. Schöningh, 272 S. ● Finke, Wolfgang und Ursula: Jahreszeiten. Gedichte und Geschichten für das ganze Jahr. Für die Schule. Schöningh, 96 S. ● Christoffel von Grimmelshausen, Johann Jakob: Der abenteuerliche Simplicissimus. In Auswahl herausgegeben und mit einem Vorwort von K. Haberkamm. Schöningh, 157 S. ● Bark, Joachim; Steinbach, Dietrich; Wittenberg, Hildegard: Aufklärung, Sturm und Drang. Von Theo Herold und Hildegard Wittenberg. Reihe: Geschichte der deutschen Literatur. 129 S. Klassik Romantik. Von Wilhelm Grosse und Ludger Grenzmann. Bd. 2. Klett, 165 S. ● Gorzawski, Heribert; Hartenburger, Jörg; Frank, Reiner; Häcker, Roland: Sprachbuch A/B 9. Lehrerband. Klett, 200 S. ● Fontane, Theodor: Irrungen – Wirrungen. Reihe: Editionen für den Literaturunterricht. Steinbach, Dietrich (Hrsg.). Klett, 214 S. ● Schneider, Irmela: Funk, Fernsehen und die Schriftsteller. Editionen für Literaturunterricht. Klett, 86 S. ● Mann, Heinrich: Pippo Spano. Gretchen. Kobes. Reihe: Editionen für den Literaturunterricht. Klett, 145 S. ● von Kleist, Heinrich: Die Marquise von O... Reihe: Editionen für Literaturunterricht. Klett, 90 S. ● Müller, Heiner: Germanias Tod in Berlin. Der Auftrag. Reihe: Editionen für den Literaturunterricht. Klett, 111 S. ● Stifter, Adalbert: Ein Gang durch die Katakomben. Die Sonnenfinsternis am 8. Juli 1842. Aus dem Bayrischen Walde. Reihe: Editionen für den Literaturunterricht. Klett, 101 S. ● Reuter, Christian: Schelmuffsky. Mit Materialien. Reihe: Editionen für den Literaturunterricht. Klett, 160 S. ● Hoffmann, E. T. A.: Der Goldne Topf. Mit Materialien. Reihe: Editionen für den Literaturunterricht. Klett, 141 S. ● Aus der Reihe Lesehefte für den Literaturunterricht: 1. Lahnstein, Peter, Der junge Schiller, Klett, 232 S. + Lehrheft 13 S. 2. Wölfel, Ursula: Jochis Garten. Klett, 110 S. + Lehrheft 15 S. 3. Stamer, Barbara: Märchenreise durch Europa. Klett, 108 S. + Lehrheft 17 S. 4. Höfler, Wolfgang: Autoren – Bücher – Leser. Klett, 126 S. + Lehrheft 8 S. 5. Poe, Edgar Allan: Grube und Pendel und andere Erzählungen. Klett, 129 S. + Lehrheft 13 S. 6. Noack, Hans-Georg: Trip (gekürzte Schulausgabe). Klett, 208 S. + Lehrheft 13 S. ● Brunner, Reinhard; Finke, Wolfgang; Gorschenek, Annamaria; Rucktäschel, Margarete (Hrsg.): Lesebuch. 3. Lehrerhandbuch. Schöningh, 115 S. ● Sirch, Karl: Rechtsschreibkurs für die Grundschule. Ausgabe B. Arbeitsheft 3. Schuljahr. Klett, 64 S. + Lehrerheft mit Lösungen 24 S. ● Siems, Hans-Jürgen; Keune, Otto: Rechtsschreibbegleiter-Ausgabe B. 4. Schuljahr. Klett, 49 S. + Lehrerheft mit Lösungen 23 S. ● Siems, Hans-Jürgen; Keune, Otto: Rechtsschreibbegleiter-Ausgabe B. 3. Schuljahr. Klett, 49 S. + Lehrerheft mit Lösungen 23 S. ● Gramsamer, Günther; Holzner, Franz: Sicher zum Grundwortschatz. Ein Lehrgang in Nachschriften. Arbeitsheft 1 (1. Schuljahr). Klett, 32 S. + Arbeitsheft 2 (2. Schuljahr) 64 S. und Lehrerband 1/2 55 S. ● Gräfin Schönfeldt, Sybil (Hrsg.): Als Gott den lieben Mond erschuf. Lesebuch. Betz, 245 S. ● Steiger, Rudolf: Lehrbuch der Diskussionstechnik. Huber, 237 S. ● Sennlaub, Gerhard: Spass beim Schreiben oder Aufsatzzerziehung. Reihe: Schulpraxis. Kohlhammer, 160 S. ● Greil, Josef: Rechtschreiben in der Grundschule. Basisüberlegungen – Wertung bisheriger Bemühungen – Unterrichtsmodelle. Reihe: Exempla. Auer, 440 S. ● Rückert, Gerhard: Wege zur Kinderliteratur. Eine praxisnahe Einführung für Lehrer und Erzieher. Herderbücherei: Pädagogik, Band 9075. Herder, 140 S. ● Busse, Joachim; Westermann, Annelise: «mir oder mich?» Übungen zur Formenlehre. Serie: Deutsch üben 1. Verlag für Deutsch, 111 S. + Aufgabenbuch 80 S.

TASCHENBÜCHER

Originalausgaben sind mit *, deutsche Erstveröffentlichungen mit ! bezeichnet

Hermes Handlexikon: Illustrierte Kleinlexika als neue TB-Reihe des Econ Verlags.
* Daten der Geschichte. Fr. 23.–
* Synopse der Weltliteratur. Fr. 17.60
* Synopse der europäischen Malerei. Fr. 23.–
* Synopse des Zweiten Weltkriegs. Fr. 17.60
* Die Klassiker der deutschen Literatur. Fr. 24.80
* Richard Wagner. Fr. 17.60
* Grosse Entdecker und Forschungsreisende. Fr. 15.70
* Universitäten und Hochschulen. Fr. 24.80
* Das Biedermeier. Fr. 17.60



Je enger das Thema gefasst, desto befriedigender die Darstellung. So bei Richard Wagner und Biedermeier. In den weitgespannten Bänden gewinnt man aufgrund der zuverlässigen Information und der reichhaltigen und gut erklärten Kleinbilder den gewünschten Überblick.

In Augenzeugenberichten:
Die Türken vor Wien. Für uns kein brennendes Thema, aber reizvoll im Detail. (Sturminger, W.; dtv 2717, Fr. 14.80)

Wilhelm I. Der letzte Preusse, d. h. es wird breit erzählend zu zeigen versucht, wie er an seinem Stammland hing und welche Schwierigkeiten er mit Bismarck hatte. (Herre, F.; Heyne Biographien 102, Fr. 12.80)

* Naturgarten. Vorzügliche Ratschläge zur Anlage und Bepflanzung. (Oberholzer/Lässer; Hallwag TB 158, Fr. 12.80)

Der Wasser-Garten. Nützlich auch für den Schulweiherr. (Wachter, K.; Heyne 4909, Fr. 9.80)

Die Blumen-Küche. Rezepte mit Blumen und Blüten zum Essen und Trinken. Trendentsprechend. Z.T. für den Hauswirtschaftsunterricht brauchbar. (Kreuter, M.-L.; Heyne 4907, Fr. 6.80)

Kochbuch für das einfache Leben. Diese ländliche Küche bietet Köstlichkeiten an Wild, Fischen und Krebsen. (Göock, R.; Heyne 4376, Fr. 12.80)

* Gedächtnistraining. Schon in 6. Aufl. Übungen und Analyse, leicht anwendbar, um Ursachen der Schwäche und Struktur der Merkfähigkeit zu erkennen. (Werneck/Heidack; Heyne Kompaktwissen 131, Fr. 7.80)

Rhythmen des Lebens. Das kosmische Gesetz von Polarität und Wiederkehr = Trost in Metaphysik, östlicher Mystik, Lyrik und Eurhythmie. (Kaltenbrunner, G.-K. [Hrsg.]; Herderbücherei 9552, Fr. 12.90)

Die dritte Welle – Zukunftschance. Nach der industriellen Revolution, die bis zur Atombombe ausgedehnt wird, soll die Zukunft eine humanere Gesellschaft ermöglichen. (Toffler, A.; Goldmann Sachbuch 11350, Fr. 12.80)

Hans A. Pestalozzi: Nach uns die Zukunft. Die provokative Gesellschaftskritik, an der sich die Geister scheiden müssen. (Goldmann 11349, Fr. 7.80)

Denkspiele mit Bleistift und Papier. Für Lagerabende. (Botermans u. a.; dtv Spiele 10131, Fr. 6.80)

Heyne Filmbibliothek
! Marilyn Monroe. Mit Andeutungen ihrer Problematik. (Mellen, J.; Bd. 57, Fr. 8.80)

Die Titanic als Ende eines Mythos und als literarischer Dauerbrenner. (Wade, W. C., dtv 10130, Fr. 12.80)

* Musik gedeutet und gewertet. Dokumente zur Rezeptionsgeschichte. Von zehn Standardwerken von Bach bis Strawinsky. Für Kenner; einzelnes lässt sich im höheren Musikunterricht anbringen. (Kluppelholz/Busch [Hrsg.]; dtv dokumente 2937, Fr. 14.80)

Kafka-Chronik. Die täglichen Vorkommnisse, das Zermürbende. Bewahrt vor verstiegenen Werkinterpretationen. (Bezzel, Chr.; dtv 3252, Fr. 8.80)



* Lew Kopelew: Kinder und Stiefkinder der Revolution. Unersonnene Geschichten. Porträts erniedrigter Menschen, vor allem aus der Stalin-Ära. (dtv 10109, Fr. 12.80)

Die Literatur der Adenauerzeit. Die Gruppe 47 führte den regimewidrigen Kurs an. (Endres, E.; dtv Sachbuch 10129, Fr. 12.80)

* Als die Römer frech geworden. Scheffels Studentenlieder ins Bild gesetzt von Janosch. Nur für ganz Unverwüstliche aus der Burschenherrlichkeitszeit. Janosch macht's erträglich. (dtv 10107, Fr. 9.80)

Deutschlands schönste Ferienstrassen. Beispiele aus der ganzen BRD, mit reizvollen Vorschlägen, wie Schwäbische Dichterstrasse, Edelsteinstrasse usw. (Viedebant, K.; Heyne Reisebücher 32, Fr. 8.80)

PSYCHOLOGIE DER ZWISCHENMENSCHLICHEN BEZIEHUNGEN

Kutter, Peter (Hrsg.): *Psychologie der zwischenmenschlichen Beziehungen*. Darmstadt, Wissensch. Buchgesellschaft, 1982, 420 S., Fr. 84.50 (Mitglieder Fr. 53.30). Reihe: *Wege der Forschung*, Bd. 544

Das Buch ist eine Sammlung psychoanalytischer Beiträge zur Objektbeziehungspsychologie. Eine Reihe namhafter psychoanalytischer Forscher und Denker aus verschiedenen Schulen, angefangen beim Begründer Freud bis zu heutigen Vertretern, ist mit ihren Beiträgen vertreten. Dargestellt werden die Beziehungsprobleme von der in der frühesten Kindheit zentralen Mutter-Kind-Beziehung bis zu verschiedenen Beziehungsmustern Erwachsener, die durch die Kenntnis der frühen Erfahrungen und Erlebnisse besser verstanden werden können.

Die Beiträge, zum Teil sind es Übersetzungen aus dem Englischen, sind sehr anspruchsvoll geschrieben. Um sie in ihrem ganzen Umfang begreifen und auswerten zu können, sollte der Leser mit den Grundbegriffen der Psychoanalyse gut vertraut sein und sich für diese Modelle interessieren. Auf das Lehrer-Schüler-Verhältnis wird in dieser Sammlung nicht speziell eingegangen. Joh. Jost

HANDBUCH DER PSYCHOLOGIE

Stalman, Reinhard (Hrsg.): *Kindlers Handbuch Psychologie*. München, Kindler, 1982, 515 S., Fr. 52.60

Eigentlich hatte ich es mir mit dieser Besprechung leicht machen wollen – ein «Handbuch» im Lexikonformat, über 500 Seiten und etwa 3 kg schwer –, das kann man ja nicht ganz durchlesen, dachte ich. Einige Stichworte zu kontrollieren, würde vielleicht genügen, um festzustellen, was Geistes Kind es sei. Aber nachdem ich vorn angefangen hatte, fand ich es so interessant, geradezu spannend und immer wieder zum Weiterlesen verführend, dass ich es tatsächlich in relativ kurzer Zeit von A bis Z durchlas. Eine Anschaffung also, die sich lohnt für jeden, der an Psychologie interessiert ist – und wer ist das schon nicht heutzutage?

Die grossen Kapitel, von je einem Autor geschrieben, befassen sich mit Geschichte und Anwendungsgebieten der Psychologie, Tiefenpsychologie, Behaviorismus, Entwicklungspsychologie, Wahrnehmungspsychologie, Sozialpsychologie, humanistischer Psychologie, Testpsychologie, Ethologie, Parapsychologie, Psychotherapie und Psychologie der Kunst. Zu jedem Kapitel gibt es ein langes Literaturverzeichnis und viele Querverweise zu den Beiträgen der andern Autoren. Ein ausführliches Personen- und Sachregister hilft überdies gut, das zu finden, was man sucht. Am Schluss enthält der Band noch ein Lexikon mit der Definition von etwa 500 psychologischen Sachbegriffen. Die 280 Abbildungen (Fotos, Zeichnungen, teilweise auch farbig) sind ansprechend – wie überhaupt die ganze äussere Gestaltung keinen Wunsch bei mir offen liess.

Die Autorinnen und Autoren sind (mit einigen Ausnahmen) relativ jung und können (ohne Ausnahme) komplizierte Sachverhalte allgemeinverständlich darstellen. Übrigens sind sie alle deutschsprachig und arbeiten in Deutschland oder der Schweiz. Kindlers Handbuch Psychologie ist also nicht etwa die Übersetzung eines amerikanischen Wälzers, was ich als weitem Pluspunkt vermerken möchte. Lotte Stratenwerth

SCHULPÄDAGOGIK UND FACHDIDAKTIK

von Beckmann, Hans-Karl [Hrsg.]: *Schulpädagogik und Fachdidaktik*. Stuttgart, Kohlhammer, 1981. 220 S., Fr. 36.60

Der Band besteht aus zwei Hauptteilen. Im ersten hat der Herausgeber fünf Beiträge unter dem Titel *Zentrale Aspekte der schulpädagogischen Diskussion* versammelt. Im zweiten Teil bringt er fünf *Beispiele von Bereichs- und Fachdidaktiken*. Es ist ein wissenschaftlicher Band, der sich an Wissenschaftler und wissenschaftlich interessierte Lehrer und Leser wendet, der aber Praktiker nur ausnahmsweise zum Lesen verlocken dürfte.

Aus dem ersten Teil seien die Beiträge von Max Liedtke, Karl Ernst Nipkow und Hans Glöckel hervorgehoben. Liedtke schreibt über «Anthropologische Grundlagen der Bildungsaufgaben der Gegenwart», Nipkow über «Der Beitrag der Schule zur ethischen Erziehung». Er nennt ihn im Untertitel «Rückfragen an eine neue Programmatik und alternative Ausgangspunkte». Glöckel schliesslich hat neu über das alte Problem

«Die öffentliche Schule darf zwar nicht zum Schauplatz der Durchsetzung einseitiger Weltanschauungen werden; andererseits wartet die junge Generation darauf, von uns Erwachsenen zu erfahren, was uns ans Leben bindet, welchem Lebenssinn wir uns verbunden haben. ... Kinder wollen wissen, womit es den Eltern ernst ist. ... Vergleichbares gilt für jeden Erzieher.»

«Was aber haben wir unseren Jugendlichen zu sagen und zu zeigen an Verwirklichungen sinnerfüllten, perspektivenreichen und zukunftsbewussten Lebens in der Verantwortung für eine lebensfähige Erde und gerechte Gesellschaft? Welchen Rang haben die Themen der Friedenspädagogik, der Verantwortung für die nichtmenschliche Schöpfung, für die Gewährung der Menschenrechte, für die gerechte Verteilung der Lebensgüter zwischen den armen und reichen Nationen in unserem Schulcurriculum? Hiernach darf nicht nur im Religionsunterricht oder in einem «Ersatzfach» Ethik gefragt werden, um so dem sonstigen Fachunterricht ein Alibi für positivistische, erziehungsneutrale Wissenschaftsorientierung zu verschaffen. Ethische Erziehung hat nur im Kontext der Sachverhalte aller Schulfächer Sinn.»

Karl Ernst Nipkow in
«Schulpädagogik und Fachdidaktik»,
S. 48

«Erziehung und Unterricht in der Schule» nachgedacht. Diese drei Aufsätze geben für mich dem Band sein Gewicht. Sie stärken die Überzeugung: Falls eine wertneutrale Wissenschaft wirklich noch möglich wäre – was immer «wertneutrale Wissenschaft» auch heissen mag –, einen wertneutralen, nur wissenschaftsorientierten Unterricht kann und darf es nicht geben. – Klafki und Beckmann schliesslich wiederholen in ihren Beiträgen, Theorien und Übersichten über Theoriekonzepte, wobei man neugierig wird auf Beckmanns im Erscheinen begriffene «Realistische Schulpädagogik» (UTB, Paul Haupt, Bern, voraussichtlich 1983).

Die Beiträge des zweiten Teils: Klaus Wegenast, «Der evangelische Religionsunterricht» – Zur Didaktik eines schwierigen Fachs –; Walter Fürnrohr, «Geschichtsdidaktik» – Zum gegenwärtigen Problemstand –; Klaus Rothe, «Politische Bildung» – Diskussionsstand einer Bereichsdidaktik –; Heinz Schwartze, «Mathematikunterricht» – Situationsbeschreibung der Fachdidaktik Mathematik –; Kay Spreckelsen, «Naturwissenschaftlicher Unterricht. Bereichsdidaktische Überlegungen» – Gegenwärtiger Problemstand der Fachdidaktik. Es sind typische Insider-Aufsätze: Von Fachdidaktikprofessoren für andere Professoren und Dozenten der betreffenden Fachdidaktik geschrieben, Diskussionen über Problemstände, Forschungsdefizite, Integrations- und Kommunikationslücken. Viel gescheite Theorie, manchmal in Wortballons in curriculare Stratosphären entlassen. Beteuert wird – einmal mehr –, Fachdidaktiken seien wesentlich auf Schulpraxis bezogen. Was theoretisch stimmt, in der Ausbildungspraxis aber sehr schnell zur Lehr- (Leer-?) Formel wird. Man frage Betroffene.

Trotzdem: In Bibliotheken von Lehrerbildungsanstalten sollte der Band nicht fehlen, schon des ersten Teils wegen mit den daraus besonders erwähnten Beiträgen. Hans Egger

«Eine ethische Erziehung in der Schule, die nicht auch die Schule selbst als offene und heimliche Erziehungsinstitution zum Thema macht, wird leicht unglaubwürdig.»

Karl Ernst Nipkow in
«Schulpädagogik und Fachdidaktik»,
S. 39

GESAMTSCHULE

Wottawa, Heinrich: *Gesamtschule: Was sie uns wirklich bringt*. Düsseldorf, Schwann, 1982, 120 S., Fr. 18.70

Trotz vielen Materialien unergiebig: Der Verfasser (auch Autor des Artikels *Die Kunst der manipulativen Berichterstattung in der Evaluationsforschung*) benützt die sogenannten Konstanzer Studien, übernimmt Berichte und Stellungnahmen, aber die eigentlichen Vergleichsmöglichkeiten werden nicht genau fassbar. Die Auswahl der Schulen beschränkt sich auf Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und Hessen. «Uns» sagt das wenig. H. P. Müller



SCHULE FÜR VIER BEHINDERTE

Hayden, Torey L.: *Bo und die anderen. Die Geschichte einer ungewöhnlichen Schulzeit, in der die Lehrmethode Verständnis und der Lehrstoff Liebe heissen.* Bern/München, Scherz, 1982, 253 S., Fr. 29.80

In Amerika ist manches anders als bei uns, unter anderem auch das Schulsystem. Die Ratlosigkeit indessen, was mit Kindern zu geschehen hat, die in Normalklassen «untragbar» sind, scheint auch dort gross zu sein. Vier solcher Kinder, ein autistisches, ein hirngeschädigtes mit schweren Lernstörungen, ein asoziales und ein schwächeres, landen schliesslich bei einer Nachhilfelehrerin, die nun selber sehen soll, was sie mit ihnen macht. Heilpädagogische Theorien wirft sie bald einmal über den Haufen, denn sie nützen ihr nicht bei der Bewältigung des oft chaotischen Schulalltags. Geduld, Zuneigung und Engagement helfen ihr da schon eher über die Runden. In zwei Dingen unterscheidet sich dieses Buch von anderen Berichten über Kindertherapien: Erstens sind die handgreiflichen «Erfolge» nicht spektakulär – das autistische Kind bleibt trotz aller Liebe autistisch, und das hirngeschädigte Kind bleibt lernbehindert. Zweitens bringt in vielen Situationen nicht das Wissen und Eingreifen der Pädagogin eine Lösung, sondern die gegenseitige Hilfe der Kinder.

Ein ehrliches, spannendes und bewegendes Buch, das vielleicht denen, die mit sehr schwierigen Kindern arbeiten, im Kampf gegen Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit helfen kann. Lotte Stratenwerth

SCHULSCHWACHE KINDER IN DER PRIMARSCHULE

Reinartz, Anton/Sander, Alfred: *Schulschwache Kinder in der Grundschule.* Weinheim/Basel, Beltz, 1982, 311 S., Fr. 28.80

Das vorliegende Buch knüpft an eine zweibändige, beim Arbeitskreis Grundschule 1978 erschienene Veröffentlichung zum gleichen Thema an. Es richtet sich an die Lehrkräfte der «Normalen Grundschule» und will zum Problem schulschwacher Kinder Anre-

gungen und Hilfen bieten. Ausgangspunkt sind *Thesen für pädagogische Massnahmen zur Verminderung von Schulschwäche in der Grundschule*, die von 20 bundesdeutschen Erziehungswissenschaftlern und Schulleuten erarbeitet wurden. Im zweiten Teil nehmen verschiedene Autoren zu diesen Thesen ausführlich Stellung, und im dritten Teil des Buches werden sieben Schulversuche geschildert, die die rechtzeitige Förderung und Integration benachteiligter Kinder zum Ziele haben.

Interessant ist die Definition von Schulschwäche: Ihr wären Lernstörungen, Teilleistungsschwächen, Verhaltensstörungen, Sprachschwierigkeiten sowie drohende oder leichtere manifeste Behinderungen aller Art – unabhängig von der jeweiligen Ursache – zuzuordnen. Man rechnet mit einem Anteil von 25 bis 30% schulschwacher Kinder je Jahrgang (ohne Sonderschüler)! Man fragt sich, ob es bei solchen Anteilen sinnvoll ist, von «Schulschwäche des Kindes» zu sprechen, und ob es nicht zunächst Schwäche der Schule ist, wenn so viele zu versagen drohen. Die Autoren teilen diese Ansicht und versuchen, ausgehend von der jeweiligen Art der Behinderung, die besonderen Voraussetzungen und Lernbedürfnisse benachteiligter Kinder darzustellen und Möglichkeiten der innern Differenzierung des Normalunterrichts aufzuzeigen. Darüberhinaus werden strukturelle Reformen, wie Ausbau und Verbesserung der Förderstunden, des Beratungswesens sowie der Lehrerbildung erörtert.

Eindringlich wird eine tolerantere Grundschule gefordert, die darauf verzichtet, unbequeme Schüler in die Lernbehindertenschule abzuschieben. Letztere kommt bei den Autoren schlecht weg: Sie weisen in einer Analyse verschiedener Untersuchungen nach, dass die Versetzung eines Kindes in die Hilfsschule diesem keinen Vorteil bringe. Rezepte für die Alltagsschwierigkeiten des Praktikers vermag das Buch nicht zu liefern, wohl aber gibt es erschöpfend Auskunft, wie sich die Schulen der BRD zurzeit bemühen, Aussonderung abzubauen. S. Wehrli

SCHULALLTAG VERÄNDERN!

Gerner, Berthold: *Schulalltag verändern! Schulklima und Schülererwartungen – Praxis-hilfen.* Heilbrunn, Klinkhardt, 1982, 129 S., Fr. 16.80

Wenn man den Titel liest, könnte man annehmen, der Autor vermittele ein ambitiöses Programm, das nicht weniger als eine Umgestaltung der Schulrealität bezweckt. Schon der Untertitel verrät aber die Einschränkung: Berthold Gerner geht es um einen Teilbereich der Schulerneuerung – um das Schulklima und die Schülererwartungen. In drei Kapiteln geht der Autor sein Thema an.

Der erste Abschnitt befasst sich mit der Atmosphäre im Klassenzimmer und begründet die Forderung an den Lehrer, Schülererwartungen zu beachten. Gerner postuliert, dass ein freundliches Schulklima wünschenswert sei (wer wäre da schon anderer Meinung!) und dass die Atmosphäre in der Klasse ver-

bessert werden könne. Dies Bemühen sei um so erfolgversprechender, wenn der Lehrer zusammen mit den Schülern deren Erwartungen und Hoffnungen an den Unterricht, den Unterrichtenden und die Schule insgesamt thematisiert. Aus dem Vorwort: «Der Autor hat sich die Aufgabe gestellt, dem praktizierenden Lehrer eine Reihe von Möglichkeiten zu beschreiben, wie er die unter seinen Schülern lebendigen Erwartungen kennenlernen, verstehen, interpretieren, beurteilen kann.» Gerner's Ziel ist es, den Lehrer zu ermutigen, in Gespräch, Spiel, Zeichnung oder Texte Schülererwartungen zu ergründen.

Im zweiten Kapitel wird dazu – systematisch geordnet – eine Fülle von Anregungen vermittelt. Diese Vorschläge sollen den Lehrer nicht gängeln, «...in jedem Fall bleibt zur Variation oder Ergänzung unserer Vorschläge zwecks Anpassung an die spezielle Klassensituation hinreichend Spielraum». Nun stehen der Lehrplan und andere schulbestimmende Charakteristika der uneingeschränkten Realisierung von Schülererwartungen mehr oder weniger entgegen.

Der dritte Teil des Buches bemüht sich denn auch um eine realistische Vermittlung von Schülerwunsch und Lehrplan/Lehrerkonzept/anderen Schülerwünschen. Als Grundlage für diesen Verarbeitungsprozess zieht Gerner heute wieder vehement diskutierte Konzepte schülerorientierten Unterrichts heran. Als hilfreich für den Lehrer dürfte sich darum das ausführliche Literaturverzeichnis zu Praxisberichten und Unterrichtsbeispielen erweisen.

Der Autor ist sich wohl bewusst, dass die 120seitige Praxishilfe nur einen begrenzten Ausschnitt aller in der Schule anfallenden Probleme bearbeitet. Nicht zu Unrecht verspricht sich Gerner aber eine Humanisierung der Schule, falls der Schüler in seinen Erwartungen ernst genommen wird. Dass es aber nicht darum geht, einen «Hätschelkult» zu fördern, sondern die Person des Schülers ins Gleichgewicht mit den Anforderungen von Gesellschaft und Kultur zu bringen, macht dieses Buch für die Praxis des Lehrers umso wertvoller. H. U. Grunder

HANDBUCH SCHULE UND UNTERRICHT

Twelmann, Walter (Hrsg.): *Handbuch Schule und Unterricht. Band 3: Historische, gesellschaftliche, juristische und wissenschaftliche Einflussfaktoren auf Schule und Unterricht,* 680 S.

Bände 4.1. und 4.2.: *Schule und Unterricht unter dem Aspekt der Didaktik unterrichtlicher Prozesse, zusammen 915 S.*

Bände 5.1. und 5.2.: *Schule und Unterricht unter dem Aspekt der didaktischen Bereiche, zusammen 953 S.*

Düsseldorf, Schwann, 1981, Schwann Handbuch, DM 336,-

Bemerkenswert und aufsehenerregend ist eine Buchproduktion gewiss, die am Ende über 1000 Seiten umfangreicher herauskommt als ursprünglich geplant. Zu den bereits anfangs 1981 erschienenen Bänden 1 und 2 liegen nun auch die Bände 3, 4 und 5 vor, die letzteren beiden je als Doppelbände.

Gesamtumfang des ganzen Werkes: rund 3500 Seiten!

Der möglichen, blossen Verlagsintention, durch diese sehr erhebliche Umfangerweiterung einen breiteren Absatz zu sichern, ist entgegenzuhalten, dass weitere, namhafte Autoren für die Mitarbeit hinzugewonnen wurden. Der Verlag nimmt für sich in Anspruch, dieses Handbuch sei die bisher umfassendste Aufarbeitung des gewählten Themenkreises und richtungweisendes Standardwerk auf dem deutschsprachigen Markt. Das Handbuch, dessen Beiträge seit der ersten Hälfte des Jahres 1980 entstanden sind, soll folgende Dienste anbieten: Standardwerk für Lehrer aller Schulformen, -stufen und -fächer; Basislektüre für Studenten; Grundlagentext für Seminarlehrer; Orientierungshilfe für Hochschullehrer und Wissenschaftler; Informationsquelle für die Bildungsverwaltung und -politik. Die Beiträge sind interdisziplinärer Herkunft aus Erziehungswissenschaft, Allgemeiner Didaktik, Psychologie, Soziologie, Ökonomie, Politologie, Jurisprudenz sowie spezieller Fachdidaktiken.

Ein Handbuch, kein Lexikon; rund 180 Autoren haben es unter dem Verfahren der Aspektierung zusammengestellt. Diese Form übertrifft ein Lexikon, weil Fachbegriffe nicht nur definiert, sondern als Einzelfragen herausgegriffen und perspektivisch von verschiedenen Positionen aus erörtert werden. Der Herausgeber möchte damit nicht ein endgültiges, zeitloses Werk schaffen, dagegen sollen die Beiträge durchaus die Originalität der vielen Autoren deutlich werden lassen. Das Ergebnis ist ein fundiertes, buntes Spektrum und verdient die Bezeichnung Standardwerk durchaus.

Aus schweizerischer Sicht muss man es als deutschstämmiges Produkt betrachten, das wohl in erster Linie für bundesdeutsche Abnehmer gedacht ist. Dies gilt besonders für Fragen des Schulrechts, auch für die Vergleichsstudien internationaler Schulverhältnisse und im besonderen für die Terminologien der praxisorientierten Beiträge. Diese Einschränkung schmäler aber nicht den Standardcharakter des Gesamtwerkes. Sofern genügend Subskriptionen erfolgen, soll noch ein eigener Registerband herausgegeben werden.

Fritz Hauser

VERHALTEN – GRUNDLAGE DER ETHNOLOGIE

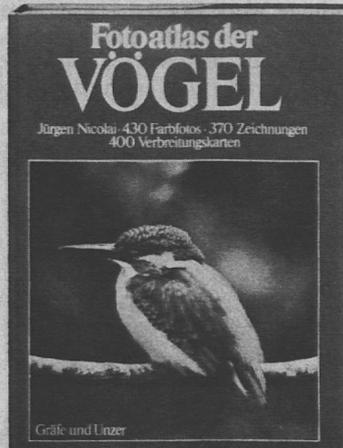
Lamprecht, Jürg: *Verhalten*. Freiburg, Herder, 1982, 128 S., Fr. 28.–. Reihe: *studiovisuell*

In gewohnt ansprechender Prägnanz werden Grundlagen, Erkenntnisse und Entwicklungen der Ethnologie dargestellt. In Kürze und ergänzt durch gute Zeichnungen und Fotografien erhält der an Biologie interessierte Leser Auskunft über ältere und neuere Erkenntnisse auf dem Gebiet des Verhaltens und der Verhaltensforschung, von den Instinktbewegungen und Orientierungsreaktionen über Auslöser, innere Ursachen, Konflikt- und Sozialverhalten, Verhaltensgenetik, Phylo- und Ontogenese bis zu den biologischen Grundlagen menschlichen Verhaltens.

Ein sehr nützliches, rasch orientierendes, empfehlenswertes Buch für Laien, Studenten und Biologielehrer!

Der Rezensent als Tierpsychologe der «alten Basler Schule» vermisst in diesem Buch den Ausdruck «Tierpsychologie» und damit die Möglichkeit ganzheitlicher und intuitiver Betrachtungsweise des Verhaltens bei Tier und Mensch. Dass Lebewesen keine zerlegbaren Maschinen, sondern Individuen sind, beweist erneut auch heute wieder die moderne Humanpsychologie.

Peter Bopp



FOTOATLAS: VÖGEL. WASSERVÖGEL

Nicolai, Jürgen: *Fotoatlas der Vögel*. München, Gräfe und Unzer, 1982, Grossformat, 230 S., 430 Farbfotos, 370 Zeichnungen, 400 Verbreitungskarten, Fr. 77.40

Sauer, Frieder: *Wasservögel*. München, Mosaik, 1982, Taschenformat, 287 S., 156 Vogelkarten auf 328 Farbfotos, Textabbildungen und Verbreitungskarten, Fr. 25.80 (*Steinbachs Naturführer*).

So verschieden die beiden Bücher auch sind – Nicolais *Fotoatlas* ein grossformatiges Prachtwerk, Sauer's *Wasservögel* ein handliches Taschenbuch, das den früher besprochenen *Landvögel*-Band (Buchbesprechungen 7/1982, S. 2) ergänzt –, so erstreben beide doch dasselbe Ziel, den Benutzer vertraut zu machen mit dem Reichtum der verschiedenen Vogelarten, die ihm in der Heimat und auf Reisen im Norden und Mittelmeergebiet begegnen. Mit beiden Werken soll der Vogelfreund die beobachteten Vögel richtig bestimmen lernen, aber auch alles Wissenswerte über ihre Biologie erfahren. Diesen beiden Aufgaben wird jedes der Werke in erfreulichem Masse gerecht. Dem zur Verfügung stehenden Raum entsprechend kann Nicolais *Fotoatlas* in dieser Beziehung ausführlicher und vollständiger sein. Sein Textteil hat beinahe Handbuchcharakter, was man beim bescheidenen Titel «Fotoatlas» kaum erwartet! Aber auch Sauer bietet auf beschränktem Raum eine Fülle wertvoller Erkenntnisse.

Was die Bilder betrifft, besticht das grosse Buch durch besondere Qualität, die durch sehr strenge Auswahl und hervorragende Druckqualität erreicht wurde. Dieser – dem

hohen Preis entsprechende – Vorzug geht allerdings teilweise auf Kosten der Vielseitigkeit: Oft ist nur eine Aufnahme, meist des männlichen oder jahreszeitlichen Prachtkleides vorhanden, während Sauer in seinem Bändchen sich erfolgreich bemüht hat, jeweils auch die schlichten, für das Bestimmen oft heiklen Kleider in guten Bildern darzustellen. Auch Nester und Gelege sowie Flugbilder sind in Sauer's Bändchen erfreulich reich vertreten. Ein gewisses Problem ist die Verteilung der Arten auf die beiden Bändchen. Der Schilfrohrsänger wird bei den Landvögeln eingereiht, der so ähnliche Seggenrohrsänger bei den Wasservögeln, wo immerhin eine Figur des Kopfes an den Schilfrohrsänger erinnert. Die drei Bekassinen dagegen werden ohne jeden Hinweis auf die im andern Band besprochene Art getrennt. Für eine Zweitaufgabe sollten in solchen Fällen Verweise vom einen Band zum andern ins Auge gefasst werden. Die beiden Bücher sind zweifellos in vielen Fällen eine wertvolle Ergänzung zu den klassischen Feldbestimmungsbüchern mit gemalten Bildern, können diese aber nicht vollwertig ersetzen.

Grundsätzliches zu Fotos oder Zeichnungen in Vogelbestimmungsbüchern

Bei allen den vielen modernen «Foto-Bestimmungsbüchern» für den Ornithologen wird meines Erachtens der grundsätzliche Unterschied zwischen Fotografie und bewusst didaktisch gestaltetem Vogelbild des wissenschaftlichen Zeichners nicht genügend beachtet. Der Zeichner schafft ein aus vielen Beobachtungen kombiniertes «Idealbild» der Vogelart, das von Zufälligkeiten frei ist. Jede Fotografie zeigt dagegen ein Individuum in bestimmter momentaner Situation. Sie vertritt, ob der Vogel in Ruhe oder Erregung ist, zeigt ihn in verschiedenen Stellungen mit den damit einhergehenden perspektivischen Verkürzungen usw. Bei der Verwendung der Foto als «Ersatz» für die gemalten Bilder zur Artbestimmung wird diese Eigenheit negativ gewertet. Die Selektion der Bilder geht in Richtung «Idealbild», erreicht aber speziell bei den kleinen Singvögeln dieses Ziel nie vollkommen. Daher wäre es angebracht, die Fotografie vermehrt als Dokument für die Wandelbarkeit der Vogelgestalt je nach Umwelteinflüssen, innerer Stimmung und Aktivität einzusetzen, indem die gleiche Art in einer Serie von Aufnahmen in verschiedenen Stellungen, Aktivitäten und innern Zuständen gezeigt wird. Aber schon bei den heutigen Foto-Bestimmungsbüchern könnte gelegentlich ein textlicher Hinweis auf die zu beachtenden Besonderheiten der einzelnen Aufnahmen dem Anfänger bei der Auswertung der Bilder helfen. Manches, was der an das zeichnerische Idealbild gewöhnte Betrachter als störende Abweichung empfindet, erhält – so erklärt – als Dokument eine positive Bedeutung.

Martin Schwarz

**BRECHTS «PUNTILA» ALS BEISPIEL
AUS KLETTS «MATERIALIEN»-REIHE**

Ausgewählt und eingeleitet von Thomas Lange. Stuttgart, Klett, 1982, 37 S., geeignet für die Sekundarstufe II, Fr. 2.30

Das erste Kapitel illustriert am Anfang die komfortablen Lebens- und Arbeitsbedingungen Brechts im finnischen Exil (April 1940 bis Juni 1941). Zur Idylle auf dem Hof der finnischen Guts-«Herrin» und Dramatikerin *Hella Wuolijoki* (1886-1954) kontrastieren freilich die bedrohlichen Nachrichten über die von Tag zu Tag weiter ausgreifende Eroberung Europas durch Nazi-Deutschland, welche die Sicherheit des finnischen Exils in zunehmendem Masse als gefährdet erscheinen lassen. Stoff und Thema des *Puntila/Matti*-Stücks gehen auf eine Konversationskomödie H. Wuolijokis zurück. Brecht arbeitet die Vorlage um, bereitet den Stoff episch auf und streicht das Happy-End.

Soweit es die Texte im ersten Kapitel anlangt, kann das Bändchen den Schülern nur zur selbständigen Lektüre in die Hand gegeben werden, falls sie eine Kenntnis von den wichtigsten Formen der Komödie besitzen. Andernfalls müsste der Lehrer Brechts Gegen Vorbild etwa anhand von *Carl Zuckmayers Der fröhliche Weinberg* (Uraufführung 1925) veranschaulichen.

Das zweite Kapitel knüpft an das erste an, indem darin aufgezeigt wird, weshalb sich Brecht entschieden gegen die bloße Übernahme traditioneller literarischer Genres durch den sozialistischen Autor sträubt. Für die Schüler dürfte weniger die auf kleinstem Raum dokumentierte Auseinandersetzung zwischen Brecht und *Lukács* über den Begriff des volkstümlichen Realismus von Interesse sein, brauchbarer, weil unmittelbar auf die *Puntila/Matti*-Lektüre beziehbar, sind die abgedruckten Thesen Brechts über Volkstümlichkeit, Realismus in der Literatur und über sein Verständnis zum Volksstück (= Komödie).

Das dritte Kapitel vereinigt einige, z.T. sehr kontroverse Interpretationen der beiden Hauptfiguren. Während etwa *Jan Knopf* in *Puntila* die zeitgemässe Charaktermaske des Kapitalisten in der fortgeschrittenen bürgerlich-technischen Gesellschaft wahrnimmt, ist dieselbe Figur für *Klaus Völker* ein finnischer Bacchus, eine bewundernswürdig unverünftige, leider im Aussterben begriffene Gestalt. Ähnlich weichen die Einschätzungen des Knechts *Matti* voneinander ab. Leider ist auch in diesem Teil zu bemängeln, dass einige Texte, vorab der von *Hans Mayer*, von den Schülern wegen der Anforderungen an das Vorwissen (etwa *Hegels Phänomenologie des Geistes*) kaum ohne tatkräftige Unterstützung des Lehrers oder Zuhilfenahme weiterer Texte erarbeitet und verstanden werden dürften.

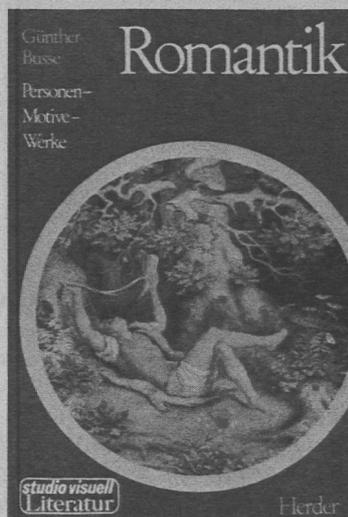
Das vierte Kapitel spürt den Gemeinsamkeiten und Unterschieden zwischen Brechts Stück und dem *Chaplin*-Film *City Lights* nach. Vom Thema her, dem Verhältnis von Herr und Knecht, ist die Parallele gegeben, so dass eine Aufführung von «Lichter der Grossstadt» im Anschluss an die Lektüre des

Stücks und der Vergleich von Film und Stück insbesondere für eine präzisere Beurteilung der Figur *Matti* einen gelungenen Abschluss einer Unterrichtseinheit zu «Herr *Puntila* und sein Knecht *Matti*» darstellen würde.

Den Kapiteln vorangestellt ist eine oft nur schwer verständliche, zu gedrängte Einleitung, die nicht nur die Auswahl und Gliederung der Materialien begründet, sondern zugleich eine Interpretation liefern möchte. Am Ende findet sich eine ausführliche Zeit- und Werktafel zum Leben und Werk Brechts, die detaillierte Angaben zu *Puntila/Matti* enthält.

Beat Wirz

Die «Materialien»-Reihe wird laufend ausgebaut. Sie bietet dem Lehrer – wie das oben besprochene Werk beweist – anspruchsvolle Hintergrundinformation. Kürzlich sind *Materialien zu Dürrenmatts Alter Dame, Frischs Stiller und Homo Faber* erschienen. Red.

**LITERATUR DER ROMANTIK**

Busse, Günther: *Romantik. Personen – Motive – Werke*. Freiburg/Basel, Herder 1982, 128 S., Fr. 29.80. Reihe: = studio visuell. Literatur

Im literaturhistorischen Unterricht der gymnasialen Oberstufe wird es immer wieder nötig sein, Epochen nach ihren Merkmalen darzustellen und zu erläutern. Oft fehlen dazu geeignete Lehrmittel, die nicht so knapp sind, dass auch die Abweichungen nicht zu kurz kommen, oder so ausführlich, dass der Schüler im Uferlosen des Stoffes versinkt. Der hier vorliegende Band scheint mir den gebotenen Mittelweg zu beschreiten.

In einzelnen Abschnitten sind die historischen Abläufe, die einzelnen Gattungen, die Motive, die Darstellungsprinzipien und die Theorie der Romantik dargestellt. Doch sind diese Abschnitte so offen, dass sie in beliebiger Reihenfolge behandelt werden können. Damit ist dem Lehrer auch die Möglichkeit zur Auswahl gegeben. Am Schluss sind wichtige Werke von *Tieck, Novalis, Arnim, Hoffmann, Brentano* und *Eichendorff* vorgestellt und erläutert. Dieser Abschnitt liesse sich durchaus auch als Einstieg verwenden. So liegt ein Werk vor, das sowohl im Klassen-

verband als auch für die Einzelarbeit des Schülers verwendet werden kann. Für die Hand des Lehrers ist im Anhang die wichtigste Forschungsliteratur zur Epoche angegeben.

Ein gewiss gutes und brauchbares Buch, wenn auch sein Preis einen relativ engen Verwendungsrahmen setzt mag.

Peter Litwan

AUXILIA – FÜR LATEINLEHRER

Brandhofer, Franz Josef: *Lateinische Dichterlektüre I*. 1982, 124 S., Fr. 18.50

Gösswein, Ulrich: *Lateinische Dichterlektüre II*. 1982, 102 S., Fr. 16.30

Steinhilber, Jürgen: *Medienhandbuch zum Lateinunterricht*, 1982, 159 S., Fr. 22.30

Maier, Friedrich: *Caesar im Unterricht*, 1983, 152 S., Fr. 22.30

Bamberg, C. C. *Buchners, Reihe: Auxilia*

Wir kennen alle die beiden Seiten der Routine: rationeller, durch Erfahrung erprobter Unterricht – langweiliger und unpersönlicher Stundenablauf ohne Akzente und Ziel. Die Reihe «*Auxilia, Unterrichtshilfen für den Lateinlehrer*» setzt hier ein. Sie bietet vor allem für den Anfang des Lektüreunterrichts unzählige Anregungen, neue Möglichkeiten der Betrachtung und Zielsetzung.

Die zeitweise epische Ausmasse annehmende Diskussion, ob *Caesar* als Anfangslektüre geeignet sei, ist zwar abgeebbt. Aber noch immer sind Äusserungen wie «Ich musste mehr als ein ganzes Jahr *Caesar* lesen, das hat mir für den Rest des Lebens gereicht» zu hören. Am Beispiel der *Landung in Britannien*, die mit einem mittelalterlichen Paralleltext verglichen wird, zeigt der Interpret die differenziertere und weit genauere Darstellungsart *Caesars*, die zwar auch nicht immer sine ira et studio ist, aber doch niemals die patriotische und vereinfachende Tendenz des mittelalterlichen Historiografen aufweist. Oder im bellum Helveticum wird *Orgetorix* als Musterbeispiel eines Demagogen entlarvt («Ich führe euch herrlichen Zeiten entgegen»). Der *Germanen-Exkurs* im 6. Buch wird in acht Unterrichtsstunden zerlegt, um durch die ausführliche Behandlung des Unterschiedes zwischen Kelten und Germanen erkennen zu lassen, weshalb der Rhein noch heute als politische Grenze gilt.

Den Beginn der lateinischen Dichterlektüre setzen die Verfasser mit *Phaedrus* und *Ovid* an, als Fortsetzung schlagen sie *Martial*, *Terenz* und *Catull* vor. Auch hier werden einzelne Interpretationen vorgelegt, die durchaus anregend wirken, wenn man über gelegentliche hyper-didaktische Formulierungen hinweglesen kann.

Ausgehend vom *Busbillet* im heutigen Rom (mit dem Aufdruck *SPQR*) über recht spärliche Bemerkungen zu den lateinischen *Asterix*-Romanen und weiteren lateinischen Comics wird das weite Feld der *Medienmöglichkeiten* aufgezählt: viel Selbstverständliches findet sich, vieles, das nicht einmal progymnasial ist, dafür aber Vollständigkeit anstrebend.

Johannes Baumgartner

Vom Schreibtisch des SLV

(Womit sich der SLV [auch] befasst)

Noch einmal:

Adieu, Mini-Technorama

(siehe «SLZ» 9 vom 28. April 1983). Ein Brief und eine Antwort (auszugsweise)

«SLZ»-Leser an SLV:

«... Beim Durchlesen der Spalte mit dem Titel «Adieu, Mini-Technorama» habe ich zweimal hinsehen müssen, so unglaublich schien mir der Inhalt. Das mindeste, was ich dazu sagen kann, ist, dass er mir recht stark aufgestossen ist. ... Mir ist es nun unverständlich, dass sich der SLV scheinbar nicht in der Lage befindet, den Betrag von Fr. 65 000.- aufzubringen, wenn er doch darauf hinweist, wie vielfältig das Technorama mit seinen Diensten der Schule hilft. Wenn der SLV schon bedauert, dann soll er sich gefälligst auch überlegen, ob er es sich wirklich nicht leisten kann, die genannte Summe jährlich aufzubringen, bis hoffentlich ein neuer Geldgeber gefunden ist. Dass der SLV keine Möglichkeit hat, eine Geldquelle des Vereins für diesen Zweck anzuzapfen, glaube ich vorerst einfach nicht. ...»

SLV an «SLZ»-Leser:

«... Ich danke Ihnen für Ihren Brief... Zu Ihrer Idee, der Schweizerische Lehrerverein könnte die fehlenden Fr. 65 000.- aufbringen, muss ich Ihnen sagen, dass unsere Vereinseinnahmen aus Mitgliederbeiträgen bestehen, über deren Verwendung die Delegiertenversammlung jeweils ein Budget aufstellt, das meist auf den Rappen genau aufgeht. Für eine zusätzliche Ausgabe von Fr. 65 000.- haben wir nirgendwo eine Reserve; sie müsste durch eine Beitragserhöhung von rund Fr. 3.40 pro Mitglied durch die Delegiertenversammlung budgetiert und bewilligt werden.

Die Idee, der SLV besitze ein grosses Vermögen, aus dem nach Belieben zusätzliche Ausgaben finanziert werden könnten, ist weit verbreitet, aber grundfalsch. Was in der Jahresrechnung als Vermögen ausgewiesen ist, steckt in unserem Bürohaus und in den Lagervorräten. Der SLV muss mit seinen Mitteln haus-

hälterisch umgehen und sich dabei auf die durch die Statuten festgelegten Vereinsaufgaben beschränken.

Im übrigen finde ich es persönlich sehr originell, dass ausgerechnet ein Nichtmitglied des SLV, also jemand, der nicht bereit ist, 30 Franken im Jahr für die Unterstützung unserer Arbeit aufzubringen, uns sehr bestimmt und scharf abgefasste Ratschläge gibt, wie wir unser Geld ausgeben sollen.

Mit freundlichen Grüßen...»

Schlussvermerk:

Auch Nichtmitglieder des SLV erhalten auf eine Zuschrift eine Antwort. Wünsche, Anregungen und Vorschläge von Mitgliedern werden jedoch als Verpflichtung, etwas zu unternehmen, betrachtet.

Heinrich Weiss

Zuschriften zu dieser Spalte an Sekretariat SLV, Postfach 189, 8057 Zürich

Sektionen



GRAUBÜNDEN

Ein neues Kindergartengesetz

Am 19. Juni 1983 stimmte das Bündner Volk dem neu geschaffenen Kindergartengesetz mit 16 610 Ja gegen 4544 Nein zu. Nebst der FDP, die Stimmfreigabe beschloss, befürworteten alle politischen Parteien und Gewerkschaften das neue Gesetz.

Es bildet ein einfaches Rahmengesetz und schafft grundsätzlich für jedes Bündner Kind die Möglichkeit, mindestens ein Jahr vor Schuleintritt einen Kindergarten zu besuchen; ermöglicht den finanzschwachen und den finanzausgleichsberechtigten Gemeinden mit Kantonsbeiträgen die Führung des Kindergartens; gewährleistet die Fortbildung der Kindergärtnerinnen; stellt auf Wunsch die Fachberatung der Kindergartenenträger und der Kindergärtnerinnen sicher.

Neue Bündner Frauenschule

Mit dem neuen Schuljahr im August wird die neue Frauenschule in Chur eröffnet. So werden denn auch das bisher in Klosters geführte deutschsprachige Kindergärtnerinnensemi-

nar und das romanische Seminar der Lia Rumantscha in Chur dort integriert werden. Eine neue italienische Abteilung wird ebenfalls am Kindergärtnerinnenseminar eröffnet, und zwar auf Wunsch der Südtäler. Bisher haben angehende Kindergärtnerinnen italienischer Muttersprache entweder das deutschsprachige Seminar in Klosters oder das Seminar in Locarno besucht. In Locarno wurde der Besuch dadurch erschwert, dass von den Kandidatinnen Matura vorausgesetzt wurde.

Revision der

Lehrerbesoldungsverordnung

Am 25. Mai stimmte der Grosse Rat einer kleinen Revision der Art. 7a und 7b der Lehrerbesoldungsverordnung zu. Die bisherige Fassung führte in der Gewährung einer Treueprämie immer wieder zu Meinungsverschiedenheiten. Es fehlte ein klarer Gesetzestext. Nun wurde das Wörtchen «vollamtlich» gestrichen. Damit erhalten ab jetzt alle Lehrkräfte, unabhängig davon, wie viele Wochenstunden sie erteilen, die Treueprämie. Diese textliche Änderung ist vor allem für unsere Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen von Bedeutung, die in kleinen Gemeinden selten die Möglichkeit haben, mehr als fünf bis zehn Lektionen je Woche zu unterrichten.

Zu Meinungsverschiedenheiten führte bis anhin auch die Gewährung der Treueprämie bei vorzeitiger Stellenaufgabe zu einem Weiterstudium. Die Neufassung von Art. 7b regelt die *pro-rata-Ansprüche*. Verlässt ein Lehrer zufolge Weiterbildung eine Stelle vor Ablauf des Schuljahres, so hat er nur Anspruch auf eine *pro-rata-Treueprämie*, sofern er sich verpflichtet, nach Beendigung der Weiterbildung wieder in den Schuldienst des Kantons Graubünden zurückzukehren. Damit sind wieder zwei weitere Postulate des Bündner Lehrervereins erfüllt.

C. L.

Schweizer Studienführer

7., neubearb. Aufl., 393 S., dt/franz., kart. Fr. 12.-

Die helfende Hand bei der Wahl von Studium, Studienart und Beruf, bei der Studienplanung und -gestaltung, bei Studien- und Hochschulwechsel.

haupt für bücher

Falkenplatz 14
3001 Bern

Pädagogischer Rückspiegel

WIE ENTWICKELT SICH DER «LEHRERARBEITSMARKT»?

Ohne Schüler keine Schulklassen!

Die Entwicklung der Schülerbestände der obligatorischen Schulstufe wird zum grössten Teil durch die Bevölkerungsbewegung bestimmt. Die im ganzen Lande sowie in allen angrenzenden Staaten seit Mitte der Sechzigerjahre stetig rückläufigen Geburtenzahlen haben zur Folge, dass bis 1988 fast 30%, d.h. ca. 130 000 Schüler weniger als 1980 die obligatorische Schule besuchen werden. Während in fast allen Kantonen die Anzahl Klassen durch eine Senkung der Klassenbestände weitgehend erhalten werden konnte (im statistischen Durchschnitt von 27,7 [1970] auf 22,2 [1979]), ist es höchst ungewiss, ob diese Erhaltung der Klassen auch in Zukunft ohne weiteres verantwortet werden kann. Wenn die Lehrerstellen von 1980 erhalten bleiben sollen, bedarf es einer weiteren Reduktion der Anzahl Schüler je Klasse, und zwar auf durchschnittlich 17 Schüler bis 1988, d.h. einer leicht grösseren Reduktion als in der Vergleichsperiode 1970 bis 1979. Nicht alle Kantone verzeichneten eine gleich starke Verringerung der Schülerbestände pro Klasse. Der bedeutendste Abbau erfolgte in jenen Kantonen, wo 1970 oft noch 30 und mehr Schüler in einer Klasse unterrichtet worden waren. Die beiden Faktoren Schülerbestand und Klassengrösse bestimmen somit den Lehrbedarf, das Angebot an Lehrerstellen. Die Annahme, dass sich die Klassengrössen weiterhin im bisherigen Rhythmus senken werden, wäre äusserst gewagt, weil sich gegenläufige Tendenzen bereits erkennen lassen:

- Verlangsamung der Abnahme der Schülerzahlen pro Klasse, wenn die Klassengrösse von 20 erreicht ist, d.h., es werden nicht ohne weiteres noch kleinere Klassen erhalten;
- Klassenzusammenlegungen in schwach besiedelten Gebieten;
- angekündigte und z.T. bereits realisierte Sparpolitik der öffentlichen Hand im Bildungswesen.

In den Primarschulen entspricht die Zahl der Lehrerstellen ungefähr der Zahl der Schulklassen. Die Nach-

Schulabteilungen in den Kantonen von 1977 bis 1988 Primarstufe

	1977 Schul- klassen	Ø Kl.be- stand	1981 Schul- klassen	Ø Kl.be- stand	1984* Schul- klassen	Ø Kl.be- stand	1988* Schul- klassen	Ø Kl.be- stand
ZH	3407	25,1	3428	21,1	2913	21,1	2623	21,1
BE	4501	22,2	4024	19,4	3572	19,4	3200	19,4
LU	1111	27,9	1109	23,3	1016	23,3	801	23,3
UR	153	25,5	151	22,1	136	22,1	116	22,1
SZ	416	25,2	412	21,4	362	21,4	315	21,4
OW	101	26,8	101	24,3	86	24,3	81	24,3
NW	129	24,1	122	21,9	169	21,9	103	21,9
GL	133	24,9	129	22,4	150	22,4	102	22,4
ZG	311	26,2	304	24,3	268	24,3	253	24,3
FR	844	22,5	796	20,5	707	20,5	587	20,5
SO	796	24,2	785	21,8	681	21,8	638	21,8
BS	267	25,5	243	20,6	213	20,6	185	20,6
BL	678	24,1	634	21,6	550	21,6	493	21,6
SH	215	26,6	205	23,3	169	23,3	159	23,3
AR	171	24,4	169	22,2	150	22,2	128	22,2
AI	51	26,6	50	24,8	44	24,8	39	24,8
SG	1445	26,4	1424	24,8	1259	24,8	1128	24,8
GR	732	22,8	704	19,9	621	19,9	539	19,9
AG	1272	27,7	1269	23,9	1120	23,9	1009	23,9
TG	677	25,9	670	23,3	581	23,3	513	23,3
TI	959	20,0	886	19,4	763	19,4	675	19,4
VD	1825	22,0	1894	19,6	1672	19,6	1592	19,6
VS	1063	24,1	1073	21,0	870	21,0	816	21,0
NE	548	20,0	524	18,9	441	18,9	398	18,9
GE	1000	22,6	1027	20,9	932	20,9	830	20,9
JU	366	20,3	367	18,1	299	18,1	273	18,1

* Unter der Annahme, dass der durchschnittliche Klassenbestand konstant bleibt. Ablesbar ist somit der verringerte Bedarf an Lehrern.

frage nach Lehrerstellen ergibt sich aus der Zahl der im Amt stehenden, der neu patentierten und der sich wiederwerbenden Lehrer abzüglich der Abgänge (Pensionierung, Tod, Berufswechsel). Sie lässt sich aber mangels zuverlässiger Anhaltspunkte nur schwer prognostizieren. Sicher ist aber, dass sich der Nachfrageüberhang (Angebot minus Nachfrage) bei Konstanz der Klassenbestände und Nachfrage deutlich vergrössern wird. Das heisst, die Lage auf dem Lehrerarbeitsmarkt wird sich bis 1988 zunehmend verschärfen.

Die Dorfschule hat eine Bedeutung für die «polis»

Die grössten Probleme mit den demografischen Veränderungen – Geburtenrückgang, Emigrationen – werden die kleinen Gemeinden zu lösen haben. Die Schliessung einer Klasse kann mancherorts die Aufhebung der Schule bedeuten. Im Interesse der Gemeindeautonomie tolerieren hier verschiedene Kantone extrem niedrige Schülerzahlen. Die Primarschule soll wenn immer möglich im Dorf bleiben!

Die Auswirkungen des Geburtenrückgangs auf die Anzahl Lehrerstellen divergieren von Region zu Region. Eine Beurteilung auf gesamtschweizerischer Ebene hat deshalb weitgehend nur theoretischen Aussagewert, solange die entsprechenden Entscheide auf kantonaler bzw. kommunaler Ebene getroffen werden. Leider liegen nicht von allen Kantonen genaue und einheitliche Angaben über die Anzahl Lehrerstellen vor. Eine schweizerische Lehrerstatistik, die eine zuverlässige Prognose über den künftigen Lehrbedarf und die Entwicklung auf dem Lehrstellenmarkt erlaubt hätte, wurde durch einen für uns Lehrer unverständlichen Entscheid der Erziehungsdirektorenkonferenz 1981 aufs Eis gelegt. In verdankenswerter Weise hat nun die Schweizerische Dokumentationsstelle für Schul- und Bildungsfragen in Genf aus den von den Kantonen erhältlichen Angaben eine Lehrerstatistik zusammengestellt, die, wenn auch noch unvollständig, ein nützliches Arbeitspapier darstellt.

Peter Siegenthaler, Adj. SLV

**Schulabteilungen in den Kantonen von 1977 bis 1988
Sekundarstufe**

	1977	Ø	1981	Ø	1984*	Ø	1988*	Ø
	Schul- klassen	Kl.be- stand	Schul- klassen	Kl.be- stand	Schul- klassen	Kl.be- stand	Schul- klassen	Kl.be- stand
ZH	2177	20,6	2292	19,0	1912	19,0	1688	19,0
BE	1439	23,3	1424	22,4	1189	22,4	998	22,4
LU	564	23,9	660	21,6	585	21,6	477	21,6
UR	89	20,9	95	19,5	79	19,5	73	19,5
SZ	187	24,1	209	22,2	184	22,2	184	22,2
OW	52	22,3	55	20,3	49	20,3	45	20,3
NW	58	20,9	65	19,6	55	19,6	50	19,6
GL	81	19,1	82	18,8	75	18,8	65	18,8
ZG	162	20,5	183	19,8	149	19,8	141	19,8
FR	380	23,6	405	23,0	347	23,0	285	23,0
SO	508	21,3	511	19,5	444	19,5	369	19,5
BS	495	25,2	502	20,7	378	20,7	302	20,7
BL	629	23,3	609	22,2	537	22,2	458	22,2
SH	165	21,8	167	20,8	148	20,8	114	20,8
AR	90	20,5	91	20,1	89	20,1	69	20,1
AI	26	25,3	28	19,5	27	19,5	25	19,5
SG	839	22,7	919	20,6	810	20,6	700	20,6
GR	353	20,0	375	19,6	309	19,6	283	19,6
AG	1201	23,3	1270	22,2	1201	22,2	961	22,2
TG	411	22,1	430	20,4	392	20,4	323	20,4
TI	735	21,2	745	21,0	567	21,0	489	21,0
VD	946	20,4	969	20,4	839	20,4	791	20,4
VS	511	21,2	559	20,5	461	20,5	347	20,5
NE	390	23,0	403	20,3	382	20,3	324	20,3
GE	612	20,6	586	20,3	555	20,3	488	20,3
JU	101	24,8	108	23,8	95	23,8	81	23,8

* Unter der Annahme, dass der durchschnittliche Klassenbestand konstant bleibt. Ablesbar ist somit der verringerte Bedarf an Lehrern.

Benutzte Quellen:

- Die Entwicklung der Schülerbestände in der Schweiz 1980-1990, (Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren, Eidg. Kommission für Schulstatistik), Genf 1982
- Schülerstatistik Schuljahr 1981/82 Schweiz (Bundesamt für Statistik), Bern 1983
- Bevölkerungsbewegung in der Schweiz 1981 (Bundesamt für Statistik), Bern 1982
- Lehrerstatistik, Sektion Planung und Prospektiven der Schweizerischen Dokumentationsstelle für Schul- und Bildungsfragen, Juni 1983

«...und ausserdem»

Der Text Seite 2 stammt von Wolfgang MEYER (nach «Die Zeit», Nr. 45 vom 30. Oktober 1981). Er ist vom Autor als bitterböse Satire geschrieben und sollte dazu dienen, zu demonstrieren, wie unkritisch wissenschaftsgläubig viele Schüler, Lehrer und selbst Fachwissenschaftler sind. Ursprünglich wurde die Glosse für Gymnasiasten abgefasst und ihnen unterbreitet mit der Be-

merkung, es handle sich um die neueste erziehungswissenschaftliche Theorie. In Tat und Wahrheit ist das *Elaborat zusammengestückelt aus Gemeinplätzen, Unrichtigkeiten, unzusammenhängenden und inhaltsleeren Phrasen, allerdings in eine pseudowissenschaftliche Form gebracht.*

Keiner der nahe der Hochschulreife stehenden Gymnasiasten vermochte den Text zu entlarven. Im Gegenteil: Mit grossen Worten wurden erörtert die Ziele der dispensarischen Theorie, das Menschenbild der dispensarischen Theorie, der

wissenschaftstheoretische und philosophische Hintergrund dieser Theorie, ihre Methode! Nun gut, das waren Schüler; aber auch Referendare (in der Ausbildung zum Lehrer stehende Akademiker), Referendarausbildner und nicht zuletzt Pädagogikstudenten fielen auf den raffinierten Text herein! *Der Gipfel der Gläubigkeit!* Falscher Schein wird für Wahrheit genommen! Andersens Märchen von des Königs neuen Kleidern ist nach wie vor aktuell! Wenn es gelungen ist, mit dem Text über die dispensarische Theorie Kopfschütteln oder aber Skepsis an Stelle von blinder Wissenschaftsgläubigkeit sowie Argwohn vor hochgestochener Sprache zu erwecken, dann hat diese «Theorie» ihren Zweck erfüllt, wir können sie «dispensieren»!
J.

75 Jahre Schul- und Büromaterialverwaltung der Stadt Zürich

«Nehmt Schiefertafel und Griffel! Schreibt...» Immer schon benötigten Schüler und Lehrer Materialien für den Unterricht. Eine Stadt wie Zürich mit ihren über 1255 Schulklassen und 112 Schulhäusern ist Grossverbraucher an Schul- und Büromaterial, vom Sudelheft bis zum Hellraumprojektor, von der Erstlesefibel bis zum Fotokopiergerät. Da lohnt sich ein gut organisierter Einkauf, eine eingespielte Verteilorganisation.

Die Jubiläumsausstellung «75 Jahre Schul- und Büromaterialverwaltung der Stadt Zürich» bot einen ausgezeichneten Überblick, welche Angebote Lehrern und Schülern heute im Rahmen des Lehrplans zur Verfügung stehen. Vorbei die Zeit, wo die Mädchen Schürzen bestickten und die Buben aus Karton oder Holz Jahr für Jahr die gleichen einfachen Gebrauchsgegenstände anfertigten.

Für die Mädchen gibt es Metallkurse, in denen allerlei Schmuckgegenstände, Broschen, Ringe und Armeifen hergestellt werden.

Für den Mädchenhandarbeitsunterricht (3. bis 9. Klasse) wurde 1980/81 ein neues Konzept eingeführt. Die Lehrerin hat heute die Möglichkeit, in den oberen Klassen mit ihren Schülerinnen nach den bestehenden Bestimmungen Stoffe und Garne selbst einzukaufen. Dies verhindert, dass ganze Klassenzüge innerhalb der Stadt Zürich mit dem gleichfarbigen Kleid oder Pullover herumlaufen. Die Lehrerin erhält diese Waren zu preisgünstigen Schuleinkaufskonditionen.



EVANGELISCHE SCHULE BAUMACKER

Baumackerstr. 15, 8050 Zürich, Tel. 01/312 60 60
(früher "Freie Evangelische Volksschule Zürich-Aussersihl")
Das ist unser Angebot in **Zürich-Oerlikon** (ruhige, zentrale Lage, 5 Min. von Bhf. und VBZ, 5-Tage-Woche, eigene Mensa):
1. - 3. Sekundar – 1. - 3. Real – 5. + 6. Primar.
... und in **Zürich-Altstetten** (Lyrenweg 300, Tagesschule, Telefon 01/62 12 09): **4. - 6. Primar.**
Ein schulisches Zuhause in froher Gemeinschaft!
Verlangen Sie bitte unseren Prospekt oder suchen Sie das Gespräch mit dem Schulleiter, Christian G. Bruppacher.

Zu verkaufen in Brail, Grenze Ober- Unterengadin, 500 Jahre altes, stilecht renoviertes

Engadinerhaus – Villa

mit 16 Zimmern, sep. Ferienwohnung und Studio. Komfortabler Ausbau, Zentralheizung (neu), Garagen und Parkplätze, 2700 m² Umschwung, an bester Lage. Preis/VB 1 Mio. Fr.

Geeignet für Ferienhaus, Lagerhaus für Institution, Gemeinde, Verein usw.

Weitere Auskunft erteilt:
CFA, Corporate Fiduciary AG, Loostrasse 7, 8803 Rüschlikon, Telefon 01 724 18 35



Atem – Bewegung – Musik

Empfinden, Beobachten, Bewusstmachen der psycho-physischen Zusammenhänge in den sich ergänzenden Bereichen der Atem-, Bewegungs- und Musikerziehung. Bedeutung für den Schulalltag.

Ausbildung Zum (zur) Fachlehrer(in) für organisch-rhythmische Haltungs- und Bewegungserziehung (zweijährig, berufsbegleitend)

Abendkurse Einführung in die Arbeitsweise

Ferienkurse 25. bis 31. Juli 1983 in Bern
1. bis 6. August 1983 in Aarau,
26. September bis 1. Oktober 1983 in Bern

Gymnastikschule Bern – Lehrweise Medau, Irene Wenger/Ursula Beck, Seilerstrasse 4, 3011 Bern, Telefon 031 54 15 84, Montag bis Samstag, 7.30 bis 8.30 Uhr.

SIE+ER club kbr

Briefkontakte, Tanzpartys, Wanderungen, Geselligkeit als Wege zum Du und zur Partnerschaft für unverheiratete, katholische Damen und Herren ab 20.

Brief- und Freizeitclub kbr
(Katholischer Bekanntschaftsring,
8023 Zürich, Telefon 01 · 221 23 73)

Ich erwarte gratis und diskret Ihre Club-Unterlagen:

Herr/Frau/Frl. _____
PLZ/Ort _____
Strasse _____ Zivilst. _____
Alter _____ Beruf _____ LZ _____

Spezialgeschäft für
Musikinstrumente
Hi-Fi-Schallplatten
Reparaturen, Miete



BERN SPITALGASSE 4 TEL. 22 36 75



Die gute
Schweizer
Blockflöte

INTERNATIONALE TÄNZE

Lehrgänge im Kurszentrum Fürigen am Vierwaldstättersee

Weekend 3./4. September 1983

Tänze aus Spanien
mit **Alberto Alarcon**, Murcia/ Essen

Studienwoche 10. bis 14. Oktober 1983

Tänze aus Ungarn
mit **Csaba Pálfi aus Budapest**
Internationale Tänze mit B.+W. Chapuis

Weekend 15./16. Oktober 1983

Tänze aus Ungarn
mit **Csaba Pálfi aus Budapest**
Anmeldung:
B.+W. Chapuis, 3400 Burgdorf

Universal Sport
Ihr Fachgeschäft
für professionelle
Ausrüstung

3000 Bern 7
Zaughausgasse 27 Tel. 031 22 78 62
3011 Bern
Kramgasse 81 Tel. 031 22 76 37
2502 Biel
Bahnhofstrasse 4 Tel. 032 22 30 11

1700 Freiburg 34, Bd. de Pérolles Tel. 037 22 88 44
1003 Lausanne 16, rue Pichard Tel. 021 22 36 42
8402 Winterthur Oberdorf 46 Tel. 052 22 27 95
8001 Zürich am Löwenplatz Tel. 01 221 36 92

intersport universal sport sj

LÜK – der Schlüssel zum freudfüllten Lernerfolg!

Bitte Gesamtverzeichnis verlangen ▼
Generalvertretung Schweiz und FL
Dr. Ch. Stampfli – Lehrmittel
3073 Gümligen-Bern
Wachstrasse 21 · Telefon 031 52 19 10

LÜK

Zernez/ Engadin

(Schweizer Nationalpark)

Ferienlager, 60 Plätze, für Selbstkocher bzw. Halb- oder Vollpension.

Familie Patscheider,
Hotel Bär & Post,
Telefon 082 8 11 41

Zu vermieten auf Oktober oder nach Vereinbarung in Gondiswil bei Huttwil (BE) gemütliches, sorgfältig renoviertes

Alt-Berner Landhaus
(kein Bauernhaus) mit 4 bis 5 Zimmern je nach Wunsch, und kleinem Ziergarten. Intakte Landschaft mit unbegrenzten Wandermöglichkeiten. Geeignet für pensioniertes Lehrer-Ehepaar. Preis 800 bis 900 Fr. Anfragen an Chiffre 2861 an die Schweiz. Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.

Der Bereich *Knabenhandarbeit* war vertreten durch vielfältige Holz- und Metallarbeiten. In freiwilligen Kursen lernen die Schüler Schnitzen, Flugmodellbau und die Herstellung einfacher elektrischer Systeme. Diese Kurse werden den Real-, Oberschul- und Sonderklassen angeboten.

Den *Kindergarten* und *Horten* stehen verschiedene Spiel- und Beschäftigungsmaterialien zur Verfügung wie z. B. grosse Puppen- und Bauernhäuser. Gegenwärtig sind über 300 verschiedene Artikel erhältlich, wobei für jedes Kindergartenkind Fr. 25.- zur Verfügung stehen, zuzüglich ein freier Kredit pro Kindergarten von Fr. 300.-.

Die Schul- und Büromaterialverwaltung der Stadt Zürich hat in den vergangenen 75 Jahren eine erstaunliche Entwicklung durchlaufen. Bewältigte im Gründungsjahr 1908 ein hauptamtlich angestellter Büromaterialverwalter die anfallenden Arbeiten, so waren es Ende 1982 50 Mitarbeiter. Vor 75 Jahren hatte die Stadt Zürich 50 Kindergärten, 406 Primarschul- und 103 Sekundarschulklassen. Für Schulmaterialien betrug der Aufwand Fr. 210 000.-, während der Gesamtumsatz heute weit über 18 Millionen Franken beträgt. C. Wipfli

Lehrerfortbildung – Statistische Aussagen

«Traue keiner Statistik, die du nicht selber gefälscht hast!» In Abwandlung mephistophelischer Schülerbelehrung könnte man sagen:

*Denn eben wo (Wahrheiten) fehlen,
Da stellt (eine Statistik) zur rechten
Zeit sich ein.*

*Mit (Statistiken) lässt sich trefflich
streiten,*

*Mit (Statistiken) ein System bereiten,
An (Statistiken) lässt sich trefflich
glauben,*

*Von (einer Statistik) lässt sich kein
Jota rauben...»*

(«Faust», Verse 1995–2000)

Wie steht es in Wahrheit um die freiwillige Fortbildung der schweizerischen Lehrerschaft? Wahrheitsgetreue Aussagen sind kaum möglich, da zu viele Unbekannte in der Gleichung sind, z. B. die vielen Lehrer, die nie einen Kurs besuchen und sich dennoch fortbilden, individuell, durch Lektüre, durch Erfüllung erzieherischer Familienpflichten, durch Hobby-Tätigkeit in anderen Bereichen usw. usf.

Doch halten wir uns an die *Statistik*, die bereits besteht: Über die dies-

jährigen *Lehrerfortbildungskurse des Schweizerischen Vereins für Handarbeit und Schulreform (SVHS)* lassen sich folgende statistische Angaben machen:

Geplant waren, gemäss einem durchdachten Konzept:

20% Kurse in Pädagogik und Psychologie

20% Kurse für Unterrichtsgestaltung

20% musische Kurse

40% handwerkliche Kurse

Die effektive *Belegung* der diesjährigen Kurse in Rorschach ergibt folgende *Prozentanteile*:

8% Teilnehmer in «Grundsatzkursen» (pädagogische Besinnung)

26% Teilnehmer in Kursen zur Unterrichtsgestaltung

15% Teilnehmer in musischen Kursen

50% besuchten handwerkliche Kurse

Zusammensetzung nach Geschlecht:

53% Lehrerinnen, 47% Lehrer

Alter: 20% zwischen 20–25 Jahre

20% 26–29

33% 30–39

17% 40–49

10% 50 und älter

Stufen:

Primarunterstufe 22%

Mittelstufe 26%

Oberstufe 11%

Sekundarschule 18%

Arbeitsschule 10%

Sonderschule/Kindergarten 13%

Die «extreme», allerdings hervorragend schöne Lage des Kursortes Rorschach «mobilisierte» vor allem Kursbesucher aus der Ostschweiz.

Im übrigen mache sich jeder Leser seinen Kommentar (auch als Leserbrief, den wir gerne abdrucken)! J.

Hinweise

Unfälle sind nicht immer Zufälle

Die grafisch originell gestaltete Broschüre von Philipp Schneider (Text) und Marcel Nuber (Illustrationen) gibt auf Erfahrung beruhende Hinweise zu den Themen Schwangerschaft, Neugeborenes, Kleinkind und Verkehr, Vergiftungen, Verhalten bei Unfall u. a. m. Ein Sachregister sowie ein Merkblatt über Erste Hilfe (mit Adressen zum Aufhängen) vervollständigen diese hilfreiche Neuerscheinung (Verlag Pro Juventute, Zürich, Fr. 6.50).

«Atommüllsorgen»

Das neueste Panda-Magazin des WWF Schweiz stellt unter dem Titel «Atommüllsorgen» betont die heiklen Punkte der «Entsorgung» dar, zeigt die Phasen des schweizerischen «Atommüll-Programms» (von 1963 bis 2050) gemäss den technischen und zeitlichen Angaben der Nagra und der Behörden auf und informiert über die Probleme eines für 100 000 Jahre sicheren Endlagers. Bei aller Sach-Nähe wird das Bewusstsein kritisch auf die Grösse und Schwierigkeit der zu lösenden Probleme gelenkt. *Bezug*: WWF, Postfach, 8037 Zürich (Fr. 1.50 in Briefmarken beilegen)

Nachschlagewerk zur Weiterbildung im Beruf

Das Berufsleben ist ständigen Veränderungen unterworfen; neue Arbeitstechniken und Verfahren werden eingeführt und herkömmliche ersetzt. Zeiten tiefgreifender technischer Wandlungen und wirtschaftlicher Unsicherheit erfordern intensive Bemühungen, die einmal erreichte berufliche Qualifikation zu erhalten und zu erweitern. Eine fundierte Weiterbildung ist deshalb unabdingbar, um den heutigen und zukünftigen beruflichen Anforderungen gewachsen zu sein und mobil bleiben zu können.

Wer sich weiterbilden möchte, braucht eine Übersicht über das vorhandene Angebot. Die Zentralstellen für Berufsberatung der Kantone Zürich und Aargau haben deshalb den Schweizerischen Verband für Berufsberatung mit der Herausgabe einer Broschüre beauftragt, welche über die zahlreichen beruflichen Weiterbildungsangebote in den beiden Kantonen informiert und Anregungen für eine bessere Nutzung der eigenen Möglichkeiten vermittelt. Ein Schlagwortverzeichnis und eine einführende «Gebrauchsanweisung» sind hilfreiche Vorteile des kleinen Nachschlagewerks (Fr. 4.-).

Bezug: Versandbuchhandlung des Schweizerischen Verbandes für Berufsberatung, Postfach 185, 8030 Zürich 30, Telefon 01 251 55 42. Dasselbst entsprechende Broschüren für BS, BL, BE, SO, Zentralschweiz.

Weisheit ist die Anerkennung der eigenen Grenzen Paul Tillich

Schulbedarf

PR-Beiträge

Kopieren nach Mass mit Infotec von Fritz Schumacher AG, Zürich

Oder anders gesagt, Kopierer, die Sie auch nachträglich noch ausbauen können. Für jede Bürostruktur und für jeden Verwendungszweck bietet Schumacher den richtigen Kopierer an:

Wahlweise für Vorlagen und Kopien bis zum Format A3, zum Verkleinern und Vergrössern, mit Feeder, Sorter und anderen technischen Feinheiten in verschiedenen Leistungsstufen bis hin zum vollautomatischen Kopiersystem.

Neu ins Sortiment der Trockentonerkopierer sind die beiden folgenden Geräte mit herausragenden Leistungsmerkmalen gekommen:

Infotec 9018, ein robuster, kompakter A3-Trockentonerkopierer nach modernster Technologie, der selbst ins kleinste Büro passt. Seine Leistung: 18 Kopien/Minute A4 in konstant guter Qualität. Wie alle Kopierer von Schumacher können Sie den Infotec 9018 drei Tage lang gratis testen. Dieser Tischkopierer ist mit einem Zehnfachsorter und mit einem halbautomatischen Originaleinzug (SADF) nachrüstbar.



Infotec 9020, ein neuer Kopierer, der nicht nur um drei Stufen verkleinern, sondern zusätzlich vergrössern kann. Mikroprozessoren, Selbstdiagnosesystem, eine unkomplizierte, zuverlässige Trockentontechnik und eine hohe Leistung (20 Kopien A4 oder 11 Kopien A3 pro Minute) machen den Infotec 9020 zu einem absoluten Spitzengerät. Auch dieser Kopierer ist nachträglich mit einem Zehnfachsorter und mit einem halbautomatischen Originaleinzug (SADF) nachrüstbar. Auch diesen Kopierer können Sie drei Tage lang gratis prüfen.

Bezugsquelle: Fritz Schumacher AG, Frohaldstrasse 27, 8038 Zürich.

22. Ausstellung in der Webstube Bühl, Nesslau

Vom 3. bis 14. September findet im malerischen Bühl, Nesslau, die 22. Auflage der Webausstellung unter dem Motto «Handwerk heute: spine, färbe, webe – wohne, schaffe, lebe» statt.

Unter der Leitung von Frau Reber sind 15 Frauen am Werk, Kleider- und Möbelstoffe, Vorhänge, Teppiche und Wandbehänge in originellen Designs von Hand zu weben. Diese Ausstellung wird im zweijährigen Turnus durchgeführt und die vielen tausend Besucher sind jedesmal wieder erstaunt, was eine moderne Handweberei leisten kann. «Spine, färbe, webe – wohne, schaffe, lebe» erlebt man im Obertoggenburg auf recht eindrückliche Art.

Die Ausstellung ist täglich von 9 bis 18 Uhr geöffnet. Von Montag bis Freitag ist eine Postautoverbindung ab Bahnhof Nesslau zur Webstube Bühl eingerichtet.

Neu von PANO Der ideale Wechselrahmen für Ihre Schule

Aus Aluminium in verschiedenen Farben, stabil und formschön, einfachste Bedienung.

Verlangen Sie Muster, Prospekt und Preisliste direkt vom Hersteller:

Paul Nievergelt, Pano-Lehrmittel, Franklinstrasse 23, 8050 Zürich-Oerlikon, Telefon 01 311 58 66

Lehrerzeitung

Leser-Service

Einige in dieser Ausgabe angebotenen Produkte und Dienstleistungen unserer Inserenten haben sicher Ihre besondere Aufmerksamkeit erweckt. Wollen Sie sich näher informieren?

Wünschen Sie Unterlagen dazu?

Ganz einfach, senden Sie untenstehenden Coupon ein (Sie können ihn auch fotokopieren, wenn Sie die Zeitung nicht zerschneiden möchten), und Sie erhalten kostenlos und ohne Verpflichtung die neuesten Unterlagen und Dokumentationen zu den von Ihnen bezeichneten Produkten.

Ich möchte mehr wissen!

Gerne nehme ich Ihren Leser-Service in Anspruch und bitte Sie um Zustellung von Dokumentationsmaterial der in diesem Heft inserierten Produkte und Dienstleistungen.

Produkte _____

Gesehen in Nummer _____
auf Seite _____

Senden Sie diese Unterlagen bitte an:

Name und Vorname: _____

Strasse: _____

Postleitzahl und Ort: _____

Datum und Unterschrift: _____

Bitte in Blockschrift ausfüllen und senden an: Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa

COUPON

Theaterstück für Jugendliche

Fünf in der Lehrerbildung tätige Luzerner Theaterpädagogen und Musiker haben Beat Ramseiers Stück «Kilometer 84» einstudiert und spielen es Jugendlichen ab 13 Jahren vor. In der Zeit vom 10. September bis 16. Oktober geht die Truppe auf Tournee. Spielzeiten morgens, nachmittags oder abends (für öffentliche Veranstaltungen). Nach Abzug eines Unterstützungsbeitrags aus dem Migros-Kulturfonds (für Reise- und Transportspesen sowie Diäten) beträgt das *Aufführungshonorar pauschal Fr. 1000.-*. Spielbar in Aulen, verdunkelbaren Turnhallen (ideale Bühnengrösse 6x5 m).

Auskunft: Luzerner Kinder- und Jugendtheater, Löwenplatz 9, 6004 Luzern (Telefon 041 51 60 49 oder 42 27 42 oder 01 277 20 86).

**Inhaltsangabe des Jugendtheaters
«Kilometer 84»**

Jeden Tag zur gleichen Zeit fahren vier Jugendliche im selben Zug zur Schule bzw. zur Arbeit.

Beziehungen untereinander gibt es keine oder nur ganz oberflächliche. Eines Tages bleibt der Zug im Tunnel stecken. Priska (Schülerin), Jeanine (angehende Röntgenassistentin), Georg (Lehrling), Hermann (Seminarist) und der Kondukteur warten und hoffen auf Rettung von aussen.

Jede Figur reagiert individuell auf die Tunnelsituation. Die Angst, der Hunger und die unendlich langsam verstreichende Zeit verändern die Beziehungen untereinander. Um das Warten erträglich zu machen, malen sich die Eingeschlossenen aus, was sie tun werden, wenn sie je aus diesem Tunnel herauskommen. Man erfährt die persönlichen Träume der Jugendlichen.

Langsam wird jedoch klar, dass auf Hilfe von aussen nicht gezählt werden kann. Es kommt zu Konflikten und zu Hilflosigkeiten – letztlich aber auch zu einer grösseren Ehrlichkeit. Masken fallen.

Allmählich wächst die Fähigkeit für das momentane Erleben – für das Hier und Jetzt.

Der Tunnel löst sich auf...

**Sonderausstellung «Unsere Fledermäuse»**

1. September bis und mit 23. Oktober 1983 im Bündner Natur-Museum in Chur.

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 10 bis 12 und 14 bis 17 Uhr, Montag geschlossen.

Basler Medientage

Donnerstag, 25., bis Sonntag, 28. August 1983.

Vorführung neuer Filme, Tonbildschauen sowie von Büchern und Fotomaterial; Workshops, Informationen zu entwicklungspolitischen Fragen in vier Kontinenten.

Auskünfte, Detailprogramm: Arbeitskreis Basler Medientage, c/o Brot für Brüder, Missionsstrasse 21, 4003 Basel (Telefon 061 25 33 50).

Auseinandersetzung mit neuen Kommunikationsmitteln

Sonderveranstaltung der schweizerischen Volkshochschulen am Videotex-Kongress, Samstag, 3. September 1983, MUBA, Basel.

Information über Möglichkeiten und Anwendung neuer Kommunikationsmittel und -techniken. Sollen die Volkshochschulen (und nicht nur sie!) sich der Herausforderung stellen? Zu dieser *Standortbestimmung* sind als Gäste aus den Bereichen der Kultur, der Bildung und der (Schul-)Politik eingeladen. *Auskunft:* Verband der Schweizerischen Volkshochschulen, Seehofstrasse 4, 8008 Zürich (Telefon 01 47 62 50).

Kammermusikurse für Laienmusiker

9. bis 14. und 17. bis 22. Oktober 1983 in Thyon VS.

Prospekt, Anmeldung, Auskunft: András von Tószeghi, Postfach, 8953 Dietikon (Tel. 01 740 74 74).

Musik auf der Unterstufe

Die Jahrestagung der Interkantonalen Arbeitsgemeinschaft für die Unterstufe findet am 12. November 1983 im Volkshaus Helvetia, Zürich, statt.

Urs Frauchiger und Willi Gohl begegnen wir mit *Musik*.

Auskunft: Röbi Ritzmann, Minervastrasse 3, 8032 Zürich.

Luki*ju
THEATER FÜR KINDER & JUGENDLICHE

ANGEBOT***KILOMETER 84* oder "S'Läbe im Chopf"**

Ein Stück für Jugendliche ab 13 Jahren von Beat Ramseyer in Zusammenarbeit mit dem Luki*ju.

M-Tournee vom 10. Sept. - 16. Okt. 1983

Mit 5 Schauspielern und Musik – bevorzugte Spielorte sind: Aulen, Theater, verdunkelbare Turnhallen – ideale Bühnengrösse: 6 m x 5 m – die Beleuchtung wird von der Truppe mitgeführt – mögliche Spielzeiten: morgens, mittags, abends – das Honorar beträgt Fr. 1'000.--.

Kontakt, Information und Anmeldung:

Kulturelle Aktionen MGB, Postfach 266, 8031 Zürich, Telefon 01' 277 20 86 (Hr. Hanno Wyss)

M-TOURNEE

Soeben erschienen:



Suchen Sie neue Ziele?

Der Car Guide 1983 enthält eine Fülle von Anregungen für Ausflüge und Exkursionen.

Er dient Ihnen als Planungsinstrument und Reisebegleiter mit Kurzinformationen über Städte, Dörfer, Berge, Pässe, Sehenswürdigkeiten und Kuriositäten.

Auf 172 Seiten (in Postkartenformat) finden Sie alles Wissenswerte und dazu Inserate von guten Gaststätten, Verkehrsvereinen, Bahnen, Gärten, Ausstellungen usw.



Ich bestelle _____ Exemplar(e)
Car Guide 1983 zu je Fr. 7.-

Name und Vorname _____

Strasse und Nr. _____

PLZ und Ort _____

Einsenden an Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa
telefonische Bestellungen 01 928 11 01 (intern 235)

Schloss Wildegg, Kanton Aargau

42 km von Zürich, Bahnstation Wildegg der Linie Brugg–Aarau. Steht unter der Verwaltung des Schweizerischen Landesmuseums.

Landsitz mit der unverändert erhaltenen Einrichtung einer Berner Familie mit 400jähriger Tradition.

Eintrittspreise:

Erwachsene:	Fr. 2.—
Vereine und Militär:	Fr. 1.—
Kinder:	Fr. —.50
Schulen:	Fr. —.50

Öffnungszeiten:

1. März bis 30. November täglich 9.00 bis 11.30 und 13.30 bis 17.00 Uhr, mit Ausnahme des Dienstags.

Sonderführungen auf Wunsch
Telefon 064 53 12 01

Das herrlichste Natur- Wandergebiet in Ihrer Nähe!

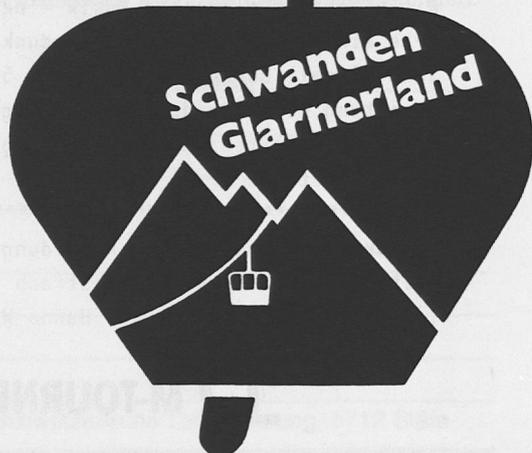
Zum Bewundern, Wandern,
Klettern und Sonnenbaden.

Beliebte Rundreise:

Schwanden–Mettmenalp–
Empächli–Elm–Schwanden.
Auskünfte: Tel. 058-86 17 17

Chumm mir günd uf d'

mettmen alp



Lehrerzeitung

erscheint alle 14 Tage
128. Jahrgang

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03 (01 312 11 38, Reisedienst)
Zentralpräsident:
Rudolf Widmer, Wissegg, 9043 Trogen

Redaktion:

Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, Telefon 064 37 23 06
Heinrich Marti, 8750 Glarus, Telefon 058 61 56 49
Christian Jaberg, Postfach, 3032 Hinterkappelen, zuständig für Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern
Hans Rudolf Egli, Seminarlehrer, Breichtenstrasse 13, 3074 Muri BE, Telefon 031 52 16 14, Redaktion der «Schulpraxis»-Nummern (ohne «SLZ»-Teil)

Ständige Mitarbeiter:

Gertrud Meyer-Huber, Lausen
Hermenegild Heuberger, Hergiswil bei Willisau
Dr. Gertrud Hofer-Werner, Bern
Rosmarie Kull-Schlappner, Ascona
Brigitte Schnyder, Ebmatingen

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Präsident Redaktionskommission: Dr. K. Schätti, Säntisstrasse, 8200 Schaffhausen

Beilagen der «SLZ»:

Berner Schulblatt

(alle 14 Tage, nur «Berner Auflagen»)
Redaktion: Christian Jaberg, 3032 Hinterkappelen

Stoff und Weg (13mal jährlich)

Unterrichtspraktische Beiträge
Redaktion: Heinrich Marti, 8750 Glarus

Bildung und Wirtschaft (6mal jährlich)

Redaktion: J. Trachsel, Verein «Jugend und Wirtschaft», Dolderstrasse 38, Postfach, 8032 Zürich

Buchbesprechungen (8mal jährlich)

Redaktion: E. Ritter, Pädagogische Dokumentationsstelle, Rebgrasse 1, 4058 Basel

Berner Schulpraxis (6mal jährlich)

Redaktion: H. R. Egli, Breichtenstr. 13, 3074 Muri

Zeichnen und Gestalten (4mal jährlich)

Redaktoren: Heinz Hersberger (Basel), Dr. Kuno Stöckli (Zürich), Peter Jeker (Solothurn). – Zuschriften an H. Hersberger, 4497 Rütenberg

Das Jugendbuch (6- bis 8mal jährlich)

Redaktor: W. Gadiant,
Gartenstrasse 5b, 6331 Oberhünenberg

Pestalozzianum (2- bis 4mal jährlich)

Redaktorin: Rosmarie von Meiss,
Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich

SKAUM-Information (3mal jährlich)

Beilage der Schweizerischen Kommission für audiovisuelle Unterrichtsmittel und Medienpädagogik.

Redaktion:

Dr. C. Doelker, c/o Pestalozzianum, 8035 Zürich

Neues vom SJW (4mal jährlich)

Schweizerisches Jugendschriftenwerk
Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

echo (3mal jährlich)

Mitteilungsblatt des Weltverbandes der Lehrerorganisationen (WCOTP)

Inserate und Abonnemente:

Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa,
Telefon 01 928 11 01, Postcheckkonto 80-148
Verlagsleitung: Tony Holenstein

Annahmeschluss für Inserate: Freitag,
13 Tage vor Erscheinen

Inseratenteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

Abonnementspreise (inkl. Porto):

Mitglieder des SLV	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 41.–	Fr. 59.–
halbjährlich	Fr. 23.–	Fr. 34.–

Nichtmitglieder

jährlich	Fr. 53.–	Fr. 71.–
halbjährlich	Fr. 30.–	Fr. 41.–

Einzelpreis Fr. 3.– + Porto

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind (ausgenommen aus dem Kanton Bern) wie folgt zu adressieren: «SLZ», Postfach 56, 8712 Stäfa.

Interessenten und Abonnenten aus dem Kanton Bern melden sich bitte ausschliesslich beim Sekretariat BLV, Brunnengasse 16, 3011 Bern, Telefon 031 22 34 16

Druck: Buchdruckerei Stäfa AG

Schweizerische Lehrerrkrankenkasse:

Hotzstrasse 53, 8042 Zürich, Telefon 01 363 03 70

Die stattgefundene Konferenz

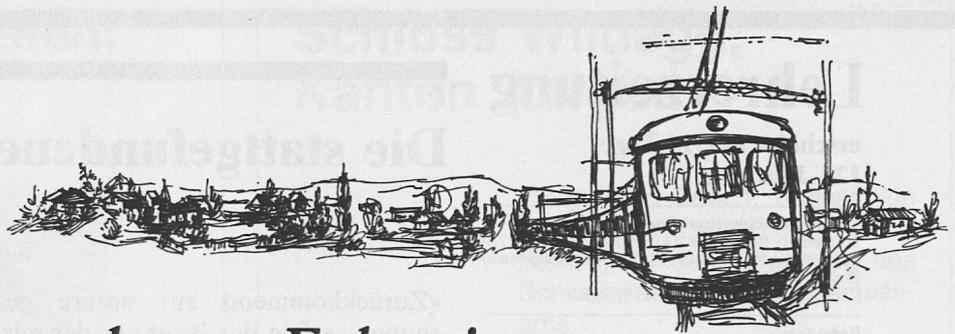
«Zurückkommend auf unsere gestern *stattgefundene* Besprechung...» fing der Brief an, der mir heute auf den Tisch flatterte. Ich weiss, dass ich mich mit dem Menschen unterhalten habe, aber dass er mich tags darauf mit einer «stattgefundenen Besprechung» heimsuchen würde, habe ich ihm nicht zugetraut. Wie man sich doch in den Menschen täuschen kann! Von einer «stattgefundenen Besprechung» zu reden, ist ein übler Verstoss gegen die Regeln der Sprache, weil man im Deutschen den *adjektivischen Gebrauch von «stattgefunden» nicht kennt*. Was ist zu tun? Man muss das Verb «stattfinden» durch «abhalten», «durchführen», «anberaumen», «erfolgen» oder «abwickeln» ersetzen, das heisst durch das Partizip eines *transitiven (zielenden) Verbs, das einen solchen Gebrauch zulässt*. Doch wozu – in diesem Falle – dieses Adjektiv? «Unsere gestrige Besprechung» tut's doch auch!

Am häufigsten begegnet uns dieser Fehler in der allseits beliebten Form der «stattgefundenen Konferenz». *Falsch ist sie, weil man zu den nichtzielenden (intransitiven) Verben, die mit haben konjugiert werden, keine Passivform bilden kann*. Deshalb kann man nicht sagen: Die Konferenz ist stattgefunden worden, wohl aber: Die Konferenz ist durchgeführt, abgehalten worden, veranstaltet, organisiert, anberaumt worden. Sie kann wohl anberaumt sein, keineswegs aber kann sie stattgefunden sein oder stattgefunden worden sein. Es gibt noch andere intransitive Zeitwörter dieser Art, die mit «haben» konjugiert werden und die oft falsch angewendet werden, zum Beispiel

- *einsetzen* – der Regen hat eingesetzt, aber von einem «um sechs Uhr morgens eingesetzten Regen» zu reden, wäre ein Unsinn;
- *bestehen* – die Hindernisse bestehen, haben bestanden; aber vor dem Satz «die früher bestandenen Hindernisse konnten alle beseitigt werden» ist zu warnen;
- *walten* – Uneinigkeit hat gewaltet, aber «eine lange Zeit gewaltete Uneinigkeit zwischen den Parteien» ist undenkbar;
- *beiwohnen* – viele Gäste haben dem Fest beigewohnt, aber deshalb sind sie noch lange keine «dem Fest beigewohnten Gäste»;
- *teilnehmen* – auch Wettbewerbsteilnehmer sind keine «an dem Wettbewerb teilgenommenen Personen»;
- *betreffen* – das Unglück hat den Velofahrer betroffen, aber deshalb ist es kein «den Velofahrer betroffenes Unglück»;
- *erlangen* – das Abkommen mag Rechtskraft erlangt haben, ein «Rechtskraft erlangtes Abkommen» jedoch gibt es nicht.

Die Liste könnte endlos verlängert werden, ja ins Komische gezogen werden: Der gebellte Hund, die geblühte Rose, das geweinte Kind. Man merke sich noch, dass alle *rückbezüglichen Verben* mit «haben» konjugiert werden und daher einen solchen Gebrauch von selbst verbieten: sich verirren (der sich verirrte Wanderer), sich erholen (der sich erholte Verunfallte), sich hinlegen (der sich hingelegte Rekrut), sich bemühen (der sich bemühte Kandidat), sich verraten (der sich verratene Betrüger), sich entpuppen (der sich entpuppte Betrug). Zeigen sich diese Verben *ohne sich* als *transitive* Zeitwörter oder sind deren Partizipien zu *Eigenschaftswörtern* geworden, so ist daran nichts auszusetzen: der verratene Betrüger, der hingelegte Plan, der verirrte Wanderer. Wer von «sich günstig veränderten Verhältnissen» spricht, begeht einen Fehler; es gibt nur «günstig veränderte Verhältnisse».

David



Schulreisen · Klassenlager · Exkursionen

PR-Beiträge

Jugendferienhäuser der Stiftung Wasserturm

Die Jugendferienhäuser der Stiftung Wasserturm Luzern eignen sich vorzüglich für die Durchführung von Klassenlagern, Schulski- und Ferienkolonien. Im Tessin in Aurigeno/Maggiatal (342 m ü.M.) steht ein Haus mit 65 Betten. Ideal für Schulverlegungs- und Wanderwochen. Im Jura in Le Cerneux-Godat/Les Bois (938 m ü.M.) ist ein Haus mit bis zu 130 Plätzen. Es ist ganzjährig benützbar und eignet sich ausgezeichnet auch für Langlauf- und Wanderlager. Im Goms in Oberwald stehen zwei Häuser zur Verfügung. Das Schulhaus mit Platz für 30 Personen und das Bürgerhaus mit Platz für 60 Personen. Beide Häuser können auch gemeinsam gemietet werden. So entsteht Platz für Gruppen bis zu 120 Personen. Oberwald ist im Sommer und Herbst idealer Ausgangspunkt

für ausgedehnte Wanderungen. Im Winter ideales Skigelände auf dem Hungerberg und die beliebte Langlaufpiste im Goms (40 km). Unsere Häuser sind immer frühzeitig ausgebucht, so dass sich ein rechtzeitiges Interesse lohnt.

Ferienlager in Obergesteln (Goms)

Durch den Neubau der Mehrzweckhalle steht im Verlaufe des Januars 1984 eine neue Möglichkeit zur Durchführung von Lagern zur Verfügung. Die Mehrzweckhalle bietet Platz für 86 Personen (8×10, 3×2). Ebenfalls befindet sich die Turnhalle, die zur Benützung zur Verfügung steht, im gleichen Gebäude. Ganzjährig bietet Obergesteln gute Ausbildungsmöglichkeiten. Im Sommer und Herbst ideales Gebiet zur Durchführung von Wanderungen. Im Winter Langlaufen oder Skifahren.

Auskünfte und Buchungen durch Schweizer Kolpingwerk (G. Meier), Postfach 486, 8026 Zürich, Telefon 01 461 42 43.

Sonderofferte für Schulen

Mit Bahn und Flugzeug die Schweiz erleben...
...die ideale preisgünstige Kombination für nur etwa Fr. 100.–

Das Arrangement ist jeden beliebigen Tag gültig und schliesst folgende Leistungen ein:

- Bahnfahrt ab jeder beliebigen Bahnstation der Schweiz nach Zürich (Flughafen)
- Besuch der technischen Einrichtungen der Swissair in Zürich-Kloten
- Flug Zürich–Genf mit einem Grossraumflugzeug (Boeing 747 oder DC 10)
- Besuch der Vereinten Nationen in Genf
- Rückreise per Bahn zur Ausgangsstation

Telefon: 021 22 27 11

Rufen Sie uns an für eine speziell auf Ihre Wünsche zugeschnittene Offerte.

Wagons-lits Reisebüro, Postfach 1003, 1001 Lausanne.

St. Beatushöhlen am Thunersee

Einzigartiges Naturwunder am Thunersee bei Interlaken mit labyrinthartigen Tropfsteinhöhlen, riesigen Hallen, Innenschluchten und unterirdischen Wasserfällen.



Auch in historischer und kulturhistorischer Hinsicht die interessanteste Stätte des Berner Oberlands.

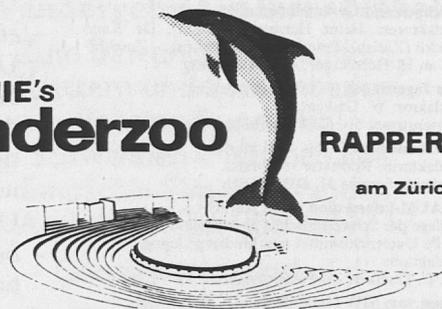
Die St. Beatushöhlen sind ein ganz besonderes Ausflugsziel für Schulen. Sie sind per Schiff, Autobus oder zu Fuss auf dem historischen Pilgerweg erreichbar.

Öffnungszeiten: täglich von 9 bis 17 Uhr.
Führungen ca. alle 20 bis 30 Minuten.
Dauer der Führung: ca. 50 Minuten.

**Auskunft: Beatushöhlen-Genossenschaft,
3801 Sundlaunen, Telefon 036 41 16 43.**

KNIE'S
Kinderzoo

RAPPERSWIL
am Zürichsee



Grosse Delphin-Show

Bei jeder Witterung mehrmals täglich kommentierte Vorführung im gedeckten Delphinarium.

Dazu über 400 Tiere aus aller Welt. Elefanten- und Ponyreiten, Rösslitramp und viele Attraktionen.

Preiswertes Selbstbedienungsrestaurant –
Picknickplätze mit Feuerstellen.

Täglich geöffnet von 9 bis 18 Uhr
(Juni bis August bis 19 Uhr)

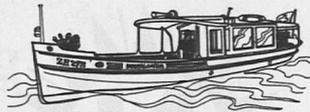
Kollektiveintritt für Schulen: Kinder (bis 14 Jahre) Fr. 2.–,
Erwachsene Fr. 4.50, Lehrer gratis.

Auskünfte: Zoo-Büro, Telefon 055 27 52 22



KYBURG

Hervorragendes Baudenkmal, restauriert und historisch getreu ausgestattet. Eigentum des Kantons Zürich. Geöffnet: März bis Oktober, 9 bis 12, 13 bis 17 Uhr November bis Februar, 10 bis 12, 13 bis 16 Uhr (Montags geschlossen) Eintritt Fr. 2.- Kinder, Studenten, Lehrlinge, Militär, AHV-Bezüger und Gesellschaften ermässigt.



Motorbootbetrieb René Wirth, Eglisau

Schiffahrten auf dem Rhein, Weidlingsfahrten vom Rheinfall bis Rekingen, sehr geeignet für Schulen und Gesellschaften.

8193 Eglisau,
Tel. 01 867 03 67

St. Antönien

CH-7241 1450 m Graubünden

Sport- und Landschulwoche

RHÄTIA



Sehr komfortable Unterkunft
Vollpension oder Selbstkocher
Verlangen Sie Offerten!

Hotel Rhätia, 7241 St. Antönien
Telefon 081 54 13 61 / 54 35 47

Ferienlager Zweisimmen (Berner Oberland)

für Ferienlager, Landschulwochen, Schulreisen und Vereinsausflüge. 120 Schlafplätze, Duschen, Aufenthalts- und Essraum, Spielplatz. Viele Sport- und Ausflugsmöglichkeiten!

Sehr günstig!

Auskünfte bei:
J. Teuscher, Telefon 030 2 31 53
oder H. Aellen, Telefon 2 11 29

Ferienlager Markthalle
3770 Zweisimmen



Jungfrau-Region

Das einmalige Ausflugs- und Wanderparadies! Ganze Schulklassen finden in unseren Massenlagern bequem Unterkunft.

BAHNHOFBUFFET KLEINE SCHEIDEGG (2061 m)

Telefon 036 55 11 51 – 70 Schlafstellen

Unterkunft/Frühstück Fr. 16.–

Halbpension Zuschlag Fr. 14.–

HOTEL EIGERGLETSCHER (2320 m)

Telefon 036 55 22 21 – 50 Schlafstellen

Unterkunft/Frühstück Fr. 18.–

Halbpension Zuschlag Fr. 14.–



JZK

Jugendzentrum
Kandersteg

Mit vier Häusern und 17,5 ha Gelände zählt das JZK zu den grössten jugendtouristischen Betrieben der Schweiz. Verlangen Sie weitere Auskünfte über Telefon 033 75 11 39.

Rheinschiffahrten

zwischen

Rheinfall und Rekingen



Fahrten mit Schiffen oder Weidlingen; wählen Sie!

Telefonieren Sie uns.

Frigerio's Rheinschiffahrten
8427 Freienstein, Telefon 01 865 12 12

Engadin

Gemütliche, komfortable

Gruppenunterkunft

für 10 bis 30 Personen. Selbstverpflegung.

Fam. Rudigier, 7522 La Punt-Chamuesch
Telefon 082 7 18 09

Ferienheim Fraubrunnen in Schönried, 1300 m ü. M.

Auf der Sonnenterrasse des Saanenlandes.

Eignet sich vortrefflich für Ferienlager, Landschulwochen, Tennis- oder Wanderlager für Kinder und Erwachsene. 2 Häuser, Zimmer und/oder Massenlager. Halb- oder Vollpension. Günstige Preise.

Auskunft erteilt: Peter Wittwer, 3313 Büren zum Hof, Telefon 031 96 78 26

Pension «Bergsonne» Eggerberg

an der Lötschberg-Südrampe. Viele kleinere und grössere Wander- und Ausflugsmöglichkeiten. Unterkunft in Massenlager für Schulreisen besonders geeignet.

Fam. Pfammatter Berchtold,
Telefon 028 46 12 73

Herbstlager, Skilager Schwenden/Diemtigal (1400 m)

Ferienhaus für 60 bis 70 Personen. Herrliches Wandergebiet, schneesicheres Skigebiet.

Verschiedene freie Daten im Herbst 1983 sowie 15. bis 21. Januar 1984 und ab 17. März 1984.

Fam. Ed. Wüthrich, Schreinererei, 3757 Schwenden,
Telefon 033 84 12 32.

Die «SLZ» bietet mehr

Planen Sie mit Ihrer Schulklasse ein Ferienlager oder eine Wanderung am Pizol (5-Seen-Wanderung)? Wir empfehlen Ihnen unser Haus

Berghotel **Alpina Pizol**

Günstige Preise für Lager, Zimmer und Schülermenüs.

Mit höflicher Empfehlung:
Fam. B.+P. Schumacher, Telefon 085 2 20 86

engelberg



Höhenwanderungen

JOCHPASS

Trübsee – Jochpass – Engstlenalp
– Tannenalp – Melchsee-Fruyt – Reuti-
Hasliberg-Meiringen – Innertkirchen/
Meiringen

ENGELBERG-BRUNNI

Bergrestaurant – Wanderwege

BENEDIKTUSWEG

Höhenwanderung auf Bergwegen
Engelberg-Wolfenschiessen/Dallenwil

Unterlagen für Vereins- und Schulreisen oder Relieffkarte

Luzern–Stans–Engelberg-Bahn, 6362 Stansstad, Tel. 041 61 25 25



HEIMKARTEIEN VERALTEN

und die Suche nach einem Kolonieheim kostet
Zeit und Nerven. Eine Anfrage an uns ist einfach
und kostenlos:

KONTAKT

4411 LUPSINGEN

wer, wann, was, wieviel» an KONTAKT
4411 LUPSINGEN

Niederrickenbach – Haldigrat (NW)

Ideal für Klassenlager, Schulverlegungen und Skilager

Anfragen:

Hotel Engel, 6385 Niederrickenbach (1160 m ü.M.)
Tel. 041 65 13 66

Panorama-Berghaus Haldigrat, 6385 Niederrickenbach
(2000 m ü.M.) Tel. 041 61 27 60 / 61 44 62

WEISSENSTEIN

ob Solothurn
1280 m, Sesselbahn ab Oberdorf SO

Der Jura von seiner schönsten Seite

Bergbahn und Kurhaus Weissenstein, Tel. 065 22 17 06 / 22 20 48

- Wanderwege
- Planetenweg
- Juragarten



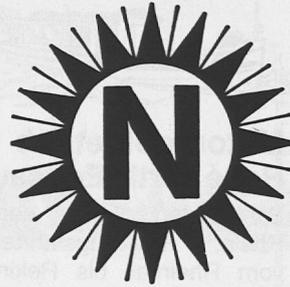
Pontresina

Jugendherberge –
Restaurant und
Langlaufsportzentrum
Tolais

Suchen Sie im Engadin eine
geeignete Unterkunft für Wan-

derlager, Landschulwochen, Ski- und Langlaufslager, Schulreisen
oder auch nur eine günstige Verpflegungsmöglichkeit auf der
Durchreise? Dann merken Sie sich das Zentrum Tolais am Eingang
zum bekannten Rosegtal beim Bahnhof Pontresina. Total 110 Schlaf-
plätze, Preis für Halbpension Fr. 20.–, für Übernachten und Frühstück
Fr. 14.–. Sommeröffnungszeit 1983 vom 6. Juni bis 15. Oktober.

Familie G. und B. Jost, Jugendherberge Tolais, 7504 Pontresina
Telefon 082 6 72 23/24



Das

Berghaus Nagiens

liegt mitten in der Weissen
Arena von Flims/Laax, ei-
nem der schönsten Ski-
und Wandergebiete Grau-
bündens.

98 Lagerplätze in 18er- und 12er-Zimmern, Zentralhei-
zung, Waschräume mit Duschen, Sonnenterrasse, 6 Dop-
pelzimmer mit Dusche und WC. Halb-/Vollpension
(Snacks am Mittag). Geeignet für Ferienlager und Berg-
schulwochen.

Für weitere Auskünfte sind wir jederzeit gerne bereit: Tele-
fon 081 39 12 95.

Braunwald

autofreier Sommer- und Winterkurort.

Jugendherberge – geeignet für **Landschulwochen,**
Wanderlager, Skilager, Schulreisen und Fami-
lienferien. Interessante Termine frei.

Auskunft: Tel. 058 84 13 56

Ein Kleininserat in der SLZ verschafft Ihnen Kontakte!



Leukerbad

Touristenlager
Bergfreude

Skilager
Schulreisen
Landschulwochen

in gut eingerichtetem Haus. Günstige Übernachtungs-
möglichkeit für Schulreisen. Herrliches Ski-, Wander- und
Badegebiet.

Frau B. Fugnanesi-Loretan, Pavillon,
Telefon 027 61 17 61 privat, 61 14 80 Touristenlager

Appenzeller Schaukäserei

in Stein/Appenzell



Täglich (auch sonntags) geöffnet
von 8-20 Uhr
Käseherstellung von 9-11 Uhr
und von 13-15 Uhr

Appenzeller Spezialitäten
aus Küche und Keller
(Service bis 19 Uhr)
Käsespezialgeschäft/Tonbildschau
Telefon 071 5917 33

Lehrerzeitung

Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel Produktverzeichnis

Ausrüstungen für alle Sportarten

Sporthaus Och, Bahnhofstrasse 56, 8001 Zürich, 01 211 65 50

Bibliothekkartendrucker

Orimia AG, Bernerstrasse Nord 182, 8064 Zürich, 01 64 12 20

Bücher für den Unterricht und die Hand des Lehrers

PAUL HAUPT BERN, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25,
LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räfelfstrasse 32, 8045 Zürich,
Telefon 01 462 98 15, – permanente Lehrmittelausstellung!
SABE-Verlagsinstitut, Gotthardstrasse 52, 8002 Zürich, 01 202 44 77

Dia-Aufbewahrung

Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

Diamantinstrumente und Vorlagen für Zeichnen auf Glas

GLAS+DIAMANT, Schützengasse 24 (HB), 8001 Zürich, 01 211 25 69

Dia-Service

Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 311 20 85

Farbpapiere

INDICOLOR W. Bollmann Söhne AG, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 55 90

Handarbeits-, Strick- und Klöppelgarne

Zürcher & Co., Handwebgarne, 3349 Zauggenried, 031 96 75 04

Handfertigkeitshölzer auf Mass zugeschnitten

Furnier- und Sägewerke LANZ AG, 4938 Rohrbach, 063 56 24 24

Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Handwebgarne und Handwebstühle

Rüegg Handwebgarne AG, Tödistrasse 52, 8039 Zürich, 01 201 32 50

Zürcher & Co., Handwebgarne, 3349 Zauggenried, 031 96 75 04

Kassettengeräte und Kassettenkopierer

WOLLENSAK 3M, APCO AG, Schörl-Hus, 8600 Dübendorf ZH, 01 821 20 22

Keramikbedarf – Töpfereibedarf

Albert Isliker & Co. AG, Ringstrasse 72, 8050 Zürich, 01 312 31 60

Keramikbrennöfen

Tony Güller, NABER-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, 6644 Orselina
KIAG, Keramisches Institut AG, Economy-Schulbrennöfen und Töpferei-Bedarf,
3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Klebstoffe

Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Kopiergeräte

Cellpack AG, 5610 Wohlen, 057 21 11 11

René Faigle AG, Postfach, 8023 Zürich, 01 302 19 22

Laboreinrichtungen

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

MUCO, Albert Murri & Co., AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Lehrmittel

LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räfelfstrasse 32, 8045 Zürich,
Telefon 01 462 98 15, – permanente Lehrmittelausstellung!

SABE-Verlagsinstitut, Gotthardstrasse 52, 8002 Zürich, 01 202 44 77

Mikroskope

Nikon AG, Kaspar-Fenner-Strasse 6, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 92 62

OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 391 52 62

Musikinstrumente und -Anlagen von A-Z

Ruedi Schmid, Vertrieb, Eyweg 3, 3063 Ittigen BE, 031 58 35 45

Offset-Kopierverfahren

Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien

VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, 3012 Bern, 031 23 34 51

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte

LEYBOLD HERAEUS AG, Zähringerstrasse 40, 3000 Bern, 031 24 13 31

METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42

Steinegger & Co., Postfach 555, 8201 Schaffhausen, 053 5 58 90

Projektionstische

Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87

Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Projektionssysteme

Weyel AG, 4133 Pratteln, 061 81 81 54

Projektionswände

Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Projektions- und Apparatewagen

FUREX AG, Normbauteile, Bahnhofstrasse 29, 8320 Fehraltorf, 01 954 22 22

Projektoren und Zubehör

H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television,

EPI = Episkope

Bauer Film- und Videogeräte, Robert Bosch AG, 8021 Zürich, 01 277 63 06 (TF)

Ormig Schulgeräte, 5630 Muri AG, 057 44 36 58, Schweizer Produkt

Schul- und Saalmobiliar

Zesar AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94

Schultheater

Max Eberhard AG, Bühnenbau, 8872 Weesen, 058 43 13 87

Eichenberger Electric AG, Zollikerstrasse 141, Zürich, 01 55 11 88, Bühnen-

einrichtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung

Schulwerkstätten

V. Bollmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19

Lachappelle Werkzeugfabrik, Abt. Werkstätten, 6010 Kriens, 041 45 23 23

Hans Wettstein, Holzwerkzeugfabrik, 8272 Ermatingen, 072 64 14 63

Selbstklebefolien

HAWE Hugentobler+Vogel, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Spielplatzgeräte

Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04

Hinnen Spielplatzgeräte AG, 6055 Alpnach-Dorf, 041 96 21 21

Miesch Geräte für Spiel und Sport, 9545 Wängi, 054 9 54 67

Sprachlehranlagen

CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)

REVOX ELA AG, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01 840 26 71

TANDBERG, APCO AG, Schörl-Hus, 8600 Dübendorf ZH, 01 821 20 22

Stromlieferungsgeräte

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Television für den Unterricht

Visesta AG, Binzmühlestrasse 56, 8050 Zürich, 01 302 70 33

Tischtennistische

Ping Pong Lutz, 3097 Liebefeld, 031 53 33 01

Töpfereibedarf

KIAG, Keramisches Institut AG, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Umdrucker

Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

Videoanlagen für die Schule

VITEC, Video-Technik, Probsteistrasse 135, 8051 Zürich, 01 40 15 55

Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81

E. Knobel, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 21 22 38

Schwertfeger AG, Wandtafelbau + Schreinerei, Güterstr. 8, 3008 Bern, 031 26 16 56

Weyel AG, 4133 Pratteln, 061 81 81 54

Webrahmen

ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 07 11

Werkraumeinrichtungen und Werkmaterialien

OPO, Oeschger AG, Steinackerstrasse 68, 8302 Kloten, 01 814 06 66

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87

Umdrucker, Thermo- und Nasskopiergeräte, Arbeitsprojektoren, Projektionstische, Leinwände, Zubehör für die oben erwähnten Geräte. Diverses Schulmaterial.

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien für Kunst, Druck, Batik, Tuschalartikel, Schreib- und Zeichengeräte, Bastelmesser.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11

Allgemeines Schulmaterial, Spezialitäten, Zubehöre für die nachgenannten Geräte: Hellraumprojektoren, Thermo- u. a. -Kopiergeräte, Umdrucker, Dia, Episkope, Projektionstische, Leinwände, Schneide- und Bindemaschinen.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43

Hellraumprojektoren, Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate, Zubehör (Elektrostatisch- und Normalpapier). In **Generalvertretung**: Leinwände, Umdrucker, AV-Speziellampen, Torsen und Skelette.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11

Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen.

Eric Rahmqvist AG, Grindelstrasse 11, 8303 Bassersdorf, 01 836 82 20/21

Spezialartikel für Thermo-, Hellraum-, und Kopiergeräte sowie Projektorenstifte, Schulleim, Büromaterial etc.



(Aus unserem Angebot: Drusenkopf)

350 Stopfpräparate

Kümmerly + Frey

Lehrmittel, Hallerstrasse 6, 3001 Bern
☎ 031 24 06 66 / 67

Biologie-Sonderschau

Im August täglich

Montag-Freitag von 9 bis 17 Uhr



Modelle



Skelette und Skelettmodelle



Bioplastiken



Mikropräparate



Biologen und Biotope



Schulwandbilder



Dias



Transparente



Filme



Mikroskope



Präpariergeräte



Geräte zur Tierhaltung
und Pflanzenzucht



Geräte zur Genetik und Evolution



Geräte zur Ökologie und zum
Umweltschutz



Allgemeines Experimentiergerät



Audio-visuelle Geräte

Abonnements-Bestellschein

Ich abonniere die «Schweizerische Lehrerzeitung»

Ich bin Mitglied des SLV, Sektion _____

Ich bin nicht Mitglied des SLV

Name: _____ Vorname: _____

Strasse, Nr.: _____ PLZ, Ort: _____

Einsenden an:

Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa